Table of Contents

1. Die Hierachie der Katzen
2. Prolog
3. Kapitel 1
4. Kapitel 2
5. Kapitel 3
6. Kapitel 4
7. Kapitel 5
8. Kapitel 6
9. Kapitel 7
10. Kapitel 8
11. Kapitel 9
12. Kapitel 10
13. Kapitel 11
14. Kapitel 12
15. Kapitel 13
16. Kapitel 14
17. Kapitel 15
18. Kapitel 16
19. Kapitel 17
20. Kapitel 18
21. Kapitel 19
22. Kapitel 20
23. Kapitel 21
24. Kapitel 22
25. Kapitel 23
26. Kapitel 24
27. Kapitel 25
28. Karte
29. Danksagung
30. Neues Buch
31. 1,15 K !!!!!
32. STURZ IN DIE FINSTERNIS
33. #RescueWatty by The_queen_of_lions
34. ZEICHEN DES FEUERS

Die Hierachie der Katzen

[image]

Die Hierarchie der Katzen

WINDCLAN

Anführer **Windstern** - großer, weißer Kater

2. Anführer **Heidekralle** - kräftiger, schwarz getigerter Kater mit langen Krallen; Mentor von Wüstenpfote

Heiler **Schmetterlingsblume** - buntgetupfte Kätzin; auf einem Auge blind

Krieger (Kater und Kätzinnen ohne Junge)

Hasenfell - hellbraun weiß gescheckter Kater

Sturmgrau - dunkelgrauer, fast schwarzer Kater mit stechend blauen Augen; Mentor von Böhenpfote

Brisenflug - schildpattfarbene Kätzin mit schwarzen Pfoten, Mentorin von Glutpfote

Silberregen - blaugrau getigerter Kater mit bernsteinfarbenen Augen; Mentor von Nebelpfote

Mondkralle - weißer, älterer Kater mit schwarzen Pfoten; Mentor von Kupferpfote

Habichtfell - dunkelbrauner Kater

Nachtschweif - schwarze Kätzin mit grünen Augen

Schüler(über sechs Monde alt, in der Ausbildung zum Krieger)

Wüstenpfote - sandfarbene Kätzin mit leuchtenden gelb-grünen Augen

Böhenpfote - hellgrauer Kater

Glutpfote - dunkelrote Kätzin

Kupferpfote - roter Kater mit hellen Augen

Nebelpfote - schildpattfarbener Kater

Königinnen(Kätzinnen, die Junge erwarten oder aufziehen)

Weißblume - schneeweiße Kätzin, die älteste der Königinnen

Blaufell - blaugrau gestreifte Kätzin mit großen, blauen Augen

Grauschweif - silbergraue Kätzin mit einem ungewöhnlich langen Schweif

Junge (Kätzchen unter sechs Monden)

Strahlenjunges - weißes Kätzchen mit hellgrauen Tupfen

Gerstenjunges - hellgraues Kätzchen mit schwarzen Pfoten

Flugjunges - schildpattfarbenes Kätzchen

Älteste (ehemalige Krieger und Königinnen, jetzt im Ruhestand)

Dreibein - alter schwarzer Kater mit nur drei Beinen

Glitzerfell - einst hübsche, schildpattfarbene Kätzin

Schimmerblume- hellgrau, weiß gefleckte Kätzin

DONNERCLAN

Anführer **Silberstern** - etwas älterer schwarzer Kater mit leichten silbernen Strähnen im Fell

2. Anführer **Rattenkralle** - großer, brauner Kater mit länglicher Schnauze

Heilerin **Regentau** - kleine, hellgraue Kätzin mit auffälligen blauen Augen

Krieger(Kater und Kätzinnen ohne Junge)

Rosenblüte - schöne, orangerote Kätzin mit weißer Brust; Mentorin von **Tannenpfote**

Graukralle - kleiner, blaugrauer Kater mit bernsteinfarbenen Augen; Mentor von **Seidenpfote**

Sonnenfell - kräftiger, hellbrauner Kater mit einer weißen Hinterpfote; Mentor von **Mausepfote**

Jaguarkralle - schwarzer Kater mit ungewöhnlich langen Krallen

Dachsherz - schlanker, weiß-schwarz gefleckter Kater

Sternenschweif - hellgrauer Kater

Fleckenfell - große, weiße Kätzin mit orangen Flecken auf dem Kopf und dem Rücken

Streifenfell - braun getigerter Kater mit bernsteinfarbenen Augen

Dunkelblüte - dunkle, schildpattfarbene Kätzin mit blauen Augen

Schüler (über sechs Monde alt, in der Ausbildung zum Krieger)

Tannenpfote - dunkelbraun getigerter Kater mit weißer Brust und weißem Bauch

Seidenpfote - rein weiße Kätzin

Mausepfote - kleine, hellbraune Kätzin

Königinnen (Kätzinnen, die Junge erwarten oder aufziehen)

Wolkenblüte - hübsche, schwarze Kätzin mit ungewöhnlichen blauen Augen

Schneefell - hellgraue Kätzin mit einem Hauch blaugrau um die Schnauze; dauerhaft in der Kinderstube, da sie durch eine Verletzung nicht richtig laufen kann

Haselschweif - schlanke, braune Kätzin mit einem weißen Punkt

auf der Kehle und einer weißen Schwanzspitze

Junge (Kätzchen unter sechs Monden)

Blitzjunges - schwarze Kätzin

Donnerjunges - grau gestreifter Kater mit dunkelblauen Augen

Fliederjunges - dunkelroter Kater mit kleinen Ohren

Eicheljunges - braun gestreifte Kätzin mit weißen Pfoten

Älteste (ehemalige Krieger und Königinnen, jetzt im Ruhestand)

Kieferzahn- großer, dunkelbrauner Kater mit schiefem Kiefer

Humpelbein - Schwarze Kätzin mit einem halben Vorderbein

Taubohr - Fast taube, schildpattfarbene Kätzin

Ulmenblüte - ehemals hübsche, weiß-grau gestreifte Kätzin mit wunderbar seidigem Fell

Langfell - Schwarzer Kater mit grünen Augen und herrlich langem Fell

SCHATTENCLAN

Anführer **Finsterstern** - erfahrene, weiße Kätzin

2. Anführer**Rennkralle** - hellbraun gestreifter Kater

Heiler **Glanzfeder** - weiß braun gestreifte Kätzin

FLUSSCLAN

Anführer **Forellenstern** - braune Kätzin mit einer Fellzeichnung, die Schuppen ähnelt

2. Anführer **Flussfell** - orange Kätzin mit weißem Bauch und bernsteinfarbenen Augen

Heiler **Rotkralle** - orangeroter Kater mit langem Fell, ältester der

Heiler

Prolog

DAS MONDLICHT warf dunkle Schatten durch die Büsche. Im fahlen Licht konnte man die Umrisse von drei schleichenden Katzen erkennen. Der Mond verwandelte ihr Fell in Silber. Als ein großer weißer Kater aus dem Schatten hinaus auf den gefährlichen Donnerweg trat, leuchtete sein Pelz wie ein Stern.
Die Katzen achteten darauf, dass kein Ungeheuer in der Nähe war. Schnell trommelten die leisen Pfoten über den harten Weg. Erst, vor einer Höhle stoppten sie. Und dann, wie auf ein stilles Kommando sprangen zwei Katzen in die Finsternis des Eingangs. Ein Kater blieb wie zur Wache vor dem Loch stehen.
„Willkommen, Windstern“, grüßte eine braun gestreifte Kätzin den großen, weißen Kater, als dieser die Schnauze an den kühlen Mondstein gelegt hatte. Das Leuchten des hellen Steins, der sich in der Mitte der Höhle befand, füllte die Finsternis aus.
„Morgenstern.“, miaute er respektvoll, „Ihr habt mich gerufen.“ „So ist es.“ Windsterns weißes Fell wurde auf der Lichtung, auf der er der Katze begegnet war, von den Sonnenstrahlen golden erhellt. An den Schnurrhaaren seines Gegenübers glänzten Tautropfen.
Auf der Lichtung saßen nur die beiden Katzen, doch die Anwesenheit von Anderen war zu spüren. Um sie herum war das Atmen von schlafenden Beobachtern zu hören.
Aus einer dunklen Ecke trat eine weitere Katze hervor. Der kleine, blaugraue Kater gesellte sich auf leisen, flinken Pfoten zu ihnen. Die weiße Katze senkte grüßend den Kopf. „Was ist los?“, fragte er.
„Ich habe eine Prophezeiung für dich.“, verkündete der kleine Kater. „Für mich oder über mich?“, miaute Weißstern neugierig. Er ließ sich auf der sonnenbeschienenen Lichtung nieder.
„Es geht um dein Junges.“, mischte sich die Braungestreifte ein. Erschrocken sprang der Kater auf die Pfoten. „Was stimmt nicht mit ihr?“ „Beruhige dich. Ich weiß, dass sie dein einziger Nachkomme ist, aber du musst uns zuhören.“ Sein Körper sank wieder auf die Erde zurück, doch sein Schwanz zuckte nervös.
Wenig später fuhr der Graue fort: „Deine Tochter.“, Er machte eine kurze Pause und seine Schnurrhaare bebten, „Nur ihr Zorn kann unseren Clan vor dem Untergang bewahren.“

Windstern fauchte: „Und das bedeutet? Soll das heißen, dass ich den Clan nicht gut genug führen kann. Wenn das so ist, dann kann mir mein Junges gestohlen bleiben! Ich bin der beste Anführer, den der Wald je gesehen hat! ICH WERDE DEN WINDCLAN WIEDER ZU SEINER ALTEN STÄRKE VERHELFEN!“, brüllte er. Doch die himmlischen Katzen waren bereits verschwunden. Er erwachte auf dem harten Boden vor dem Mondstein. Seine Begleiterin musterte ihn mit besorgten Blicken. Der Weiße schüttelte einfach nur den Kopf und bedeutete ihr somit nicht nachzufragen. Mit einem Zucken seines Schwanzes befahl er der bunten Kätzin ihm zu folgen. Schweigend traten sie aus dem Dunkel der Hochfelsen hervor. „Windstern, was ist los?“, miaute der Wächter neugierig, als er den versteinerten Ausdruck um die Schnauze des Weißen bemerkte.

Das Junge, dessen Mutter bei der Geburt gestorben war blinzelte zum ersten Mal in das helle Licht der Sonne. Sie wusste, dass das nicht ihre echte Mutter war, an deren Bauch sie sich schmiegte. Doch das Einzige wonach sich das Kleine sehnte war Milch.
Als es etwa drei Monde alt war verließ sie das erste Mal das Lager. Die warme Schnauze der Königin hinter ihr stupste sie sanft an. „Wüstenjunges, geh zu deinen Geschwistern.“ Das Junges wusste, dass sie keine Geschwister hatte, aber sie hatte es noch nie ihrer Pflegemutter gegenüber erwähnt.
Böhenjunges hüpfte auf samten Pfoten zu ihr und quiekte: „Komm schon, wir fragen Dreibein, ob er eine Geschichte für uns hat, wenn wir ihm eine Maus bringen.“ Wüstenjunges war begeistert von dem Vorschlag.
Sie sauste ihm hinterher. An der Kinderstube, die sich in einem dichten Heidestrauch befand vorbei bis hin zum Frischbeutehaufen, der sich in der Mitte des Lagers befand. „Wetten, dass ich die große Feldmaus erwische.“, miaute sie spielerisch. Böhenjunges schnaubte und sein Schwanz zuckte hin und her. Er knurrte und die beiden Pelzkugeln rollten in einander verkeilt über den harten Erdboden. Die anderen Katzen beobachteten die Jungen nur belustigt. Als sie ihre kleinen, noch nicht ganz ausgebildeten Krallen wieder eingefahren hatten, starteten sie ein Wettrennen zum Frischbeutehaufen.
Wüstenjunges erreichte diesen als Erster und sprang, um die fette Maus zu erwischen, doch sie konnte sie nur am Beinchen packten. So zog sie die Feldmaus hinter sich her, als sie den kleinen

Beutehaufen hinabrutschte. Am Boden angekommen plumpste die Maus auf das Kätzchen. Verärgert nieste sie und versetze der Beute einen Tritt.
Weißstern warf einen prüfenden Blick von seinem Bau aus auf das Lager. Sein Schlafplatz war höher gelegen, als die Kinderstube, der Ältestenbau, der Bau der Schüler und der der Krieger. Das ganze Lager war von einem Dichten Gestrüpp aus Heide und trockenen Ästen umgeben. Es war ein sicherer Wall, der vor jeden Angreifern schützte. An einigen der Äste befanden sich spitze Dornen, dir leicht durch das dichte Fell von Katzen dringen konnte. Weißstern schnurrte bei dem Gedanken, wie sicher sein Clan sein sollte. Doch die Prophezeiung war ein dunkler Schatten auf seiner Seele.
Er sah sein Junges, wie es mit dem kleinen braun weiß gestreiften Kater herumtollte. *Nur ihr Zorn kann den Clan vor dem Untergang bewahren.* Des Heilers Worte hallten in seinem Geist wieder. Er wollte Wüstenjunges Zorn nicht, er wollte, dass sie ihn repräsentierte und die beste Kriegerin des Clans wurde. Er akzeptierte nicht, dass sein Clan untergehen sollte. „Nein.“, knurrte er und sprang auf die Pfoten. „NEIN!“, seine Schwanzspitze zuckte hin und her. Sie fegte einige Blätter vom Boden.
Die Blattgrüne brachte in diesem Jahr eine große Trockenheit mit sich. Trotz der Tatsache, dass ein großer Fluss durch das Territorium des WindClans floss, hatten die Katzen zu wenig Wasser. Denn das Ufer war steil und es wäre Selbstmord für jede Katze die rauen Felsen hinunter zu klettern. Zu leicht konnte man in die reißenden Fluten stürzen. Und nicht mal Katzen des FlussClans würden diese Strömung überleben.
In den Monden, in denen Wüstenjunges noch in der Kinderstube lebte, starben viele Katzen des Windclans. Weißstern machte sich immer mehr Sorgen um den Clan, denn die Prophezeiung drohte wahr zu werden. Wüstenjunges kannte ihren Vater, sie liebte ihn aber nicht. Er forderte schon in frühsten Monden ihre Pflichten zu erfüllen. Sie war wie ein Fels in der Brandung. Nichts konnte das Junge von seinem Weg abbringen.

„Auch sie wird sich den Regeln des Clans unterwerfen müssen. Heidekralle, du wirst sie brechen! NICHTS KANN MICH AUFHALTEN!“, Windsterns Stimme hallte durch die Felsenhöhle. Sein zweiter Anführer senkte den Kopf und erwiderte seinen Blick mit einem teuflischen Feuer in den Augen: „Sehr wohl, Windstern.“

Ich widme den Prolog @Falkenschrei

Kapitel 1

EIN SONNENSTRAHL weckte Wüstenpfote aus ihrem erschöpften Schlaf. Ihr Mentor, Heidekralle, der zweite Anführer des WindClans, hatte sie den Tag zuvor wieder einmal bis zur völligen Erschöpfung trainieren lassen. Dabei war sie schon seit einem Mond eine Schülerin und besser als alle Anderen in ihrem Alter. Sie war eine schnellere Läuferin, geschicktere Jägerin, stärkere Kämpferin, klügere Kriegerin.
Sie wusste, dass ihr Vater von ihr erwartete die Beste Kriegerin des Clans zu werden, doch das Training zehrte sie aus. Ihr knurrte der Magen, sie war hungrig. Wieder einmal hatte sie gerade einmal die kleinste Feldmaus abbekommen. Wüstenpfote erhob sich zitternd von ihrem Lager. Die Schülerin hatte versucht es so angenehm wie möglich zu machen. Doch der schneidende Wind zog immer wieder durch den Eingang des Schülerbaus. Und ihr Nest lag genau davor. Ihre müden Muskeln waren noch immer geschafft von Tag davor. Leise tappte sie aus dem Bau. Sie wollte die anderen nicht wecken, denn sie mussten erst einige Zeit nach Sonnenaufgang zum Training erscheinen. Die Kuhle, in der die Schüler des WindClans das Kämpfen lernten, lag außerhalb des Walls, der das Lager umgab. Die Sandfarbene Kätzin zwängte sich durch den engen Eingang aus Heide. Er war so klein, dass nur die geschmeidigen Körper der WindClan Katzen hindurchpassten. Ihre Schwanzspitze zuckte, als sie die letzte Patrouille der Nacht auf sich zukommen sah. So gerne wollte sie auch einmal da Lager verlassen um die Grenze zu sichern, doch alles, was sie tat war zu jagen oder zu trainieren.
Als Junges hatte sie immer mit Böhenjunges den Geschichten von Dreibein gelauscht, doch seit sie eine Schülerin war hatte sie nie Zeit mit den Ältesten zu reden. Sie sollte immer nur den Kot wegräumen und danach sofort auf die Jagd gehen. Innerlich knurrte sie. Alles was sie sich je gewünscht hatte, war Freiheit gewesen. Aber in diesem Clan wurde ihr das verwehrt.
„Da bist du endlich.“, knurrte Heidekralle. Er hatte seine Pfoten in den staubigen Boden gebohrt und sein Schwanz zuckte hin und her. Sie wusste, dass er sie bestrafen würde, wenn sie auch nur einen Kaninchensprung zu spät kam. Dieser fiese Pelzball. Einestages, das

schwor sie sich, würde Wüstenpfote ihm diese Gemeinheiten zurückzahlen.
Die niederen Heidesträucher umgaben die Kuhle. Das Territorium des WindClans war kahl und es war schwer auch nur etwas Beute zu fangen. Aber zwischen den Dornensträuchern und kleinen Bäumen befanden sich Kaninchenbaue und auch Feldmäuse waren nicht weit.
Vom Himmel schien die gerade erwachte Sonne und warf lange Schatten über die Erde. Wüstenpfotes Pfoten wirbelten bei jedem Schritt ein wenig Staub auf. Die Blattgrüne hatte den Boden ausgedörrt.
Sie warf ihrem Mentor einen finsteren Blick zu, setzte sich aber auf ihre Hinterpfoten und erwartete seine Aufgabe. Mit grimmiger Miene musterte er sie. Ihre gelben Augen hielten seinem Blick stand, obwohl sich ihre Nackenhaare aufstellten.
„Ich verlange von dir, dass du bis zum Sonnenhoch den Frischbeutehaufen aufgefüllt hast. Los jetzt.“, knurrte er.
Wüstenpfote konnte ein entnervtes Stöhnen zwar unterdrücken, doch sie war ganz und gar nicht einverstanden mit ihrer Aufgabe.
Wüstenpfote stürmte los. Sie sammelte ihre Kräfte für diese Herausforderung. Wüstenpfote schlich langsam die Anhöhe hinauf, das Blut pochte ihr in den Ohren. Dank ihrer Fellfärbung war sie auf dem kargen Territorium des WindClans gut getarnt. Ihr sandfarbenes Fell verschmolz förmlich mit dem Boden. In der Blattfrische war er immer gut genährt vom vielen Wasser, das die Erde tränkte. Doch diese Blattgrüne hatte auch den letzten Tropfen aus ihm gezogen.
Der FlussClan hat es gut, dachte sie. Wüstenpfote wusste, dass der Fluss in diesem Territorium so seicht war, dass man problemlos daraus trinken konnte. Dagegen mussten sich die Katzen ihres Clans mit den wenigen Tautropfen und feuchtem Moos zufriedengeben, die sie finden konnten. Für die Ältesten und die Bewohner der Kinderstube war diese Witterung besonders gefährlich.
Wüstenpfote kroch geräuschlos die Heidesträucher entlang und kauerte sich in der Nähe eines Baumes nieder. Da der Baumbestand in diesem Teil des Territoriums zunahm, wusste sie, dass sie dem DonnerClan nahe war. Ihre Sinne waren hellwach und gespannt. Regungslos suchte sie die Gegend nach Leben ab. Sie hielt Ausschau nach den winzigsten Bewegungen, öffnete das Maul, um den feinsten Geruch wahrzunehmen, und richtete die Ohren nach vorne.

Dann roch sie die Maus. Sofort erkannte sie den Geruch, erinnerte sich an den Mausgeschmack von gestern Abend. Ihr Magen schmerzte, sie war hungrig, wusste aber, dass diese Beute nicht für sie bestimmt war. Wilde Energie schoss ihr durch den Körper, doch sie blieb regungslos liegen, versuchte herauszufinden, wo sich die Beute befand. Sie lauschte angestrengt, bis sie den Schlag des Mäuseherzens wahrnahm. Dann blitzte etwas Braunes vor ihren Augen auf. Das Tier bewegte sich schnell durch das Gestrüpp hindurch. Wüstenpfote schob sich näher, dachte daran, wie sie schon etliche Mäuse hier erlegt hatte.
Sie wunderte sich, dass diese Tierchen immer noch so dumm waren, sie mussten doch wissen, dass sie immer hier ihre Jagd begann. Wüstenpfote verlagerte ihr Gewicht auf die Oberschenkel, bis sie den richtigen Abstand fand, um zuzuschlagen. Kraftvoll drückte sie sich mit den Hinterpfoten ab. Wenn man sie beobachtet hätte, diese ausgemergelte Kätzin, hätte man nicht vermutet, dass so viel Stärke in ihr steckte. Doch sie bestand eigentlich nur aus Muskeln, Haut und Knochen. Sie sprang. Sand wirbelte auf, als sie in die Luft stieg. Die Maus flitzte davon, doch Wüstenpfote war eine erfahrene Jägerin, erfahrener als mancher Krieger. Sie war schneller als ihre Beute. Sie warf sie mit einer Pfote in die Luft, schleuderte sie auf den trockenen Boden und landete direkt auf ihr. Sofort tötete sie sie mit einem schnellen Biss. Sie musste sich beeilen, denn sie musste den ganzen Haufen auffüllen, am besten vor Sonnenhoch. Sie nahm den noch warmen Körper zwischen die Zähne und versteckte ihn zwischen den Wurzeln des Baums, sodass kein anderes Tier ihre Beute erwischen konnte.
Sofort spitzte sie wieder ihre Ohren. Zuerst nahm sie nichts wahr, doch dann hörte sie das Rascheln von unbedachten Pfoten hinter den Heidesträuchern. Ein fettes Kaninchen hockte dazwischen und knabberte an einigen Beeren. Zwei Junge hüpften um das erwachsene Tier. Wüstenpfote wusste, dass die Beute keinen Ton von sich geben durfte, denn sonst hatte sie keine Chance noch etwas zu fangen. Trotz ihrer Unterernährung war Wüstenpfote stark. Sie konnte einen Krieger niederringen, ohne sich dabei auch nur eine Schramme zu zuziehen.
Kaninchen waren schwere Beute, da sie sich zur Wehr setzen konnten. Die Krallen konnten einer Katze das Auge oder mehr kosten. Wüstenpfote wusste, dass man nie im Wind stehen durfte, wenn man Kaninchen jagte. Denn sie konnten den Jäger riechen,

bevor es ihn sah. Sie wollte auch die Jungen erwischen, ihr Fleisch war zart und würzig und sie warnen noch nicht so knochig wie die erwachsenen Tiere. Sie bewegte sich im Windschatten der Tiere. Geschickt schlängelte sie sich zwischen den Sträuchern hindurch. Noch hatten sie ihre Beute nicht bemerkt. Es bildete sich eine Pfütze auf ihrer Zunge. Doch dieses Fleisch war nicht für sie bestimmt. Sie sprang, bevor das Kaninchen sie auch nur bemerkt hatte und tötete alle drei, bevor sie auch nur einen Laut von sich geben konnten. Die anderen Schüler hätten vermutlich nicht mal ein Junges erwischen können, obwohl sie sogar älter waren, als Wüstenpfote selbst. Doch dank ihres unbarmherzigen Mentors hatte sie schnell lernen müssen.
Sie schleppte die Frischbeute zum Baum und versteckte sie ebenfalls dort. Man merkte der Landschaft die harte Blattgrüne an. Die Sträucher und Büsche waren braun und staubig. Nicht wie das saftige Grün in den Wäldern des DonnerClans. Sie dachte oft an die Territorien der anderen Clans. Denn sie war auch ein wenig neidisch darauf, dass die Anderen Katzen nicht so hart ums Überleben kämpfen mussten wie der WindClan. Dennoch musste sie eingestehen, dass sie für ein Leben in der kargen Ödnis gemacht waren. Eine FlussClan Katze würde kaum einen Mond lang in diesem Territorium überleben. Aber auch umgekehrt, sie würde wahrscheinlich keinen einzigen Bissen Fisch hinunterbekommen, auch wenn sie kurz vor dem Hungertod wäre. Ihr war klar, dass die Territorien perfekt zu jedem Clan passten, dennoch, ein Gedanke, auch wenn er nicht feindselig war, galt immer den anderen Clans. Stacheliger Ginster strich an Wüstenpfotes Flanken entlang und das trockene Gras war bereits am Boden verdorrt. Sie hob ihre Schnauze und fing die Gerüche ein. Ein wenig abgestandener Fuchs, der aber überlagert wurde von etwas Stärkerem. Dem Duft einer saftigen Waldmaus. Eigentlich gab es diese Beute nur auf bewaldeten gebieten, aber ab und ab verirrte sich die ein oder andere in Das Territorium des WindClans. Wüstenpfotes Körper wurde mit neuer Energie durchströmt. Sie schlich auf leisen Pfoten zum Loch, wo sich die Maus versteckt hatte. Das würde ihrer Beute nicht viel nützen, da war sie sich sicher. Die WindClan Schülerin schmeckte schon das saftige Fleisch. Sie wusste, dass sie nicht voreilig sein durfte, denn Mäuse konnten den Jäger schon spüren, bevor sie ihn auch nur wittern konnten.
Unschuldig lugte ein kleines braunes Köpfchen aus dem Bau hervor.

Wüstenpfote spannte ihre Muskeln. das würde ein Leckerbissen werden. Ihre Hinterpfoten wirbelten einige trockene Blätter auf, doch die Maus schien es nicht bemerkt zu haben. Denn als Wüstenpfote ihr mit einem schnellen und gekonnten Schlag das Genick brach, gab sie keinen Laut von sich.
Stolz auf ihre Fähigkeiten trug sie auch diese Frischbeute zu ihrer kleinen Ansammlung an Tieren. Doch das würde noch langen nicht reichen um den ganzen Frischbeutehaufen des Lagers aufzufüllen. Wüstenpfote seufzte. *Böhenpfote, Glutpfote, Nebelpfote und Kupferpfote haben es gut*, schoss es ihr durch den Kopf, *die müssen nicht so viel erledigen wie ich*. Mürrisch fügte sie laut hinzu: „Ja, weil ich die ganze Arbeit mache." Sie wusste, was auf sie zukommen würde wenn sie den Dienst verweigerte und ihre Pflichten nicht erfüllte. Ihr Vater war er Anführer des Clans. Eigentlich hätte er Wüstenpfote die Freiheit geben können, die sie sich so sehr wünschte, doch er tat es nicht.
Ihre Schwanzspitze zuckte. Ja, ihr Vater scherte sich nicht wirklich um sein Junges, aber es war ihr eigentlich egal. Sie schlich weiter. Denn nun würde sie nicht mehr so viel Beute finden, da auch die Mäuse und Kaninchen merkten, wenn an einem Platz immer mehr verschwinden. Wüstenpfote bewegte sich weiter Richtung Baumgeviert. Dort würden sich mehr saftige Waldmäuse und Eichhörnchen befinden. Sie hoch ihre Schnauze und witterte ihre Beute. Der Waldboden wurde weicher und war über und über mit trockenen Blättern bedeckt. Langsam kamen die vier großen, uralten Eichen in Sicht. Sie sah den großen Versammlungsfelsen, auf dem die Anführer der vier Clans ihre Ansprachen hielten. So gerne würde Wüstenpfote auch mal auf eine große Versammlung mitkommen, doch sie war noch zu jung dafür.
Wüstenpfote lief weiter den Jagd Pfad entlang, sie hatte noch genug Energie um weitere Frischbeute zu erlegen. Vor ihr wölbte sich der trockene Farn und sie trat hinaus auf die Lichtung zwischen den vier Eichen. Staunend blickte sie den Stamm hinauf. Ob sie da wohl hoch käme. da blitze etwas Braunes, Buschiges im grünen Wipfel auf. Ein Wunder, dass die Blätter immer noch genug Wasser hatten um überleben zu können. Anscheinend war das WindClan Territorium am schwersten betroffen, denn aus dem SchattenClan Gebiet drang, überlagert vom üblichen beißenden Gestank der Katzen, ein herb süßer Duft von grünenden Tannennadeln an ihre feine Nase. Es war klar, dass auch dieser Clan am Wassermangel

litt, dennoch konnten sie sich zumindest im Schatten der Nadelbäume vor der Sonnenstrahlung und der steckenden Hitze schützen.
Hier am Baumgeviert war der Geruch der anderen Clans am stärksten, denn hier trafen jeden Mond die Clans zusammen um sich über die neusten Neuigkeiten auszutauschen. Diejenigen, die im Lager blieben wurden von den Katzen dann später unterrichtet, was auf der großen Versammlung besprochen worden war.
Wüstenpfote leckte sich übers Maul, als zu ihr der süße Duft von fetten Waldmäusen aus dem DonnerClan Territorium wehte. Ihre Nase zuckte. Am liebsten wäre sie dort auf die Jagd gegangen, aber das war verboten. Sie kannte die Gesetze der Krieger in und auswendig. Dank Heidekralle hatte sie sie binnen zweier Tage können müssen. Nun konnte man sie aus dem Schlaf wecken und sie würde dennoch alles wissen.
Ihr Fell wurde von den niederen Ästen einer Jungbuche gestreift. Das Eichhörnchen, das ihre scharfen Augen vorhin entdeckt hatten saß nicht weit entfernt von ihr auf einer der vier Eichen. Sie leckte sich erneut über die Schnauze und spannte die Muskeln. Sie sog tief den Geruch ihrer Beute ein. Dann tarierte sie ihren Körper zu einem gewaltigen Sprung aus. Mit ihrem Schwanz lenkte sie ihre Flugbahn und hakte sich mit den Krallen an der glatten Rinde ein. Sehr gut, das Eichhörnchen hatte sie noch nicht bemerkt. Vorsichtig zog sie sich den Stamm hinauf. Wüstenpfote war noch nie eine begeisterte Kletterin gewesen, denn in ihrem Territorium gab es nicht viele Bäume, auf die man klettern konnte. Dennoch beherrschte sie auch die Jagdtechnik in den Bäumen. Schließlich musste sie genug Frischbeute für ihren Clan herbeischaffen.
Noch immer saß das Nagetier ruhig auf seinem Ast. Wüstenpfote schob sich langsam näher und hielt die Luft an. *Disteln und Dornen ist das hoch*, schoss es ihr durch den Kopf, *beim SternenClan, ich will nicht fallen*. Doch sie schaffte es problemlos sich auf das Tierchen zu stürzen. Es gab ein leises, erschrockenes Quieken von sich, als Wüstenpfote ihm die Kehle zudrückte. Stolz über ihren fang schob sie sich wieder näher an den Stamm. Sie hatte gehört, dass Katzen nicht mehr laufen gekonnt hatten, weil sie unglücklich gestürzt waren. Das wollte sie nicht riskieren. Deshalb ließ sie sich viel Zeit damit den Stamm wieder hinunter zu klettern. Ihr taten die Pfoten schon ein wenig weh, da sie sich nur mit ihren Krallen festgehalten hatte.

Ihr Fell hatte nun eine leichte Duftnote nach Eiche. Aber sie lebte diesen Geruch. Sanft landete sie auf dem weichen Waldboden. Das Baumgeviert war ein wahres Jagdparadies. Zwar musste man aufpassen, dass man den Grenzen nicht zu nahe kam, doch das war nicht weiter schlimm.
Mit einigen kleineren Mäusen, den Eichhörnchen, sie hatte noch ein zweites gefangen, einem Kaninchen und einer alten Amsel trottete sie zurück zu dem Versteck, wohin sie ihre Beute von vorhin getragen hatte. *Das wird reichen*, dachte sie zufrieden. Die Morgenröte war noch nicht vorbeigezogen und sei hatte noch Zeit bis Sonnenhoch den Frischbeutehaufe aufzufüllen. Dreimal musste sie zwischen dem Baum und dem Lager hin und her laufen um alle Beutetiere zum Haufen zu bringen. Noch lag nichts in der Kuhle, in der normal die Frischbeute verstaut wurde. Einige Krieger begrüßten sie mit einem dankenden Nicken, als sie ihre letzte Beute ins Lager des WindClans brachte.
Gerade tauchten Kupferpfote und Glutpfote aus dem Bau der Schüler auf. Sie gähnten ausgiebig und trotteten noch etwas schläfrig auf den Frischbeutehaufen zu. „Na, auch mal aufgewacht? Beim SternenClan, man könnte meinen ihr zwei haltet Winterschlaf.“, miaute Wüstenpfote frech. Die beiden älteren Schüler gesellten sich zu ihr. Sie wussten, dass die Jüngste von ihnen am härtesten schuften musste. „Hat dich Heidekralle schon wieder so früh rausgeschickt?“, fragte Kupferpfote mitleidig. Ihr rotes Fell glänzte in der Sonne, wohingegen Wüstenpfotes Fell stumpf wirkte. Sie hatte nie viel Zeit sich zu waschen und immer, wenn die anderen Katzen sich die Zunge gaben war sie entweder auf der Jagd oder trainierte.
Glutpfote drückte mitfühlend ihre Schnauze an Wüstenpfotes Flanke. Die beiden Schwestern waren mit der Zeit zu guten Freundinnen von ihr geworden. „Weißt du, irgendwann hau ich Heidekralle mal eine tote Maus um die Ohren, wenn er nicht aufhört dich zu schikanieren.“, meinte Glutpfote mit ernstem Gesichtsausdruck .Ihre Schwester schlug ihr mit einer Pfote auf den Kopf. „Du Mäusehirn, weißt du, von wem du da so redest?“ Die hellrote Kätzin sehrte sich verärgert auf: „Ich schaff das schon.“ Ihre ernste Miene brachte Wüstenpfote dazu in schallendes Gelächter auszubrechen. Die Dunkelrote, deren Name Glutpfote so perfekt zu ihr passte, runzelte als Antwort einfach nur die Nase. Wüstenpfote schnurrte: „Macht euch um mich keine Sorgen, ich schaff das

schon.“ Trotz der skeptischen und besorgten Blicken der Andern ließ sie sich nicht davon abbringen zu einer weiteren Jagd aufzubrechen, denn schließlich war es noch nicht Sonnenhoch.
Mit einem Rekordfang von zwei fetten Kaninchen, drei Feldmäusen und zwei Krähen schleppte sie sich zurück ins Lager des WindClans. Fast wäre sie nicht durch den kleinen Eingang gekommen. Aber schließlich konnte sie ihre Frischbeute auf den Haufen legen, den sie schon gefangen hatte. Nun war sie endlich fertig. Sie hatte so viel gefangen, dass der ganze Clan davon satt werden konnte. Wüstenpfote wurde mit hochgereckten Schwänzen begrüßt, denn die Beute war in dieser schweren Blattleere sehr willkommen. „Gut gemacht. Du bist jetzt schon eine fantastische Jägerin.“, lobte sie Nachtschweif, die schwarze Kätzin, die sie schon immer bewundert hatte. Nachtschweif war die schnellste und klügste Kriegerin im WindClan. Ihr kleiner, drahtiger Körper konnte nicht über ihre gewaltige Stärke hinwegtäuschen.
„Was hat das so lange gedauert.“, knurrte Heidekralle, als sie wieder auf der Lichtung erschien. *Wie kann er nur meckern? Es ist nicht mal Sonnenhoch*, beschwerte sie sich in Gedanken. Zögernd fragte sie: „Darf ich mir eine Maus nehmen?“ Ihr Magen knurrte wie zu Bestätigung. Eine kleine Pfütze bildete sich auf ihrer Zunge, als sie an das zarte Fleisch der Mäuse dachte, die sie gefangen hatte.
Ihr Mentor sah Wüstenpfote missbilligend an. Sie machte sich klein, hoffte, dass sie ihn dadurch umstimmen konnte, doch er blieb hart. „Nein. Was soll diese Frage. Du trainierst jetzt deine Ausdauer. Dann kannst du dir eine kleine Feldmaus holen.“, miaute er. *Wenn überhaupt noch eine da ist*, fügte sie still hinzu.
Hungrig und enttäuscht brach sie auf. Ein Ausdauertraining bedeutete so schnell wie möglich um das Territorium zu laufen und dabei wenn möglich auch noch die Grenze kontrollieren. Sie sauste los. Es bohrte sich ihr ein heruntergefallener Hundsrosendorn in die Pfote, doch sie ignorierte den Schmerz. Sie hatte Hunger, das war das Einzige, an was sie denken konnte.

Kapitel 2

BEI MONDHOCH war sie wieder zurück im Lager. erschöpft taumelte sie zum Frischbeutehaufen. Sie stöhnte verzweifelt auf, als sie sah, dass kein einziges Beutetier übrig geblieben war. Sie wollte sich schon entkräftet zum Bau der Schüler schleppen, da tippte sie jemand mit einer Pfote an. Wüstenpfote drehte sich um und blickte erstaunt in das Gesicht von Blaufell. Diese war eine der Königinnen der Kinderstube. Diese Kätzin hatte sie großgezogen, das wusste Wüstenpfote. Denn der warme, mütterliche Geruch hatte sich in ihrem Fell abgelegt, war aber überlagert vom Geruch des WindClans.
Blaufell schmiegte sich an Wüstenpfotes Flanke. Die Schülerin schnurrte, sie genoss die mütterliche Wärme. „Meine Kleine. Ich mache mir Sorgen um dich, du bist schon ganz abgemagert.“, schnurrte ihre Pflegemutter besorgt. Wüstenpfote leckte ihr kurz über die Wange: „Mach dir keine Sorgen um mich, mir geht es gut.“ Doch wie um diese Aussage zu bestreiten knurrte ihr Magen wie verrückt.
Zweifelnd stupste Blaufell Wüstenpfote an. „Hier, ich habe dir mein Kaninchen aufgehalten.“, miaute sie fürsorglich und schob das weiße Bündel zu Wüstenpfote hinüber. Die sandfarbene Kätzin stürzte sich sofort auf die Frischbeute. Der herrliche, salzige Geschmack nach frischem Kaninchen vernebelte Wüstenpfotes Sinne. Sie stürzte die Beute hinunter, als hätte sie noch nie etwas Besseres gefressen. Das Kaninchen war saftig und half ihr wieder zu Kräften zu kommen. Sie ließ sich auf den Bauch sinken, da ihre Beine sie vor Erschöpfung nicht mehr tragen konnten. Ihre Muskeln zitterten. Zufrieden schaute Blaufell ihrer Pflegetochter beim Fressen zu. Die Schülerin nagte die Knochen so fein säuberlich ab, dass kein einziger Bissen mehr übrig war.
„Tut mir leid, jetzt hab ich dir deine Beute weggefressen.“, miaute Wüstenpfote entschuldigend. „Das macht nichts.“, schnurrte die Blaugraue, „Heidekralle nimmt dich einfach viel zu hart ran. du bist schon völlig abgemagert und erschöpft. Ich rede mal mit deinem Vater, er soll dir mal einen Tag frei geben.“ „Beim SternenClan, das würdest du für mich tun?“ Blaufell nickte nur und verschwand in

der Dunkelheit. Wüstenpfotes Augen glänzten vor Dankbarkeit. Satt und zufrieden rollte sie sich in ihrem Nest zusammen und schlief sofort ein.

Ein zorniges Fauchen weckte Wüstenpfote am nächsten Morgen. Schläfrig öffnete sie die Augen und blickte in das wutentbrannte Gesicht von Heidekralle. Sie sprang auf die Pfoten, doch ihr Mentor schnaubte nur abfällig: „Du kannst liegen bleiben, Weißstern hat mir mitgeteilt, dass du diesen Tag frei hast." Mit diesen Worten drehte er sich um und sein Schwanz zuckte hin und her.
Freude breitete sich in Wüstenpfote aus. Blaufell hatte es geschafft. Sie streckte ihre Glieder und trat aus dem Bau der Schüler. Auch Weißstern trat gerade auf die Lichtung, die von den verschiedenen Bauen eingerahmt wurde. In der Mitte war den Frischebeutehaufen noch nicht aufgefüllt worden. Kurz trafen sich ihre Blicke, doch als sie den kalten, harten Ausdruck auf seinem Gesicht sah, wandte sie sich ab. Sie hatte schon immer gewusst, dass ihr Vater nichts für sie empfand. Doch tief in ihrem Inneren war sie noch immer das kleine, verletzliche Junge, das die Anderen immer beneidet hatte, wenn deren Väter sie in der Kinderstube besuchen kamen. Schmerzlich war sie sich dieser Lücke in ihrem Leben bewusst.
Dennoch war sie stark. Stärker als viele Andere. Wüstenpfote blinzelte noch ein wenig verschlafen in das helle Licht der Sonne, die gerade über den Hochfelsen erschien. Einige Vögel zogen ihre kreisen in weiter Ferne über den Heiden. Wie sehr sie sich doch Flügel wünschte. So gerne würde sie mit den Vögeln fliegen und… und einfach frei sein. Sie konnte alle Qualen erleiden, die ihr auferlegt wurden, jede Hürde nehmen, wenn sie nur frei sein könnte. Das Clanleben engte sie ein. Dieser Tag war der einzige in ihrem ganzen Leben an den sie einmal machen konnte was sie wollte. Trotzdem hinderte sie das Gesetz der Krieger daran sofort jagen zu gehen um ihren Hunger zu stillen. Der Clan kam an erster Stelle.
Sie seufzte, als sie sich ihrer Pflichten schmerzlich bewusste wurde. Ihre Schnurrhaare zuckten. Wiederwillig erhob sie sich und verließ das Lager ohne einen Blick zurück zu werfen. Sie musste noch den Clan versorgen mit so viel Beute wie sie erwischen konnte. Denn sie konnte ich nicht einfach ausruhen und nochmal in ihr Nest zurückkehren. Beim SternenClan, wo wären dann ihr Ehrgefühl? Manchmal spielte sie mit dem Gedanken eine Einzelläuferin zu

werden um endlich diesem eintönigen Clanleben zu entkommen.
Wüstenpfote näherte sich dem Baumgeviert. Dieses war ihr persönliches Jagdrevier. Ihr Herz raste, von wildem Jagdfieber gepackt. Nachdem sie einige kleinere Mäuse gefangen hatte, brachte sie ´diese zum Lager zurück. Seltsam ruhig war es, als sie zurückkehrte, aber das konnte auch an der erdrückenden Hitze liegen, die sich über die Landschaft gelegt hatte. Der Boden brannte fast schon förmlich unter ihren Pfoten. Und sie war froh, als sie endlich wieder den Schatten des Lagers betreten konnte. Sie wusste, dass ihre beute sofort verzehrt werden würde, da jede Frischbeute bei dieser Hitze binnen Stunden zu Krähenfraß wurde.
Die drei Ältesten räkelten sich schläfrig im Schatten des Baus. Wüstenpfote schlenderte mit erhobenem Schwanz zu ihnen herüber. Es war lange her, seit sie das letzte Mal mit ihnen gesprochen hatte.
„Wieso bist du denn nicht jagen?“, fragte Glitzerfell, die schildpattfarbene, einst hübsche Kätzin. Ihre Schwanzspitze zuckte empört. Wüstenpfotes Nackenfell sträubte sich. Verlangten die auch noch, dass sie jeden Herzschlag damit verbringen sollte den Clan zu versorgen. „Ich habe heute frei.“, erwiderte sie auf Glitzerfells Anspielung hin. „Papperlapapp. Jedes Mäusehirn weiß doch, dass ihr Schüler einfach nur faul seid.“, meinte Dreibein hochnäsig. Das ging Wüstenpfote zu weit: „Ich schufte mich jeden Tag halb zu Tode und ihr findet, dass ich faul bin?!“
„Nun, die Katzen heute sind eben nicht mehr das, was sie einmal waren.“, setzte Schimmerblüte darauf.
Wüstenpfote fauchte verärgert und wandte sich ab. Nun hielten sogar die Katzen, die sie im Clan am meisten schätzte nicht mehr zu ihr! Wüstenpfote hielt es im Clanlager nicht mehr aus. Von allen Seiten wurde sie mit feindseligen Blicken betrachtet. Schon oft hatte sie mit dem Gedanken gespielt eine Einzelläuferin zu werden um dem Clanleben zu entkommen. Anscheinend schätzte niemand im WindClan sie. *Ginster und Hundsrose!* Sie würde abhauen. Das hatte sie nun beschlossen. In diesem Clan würde sie nie glücklich werden.

Kapitel 3

FRÜH AM MORGEN brach sie auf. Der Tau glitzerte noch auf den trockenen Pflanzen. Doch mit der höher steigenden Sonne würde er verdunsten. Einige Katzen waren schon dabei ihre Mahlzeit zu sich zu nehmen und sich die Zunge zu geben.
Keiner beachtete die Schülerin, die sich unauffällig aus dem Lager entfernte. Vermutlich dachten sie, dass sie wieder auf Jagd war. Sie zwängte sich durch den Eingang und verließ das Lager. Sie war erleichtert, dass sie ihrem Mentor nicht begegnete. Ihre Pfoten streiften einige trockene Äste, die sich aus dem Eingang gelöst hatten. Wüstenpfote hatte einen weiten Weg vor sich, da konnte sie sich nicht um solche belanglosen Dinge kümmern.
Die Schülerin beschleunigte ihr Tempo, sie würde dieses schreckliche Leben hinter sich lassen. Die Torturen der letzten tage hatten ihrer Entscheidung den Rest gegeben. Sie konnte nicht länger bleiben. Sie würde den WindClan nicht vermissen. Dieses Leben hatte ihr bisher nur Schmerzen gebracht und diese würde sie nicht vermissen oder sich wieder wünschen. Das Einzige, was sie wollte war frei zu sein und das konnte sie als Einzelläuferin. Zwar wusste sie, dass sie dazu zwei feindliche Territorien durchqueren musste, aber das Risiko war ihr ihr größter Wunsch wert.
Nie wieder würde sie die Qualen einer der Übungseinheiten Heidekralles ertragen müssen.
Noch brannte die Sonne nicht so stark vom Himmel, aber mit fortschreitender Zeit wurde auch die Hitze größer. Sie musste sich beeilen. Sie wollte nicht, dass sie ihre Flucht wegen drohender Ohnmachtsgefahr durch zu viel Sonneneinstrahlung abbrechen musste.
Die Morgendämmerung war perfekt für eine Flucht. Die Clan Katzen dachten, dass die Schülerin von ihrem Mentor zu Jagd geschickt worden war und sie konnte keiner anderen Katze außer denen der Nachtpatrouille begegnen. Und diese würde sie geschickt zu umgehen wissen. Ihr Fell wurde vom leichten Wind gestreift. Sie konnte sie schon fast riechen, die Freiheit. Sie war zum Greifen

nahe.
Es war ihr egal, dass ihr Vater der Anführer des Clans war. Er hatte sie eh nie beachtet. Windstern hatte sie immer ignoriert und die Pflichten, die sie als sein einziges Junge zu erfüllen hatte waren ihr egal. Sollte er sich doch eine andere Katze suchen, die seine sogenannte Stärke repräsentierte. Sollte er sich doch seine Tochter sonst wo hinschieben. Sie gehörte jedenfalls nicht ihm. Er würde sie nicht an den Clan binden können. Niemals.
Wüstenpfote rannte über die felsige Landschaft. Noch war die Erde nicht stark erhitzt, doch sie wusste, dass sich das mait Aufgehen der Sonne schnell änderte. Den Weg ihrer Flucht kannte sie. Sie hatte sich schon oft genug zum Baumgeviert vorgewagt, dass sie wusste, wohin sie musste. Sie würde durch das FlussClan und DonnerClan Territorium laufen und anschließend im Zweibeinerort bleiben. Da konnte sie tun und lassen was sie wollte. Niemand würde ihr sagen, was sei tun und lassen sollte. Ihre Beine trugen sie schneller als der Wind über das flache Land. Die niederen Heidesträucher boten zwar keinen wirklichen Schutz davor, dass sie gesehen wurde, das war ihr in diesem Moment vollkommen egal. Sie musste das tun.
Es war ihre Bestimmung die Freiheit zu erlangen.
Sie gehörte nicht in diesen Clan. Plötzlich hörte Wüstenpfote Schritte. Nein, das durfte nicht sein. Sie konnte doch jetzt keinem begegnen. Sie würde sich nicht aufhalten lassen. *Bitte lass es nicht Heidekralle sein*, betete sie.
Ihr Herz blieb für einen Augenblick stehen, danach raste es in vierfachem Tempo weiter. Ihre Ohren richteten sich nach der ungewollten und unerwarteten Geräuschquelle aus. Sie bleckte ihre Zähen. Wenn nötig würde sie angreifen. Ihre Schwanzspitze zuckte, ihr Fell war gesträubt. Doch es war nicht ihr Mentor, der da auf sie zukam. Als sie den vertrauten Geruch erkannte, glätteten sich die wogen der Aufregung wieder.
„Hallo Wüstenpfote.“, miaute Hasenfell, „Hat dich Heidekralle wieder auf die Jagd geschickt?“ Unruhig trat die Schülerin auf der Stelle. *Bloß keinen unnötigen Verdacht erregen*, mahnte sie sich. „Ja, ich soll zusehen, dass ich Frischbeute ins Lager bringe.“, log sie, um nur irgendetwas antworten zu können. Silberregen musterte sie. Hinter ihm stand Nebelpfote. Neid stieg in Wüstenpfote auf, der Schüler durfte schon mit auf Patroullie, sie selbst war schon länger in der Ausbildung, doch diese Ehre hatte ihr nie zu Teil werden können. Sie zwang sich den freundlichen Ausdruck ihrer Miene

beizubehalten.
Nur ruhig Blut, sprach sie sich selbst Mut zu. „Bringst du mir ein Eichhörnchen mit, wenn du eines fängst?“, fragte Nebelpfote. „Klar. Aber die sind diese Blattgrüne echt flink.“, lachte Wüstenpfote, wenn auch ein wenig gezwungen. Sie hatte noch nie so gut lügen können. Doch dieses Mal schien es ihr ganz gut zu gelingen. „Du fängst doch alles.“, schnurrte der schildpattfarbene Schüler.
Die Zuneigung zu der sandfarbenen Kätzin war in seinen leuchtenden Augen zu erkennen. Wüstenpfote erwiderte die Gefühle nicht, klar, er war auch in der Ausbildung, jedoch war er nie ihr Typ gewesen. Er hatte keinen eigenen Kopf, ließ sich alles sagen und war total mies im Kämpfen. Und er konnte sich auch nicht behaupten. Außerdem war sein Geist schwach, mit ihm konnte man sich einfach nicht unterhalten. Dieser Kater war einfach zu leichtgläubig, was ihr in diesem Moment zum Vorteil sein konnte. Wüstenpfote tat so, als ob sie verlegen von seinem Kompliment sei, in Wahrheit besah sie sich aus den Augenwinkeln die Landschaft um ihr Entkommen möglichst natürlich wirken zu lassen. Sie sollten keinen verdacht schöpfen, wenn sie sofort Richtung FlussClan Territorium liefe. Ihr Plan war es erst einmal so lange in die entgegengesetzte Richtung zu laufen bis die Patrouille weg war, dann konnte sie ihren eigentlichen Weg einschlagen.
Silberregen stupste seinen Schüler an, der Wüstenpfote verträumt anstarrte. Wüstenpfote verdrehte innerlich die Augen. Konnte er nicht einmal etwas unauffälliger sein? Anscheinend nicht. Hasenfell zuckte mit den Schultern er war einer der Katzen im Clan, die Weißstern blind vertrauten und alles was er sagte für eine Weisung des SternenClans hielt. Wüstenpfote mochte ihn nicht. „Mach deinem Vater keine Schande und bring ja genug Beute zurück.“, miaute er. Wüstenpfote ließ sich dazu hinreißen ihn kurz vernichtend anzustarren, hatte sich jedoch nach einem Augenblick wieder unter Kontrolle. „Natürlich Hasenfell.“, antwortete sie leicht bissig. Doch man merkte diese Note nicht ihn ihrer Stimme, zumindest zeigten die Katzen keine Reaktion darauf.
„Wir werden dich nicht weiter stören.“, meinte Silberregen und wandte sich zum gehen. Hasenfell und Nebelpfote warfen ihr jeweils noch einen Blick zu, doch auch sie drehten sich um. Wüstenpfote atmete erleichtert aus. *Na endlich*. Sie waren weg. Kurz sah sie sich um, ob sie jemand beobachtete, anschließend setzte sie ihrem vorher gefassten Plan um. Sie bewegte sich ein wenig von der

Grenz weg um dann mit vollem Tempo über die Ebene zu preschen um die verlorene Zeit wettzumachen. Sie musste es schaffen. Langsam heizte sich die Landschaft auf. Die Sonne stand ein wenig über den Baumwipfeln. Bis Sonnenhoch war es nicht mehr lang. Sie musste die FlussClan Grenze schnell erreichen. Ihre Pfoten trommelten in einem stetigen Rhythmus über den Boden. Die Landschaft zog an ihr vorbei. schnell ließ sie die kleine Hochebene hinter sich und stürmte den Abhang hinunter. Warmer Wind schlug ihr ins Gesicht und zerzauste ihr Fell.
Endlich nahm sie den schneidenden Geruch der FlussClan Katzen wahr. Er war zwar nicht so widerlich wie der des SchattenClans, aber dennoch unangenehm. Es kratzte in der Nase und sie musste niesen. Das Territorium des FlussClans war nahe der Schlucht unwegsam und felsig. Es bot aber viele Versteckte um unbemerkt durch das Gebiet gelangen zu können. Wüstenpfote reckte die Nase in die Höhe um die Luft zu überprüfen. Gut. Es war keine FlussClan Patroullie in der Nähe.
Vorsichtig setzte sie eine Pfote vor die Andere, verharrte aber nie lange genug an einem Ort, sodass sich ihr Geruch dort absetzen hätte können.
Die grauen Felsen schimmerten im frühen Sonnenlicht golden. Einige Vögel zwitscherten. So früh am Morgen war es noch angenehm, nicht so unerträglich heiß wie bei Sonnenhoch. Auf den Spinnenweben glitzerten noch einige Tautropfen. Neben ihr rauschte der Fluss, der sich, wie sie wusste, weiter unten in einen durchschwimmbaren Bach verwandelte. Wüstenpfote mochte das Territorium des DonnerClan Territoriums, dennoch bewunderte sie den Reichtum des DonnerClan Territoriums. Dort lebten Mäuse und Eichhörnchen im Überfluss. Plötzlich platschte etwas neben ihr. Erschrocken zuckte Wüstenpfote zusammen. *Beim SternenClan, lass es keine Patrouille sein*, betete sie. Ihr sandfarbenes Fell hatte sich vor Aufregung gesträubt und ihre Schnurrhaare zitterten. Ihr Herz schlug ihr bis zum Hals. Vorsichtig schob sie sich näher an die Schlucht heran und lugte über den Rand. Tosende Wogen rissen einige Äste und Blätter mit sich. Sollte eine Katze dort hinunterstürzen, wäre sie tot. Das Wasser kühlte die Luft um die Schlucht etwas ab und Wüstenpfote genoss die angenehme Frische. Keine Katze war weit und breit zu sehen. Erleichterung durchdrang Wüstenpfotes Körper und ihr Fell glättete sich allmählich wieder. Mit schnellen Schritten durchquerte sie den schmalen Streifen des

FlussClan Territoriums. Sie befand sich nun kurz vor dem DonnerClan Territorium. Der Wasserfall toste neben ihr. Wassermassen stürzten in die tödliche Tiefe. Von dort unten stieg bedrohlicher Nebel auf. Wüstenpfote bekam sogar schon von diesem Anblick wacklige Pfoten. Sie hasste Wasser. In der Nähe des Flusses war die Erde fruchtbar und noch nicht vertrocknet. Hier wuchsen sogar grüne Pflanzen. Sie erkannte die weißen Blüten der Kamille.
Diese Pflanze wirkte als Beruhigungsmittel. Das wusste Wüstenpfote, da sie so viel Zeit im Heilerbau verbracht hatte, dass sie die verschiedensten Heilpflanzen und Heilmethoden inzwischen kannte. Die WindClan Heilerin, Schmetterlingsblume, hatte viel Zeit damit verbracht Wüstenpfote vor dem Erschöpfungstod zu bewahren. Aber durch nicht wenige Verletzungen, gebrochen Knochen oder Erkältungen war die junge Schülerin im Heilerbau gelandet. Da sie aber immer gut aufpasste was die Heilerin ihr zu Genesung verabreichte, kannte sie sich nun sehr gut aus. Mit der Schnauze berührte sie die weichen Blütenblätter und knabberte sie an. Ein bisschen schadete nie. Außer wenn sie Todesbeeren essen würde. Dann würde sie auf der Stelle sterben, wenn sie keine Scharfgarbe fände.
Wüstenpfote reckte die Nase in die Höhe und prüfte die Luft. Sie war froh den WindClan verlassen zu haben. Wäre sie im Lager müsste sie nun trotz ihres freien Tages jagen gehen. *Sehr gut, es sind keine Katzen in der Nähe.* Anschließend setzte sie ihren Weg fort. Sie gelangte an die Grenze zum DonnerClan. Der Geruch fremder Katzen stieg ihr in die Nase. Doch er war nicht stechend wie der der FlussClan Katzen. Es roch eher warm, nach Laub und Erde und Gemeinschaft.
Sie schritt über die Grenze. Vor ihr ragten die großen Laubbäume in die Höhe. Wüstenpfote prüfte erneut die Luft. Keine DonnerClan Patroullie war in der Nähe. Ihre Pfoten federten bei jedem Schritt auf dem weichen Waldboden. Um die dicken Baumstämme ragten Efeupflanzen. Am Boden war das Laub von Brombeerranken überwuchert. Einige der blauen Beeren blitzten durch das Dickicht. Aber auch dem Wald merkte man die harte Blattgrüne an. Die Blätter schimmerten nur in mattem Grün und hingen schlaff an den Ästen. Trockenes Laub bedeckte die Erde und auch einige morsche Äste lagen dort. das Moos war nicht feucht, wie es hätte sein sollen, sondern klebte trocken an den Stämmen. Einige Stellen färbten sich

sogar schon hellbraun.
Wüstenpfote sog tief den herben Duft des Waldes ein, kostete die Gerüche aus. Der schwache Zweibeinergeruch war von den starken, würzigen Noten der Pflanzen überdeckt. Sie atmete nochmal ein, anschließend setzte sie ihren Weg fort. Einzelne Sonnenstrahlen drangen durch das dichte Blätterdach und tauchten den Wald in ein goldenes Licht. Wüstenpfote bewunderte das Spiel des Lichts, die Strahlen wärmten ihr Fell.
Auf leisen Pfoten schlich sie durch das Dickicht, immer darauf bedacht keiner Katze zu begegnen. Sie gab keinen Laut von sich, nicht einmal ihr Fell raschelte im Wind. Mit ihren wachsamen gelbgrünen Augen nahm sie sogar die kleinste Bewegung wahr. Nichts rührte sich. Geschickt schlängelte sie sich durch die Dornen der Brombeeren, feinsäuberlich darauf achtend, dass kein Stück ihres Pelzes hängen blieb. Sie spitzte die Ohren.
Da war etwas. Sie spannte ihre Muskeln an. Bereit zum Sprung. Ihr Herzschlag beschleunigte sich. Sie spürte den Puls in ihrer Brust pochen. Ihre Schwanzspitze zuckte. In ihren Pfoten kribbelte es Doch es war nur der Wind, der über die Baumwipfel streifte. Erleichtert entspannte sie sich wieder. Dennoch war sie immer wachsam. Nachdem sich ihr puls beruhigt hatte, schlich sie weiter durch das undurchdringlich erscheinende Gebüsch aus Brombeeren und Kletterpflanzen.
Sie wusste, dass sie es fast geschafft hatte. Irgendwo im Wald war das keckern eines Eichhörnchens zu hören. Ihr Magen zog sich zusammen. Sie hatte Hunger. Doch sie durfte nicht auf fremdem Territorium jagen. Das verbot das Gesetz der Krieger. Sie hatte es schon gebrochen, indem sie unerlaubt in zwei Gebiete zweier feindlicher Clans eingedrungen war. Das würde sie nicht noch verschlimmern. Mühsam unterdrückte sie ihren Jagdinstinkt. Sie befahl ihrem Magen zu schweigen. Doch ein ärgerliches Grummeln konnte er anscheinend nicht unterdrücken. Das Röhren ihres Magens hallte durch die Stille.
Erschrocken blickte Wüstenpfote auf. Ihr Puls beschleunigte sich. *Beim SternenClan, hoffentlich hat mich niemand gehört,* flehte sie. Sie spannte ihre Muskeln an, dann rannte sie als wäre eine Horde tollwütiger Hunde hinter ihr her.

Kapitel 4

Es war, als würde sie von einer übergroßen hellbraunen Pelzkugel getroffen werden. Mit einem lauten „Uffff“ sank Wüstenpfote zu Boden. Sie setzte sich irritiert auf und schüttelte ihren Kopf um die Sternchen und die Benommenheit zu vertreiben.
Vor ihr kauerte eine angriffslustige Pelzkugel, die sie aus grauen Augen anfunkelte. Wüstenpfotes Nase zuckte. Das war nicht die einzige DonnerClan Katze, die sich in der Nähe befand. „Gharr Garrrarr“, der Schlachtruf kam laut aus der Kehle ihrer Angreiferin hervor. Wüstenpfote musste wohl oder übel gegen sie kämpfen, wenn sie zum Zweibeinerort kommen wollte. Und zwar schnell, denn es näherten sich noch zwei Katzen, die garantiert keine Schüler waren.
Resigniert begab Wüstenpfote sich in Angriffsstellung. Ihre Angreiferin blinzelte kurz ungläubig, als hätte sie Gegenwehr nicht er wartet. Doch schon nach einigen Herzschlägen war sie wieder aufmerksam. Wüstenpfotes Schwanz zuckte hin um her. Sie fegte einige Blätter durch die Gegend. Dann spannte sie ihre Muskeln an. Bereit zum Kampf.
Die braune Pelzkugel sprang. Wüstenpfote rollte sich schnell zur Seite. Sie kam geschickt wieder auf den Pfoten auf. Das war ein einfaches Manöver gewesen. Die Hellbraune landete im Sand. Eine Klette hatte sich hinter ihrem Ohr verfangen. Bevor sie sich von dem Aufprall erholen konnte, schlug Wüstenpfote zu. Natürlich mit eingezogenen Krallen. Sie wollte sie nicht verletzten. Ihre Angreiferin duckte sich gerade noch unter dem Schlag weg. Sie zahlte es Wüstenpfote mit gleicher Münze heim. Doch Wüstenpfote hatte die Pfote kommen sehen. Aber statt sich aus dem Schlag heraus zu bewegen, nutzte sie die offensive Haltung der hellbraunen Schülerin aus. Sie rollte sich unter ihren Bauch und stieß die Pfoten nach oben.
Wüstenpfote wusste um ihr Risiko. Für den kurzen Moment, den sie auf dem Rücken lag, war ihr Bauch ungeschützt. Dennoch klappte ihr Manöver und die Schülerin segelte durch die Luft. „Wind Clan!“, knurrte sie, „Schicken sie etwa schon Schüler um uns anzugreifen?“
Diese Frage irritierte Wüstenpfote: „Was? Ich will euch nicht

angreifen. Ich bin alleine hier.“
„Sie hat Recht. Prüfe die Luft, Mausepfote, und beruhige dich.“, ein kräftiger hellbrauner Kater mit einer weißen Hinterpfote war hinter Wüstenpfote aufgetaucht.
Vor Schreck zuckte sie kurz zusammen. Sie hatte ihn nicht kommen gehört, da sie so vertieft in den Kampf gewesen war. Der Hellbraune wurde von einem schwarzen Kater flankiert, der Wüstenpfote feindselig musterte. Sie legte die Ohren an und starrte finster zurück. „Ja, Sonnenfell.“, miaute Mausepfote auf dessen Zurechtweisung hin. Zufrieden senkte der Hellbraune den Kopf. Dann wandte er sich zu ihr: „Wer bist du? Ich habe dich noch nie auf einer großen Versammlung gesehen.“
Wüstenpfote neigte respektvoll den Kopf und miaute: „Ihr könnt mich gar nicht auf einer großen Versammlung gesehen haben. Ich war erst Schülerin im zweiten Mond.“ „Wieso war?“, fragte Mausepfote neugierig. Ihre Schnurrhaare zuckten ehrlich interessiert.
Wüstenpfote überlegte ob sie es ihnen erzählen konnte. Und sie stufte die anderen Katzen als vertrauensvoll ein. „Nun es ist so, dass ich sozusagen vom WindClan geflohen bin…“ „Wieso?“, unterbrach die Schülerin sie. Dafür hielt sie einen mahnenden Stups mit der Pfote auf die Nase von ihrem Mentor. Sie gab ein unwilliges Geräusch von sich und schwieg.
Wüstenpfote hatte sich inzwischen entspannt und sich auf ihr Hinterteil gesetzt. Nur ihre Schwanzspitze zuckte noch hin und her. Anschließend fuhr sie fort: „Ich habe mich jeden Tag von Mondhoch bis Sonnenhoch, von Sonnenhoch bis Mondhoch zu Tode geschuftet. Ich musste alleine den Frischbeutehaufen befüllen; wenn ich es nicht schaffte, wurde ich bestraft. Bei der größten Hitze Ausdauerrunden um das Lager laufen, wenn ich zu langsam war, bekam ich nichts zu essen. Ich musste trainieren bis ich vor Erschöpfung umfiel. Wenn ich das tat, bestrafte mich mein Mentor wieder. Ich war so oft halbtot im Heilerbau, dass ich nicht mehr mitzählte. Als ich das Lager befestigen musste habe ich mir si viele Wunden zugezogen, weil ich vor Erschöpfung kaum noch laufen konnte. Die einzige Mahlzeit am Tag bestand, wenn überhaupt, aus einer kleinen mageren Feldmaus. Deshalb bin ich geflohen. Ich will eine Einzelläuferin werden.“, schloss sie ihren Bericht.
Es war einfach alles herausgebrochen. Ihre Schnurrhaare zitterten bei der Erinnerung an das Leben, das sie noch heute Morgen geführt

hatte. Mausepfotes Augen waren weit aufgerissen und ihr Maul stand offen. Der Schwarze hob eine Pfote und klappte den Kiefer der kleinen Kätzin zu. Ihr Fell hatte sich vor Aufregung gesträubt. Sonnenfell sah Wüstenpfote voller Mitgefühl an: „Und das bei einer Schülerin von zwei Monden." Er schüttelte verständnislos den Kopf. „Du bist eine gute Kämpferin. Dein Manöver sah gekonnt aus.", lobte er. Dankend senkte Wüstenpfote den Kopf.
„Wie hast du das ausgehalten?", platzte Mausepfote heraus. Anscheinend konnte sie ihre Neugierde doch nicht im Zaum halten. Mit ihrem gesträubten Fell sah die Kätzin aus wie ein Pelzball mit Augen. Wüstenpfote schätzte sie ungefähr auf ihr eigenes Alter. Sie blinzelte ihr freundlich zu: „Ich dachte, ich müsste wegen meinem Vater gewissen Pflichten erfüllen. Bis es mir zu viel wurde."
„Dein Vater?", trotz des tadelnden Blicks ihres Mentors fragte sie weiter. „Mein Vater ist Weißstern." Nun spürte sie wieder die Augen der zwei Krieger auf ihr liegen. „Dann musste du doch wissen, warum die Wind Clan Patrouillen ständig in unser Territorium eindringen und unsere Krieger angreifen.", miaute der Schwarze gereizt.
„Jaguarkralle.", der mahnende Ton in Sonnenfells Stimme ließ ihn inne halten. Fragend hob Wüstenpfote den Kopf: „Nein, ich weiß nichts von Übergriffen. Aber ich durfte auch nie auf Patrouillen mitgehen."
„Fuchsdung, du lügst!", fauchte Jaguarkralle.
Das ging Wüstenpfote zu weit. „Was weißt du schon von mir? Ich habe meinen Vater nicht interessiert. Er sah mich nicht mal als meine Tochter an.", fauchte sie zurück. Sonnenfell hielt Jaguarkralle zurück. Wüstenpfotes Fell hatte sich vor Wut gestäubt und ihr Schwanz peitschte hin und her. „Sie lügt.", beharrte Jaguarkralle. Wüstenpfote stieß ein bedrohliches Knurren aus, dass einem Löwen alle Ehre gemacht hätte. Erschrocken duckte Mausepfote sich. Doch als sie merkte, dass Wüstenpfote nicht angreifen würde, entspannte sie sich.
„Ich warne dich, Hauskätzchen.", knurrte sie Jaguarkralle an, „Ich werde locker mit dir fertig." Spöttisch glitzern seine Augen. „Pah, das Hauskätzchen bist du." Zur Antwort knurrte sie nochmals bedrohlich. „Jeder weiß doch, dass WindClan Katzen falsche Schlangen sind.", höhnte er. Mausepfote zuckte bei den Worten zusammen.
Als sie Wüstenpfotes finstere Miene sah, warf sie ihrem Mentor

einen erschrockenen Blick zu. „Jaguarkralle, du bist selbst Schuld, wenn sie dich fertig macht. Du hast sie provoziert, ich werde Wüstenpfote nicht aufhalten.“, warnte Sonnenfell den schwarzen Kater.
Ein Sonnenstrahl fiel auf seinen Pelz und tauchte ihn in gleißenden Bernstein. „Ich bin der beste Kämpfer des DonnerClans.“, stieß er zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor, „Mit diesem WindClan Balg werde ich locker fertig.“
Wüstenpfote bleckte die Zähne. Sie würde jeden Moment angreifen.
Sonnenfell seufzte resigniert: „Sag aber nachher nicht, ich hätte dich nicht gewarnt.“, miaute er und setzte sich zu Mausepfote, die das Geschehen fasziniert betrachtete.
Noch nie hatte sie ihren älteren Bruder, Jaguarkralle, so aufgebracht gesehen. Ja, es stimmte, dass er der beste Kämpfer war. Aber sie wusste, wie töricht er sein konnte. Wie oft hatten ihn Silberstern oder Rattenkralle im Übungskampf besiegt. Und sie hatte die kalte Berechnung der WindClan Schülerin am eigenen Leib erfahren. Jede ihrer Bewegungen waren gezielt und überlegt gewesen.
Wüstenpfote knurrte ihren Gegner an. Alle ihre Muskeln waren zum Zerreißen gespannt. Er war zu weit gegangen. Ihren Clan konnte er verhöhnen wie er wollte, aber wenn er sie beleidigte, riss der Löwe in ihr aus und kam zum Vorschein. Am liebsten hätte ihn sofort in Stücke gerissen. Aber zuerst hatte sie auf Sonnenfells Einverständnis gewartet. Ansonsten wäre der Angriff einer offenen Kriegserklärung gleich gekommen.
Ihr sandfarbenes Fell hatte sich gesträubt. Die Hitze machte ihr nichts aus. Für den Teil war es sogar durch den Schatten der Bäume ganz angenehm. Im WindClan Territorium war es viel heißer gewesen. Denn dort boten nicht so viele Bäume Schutz vor der Sonne. Die Anderen litten sichtbar darunter. Auch der hochmütige Jaguarkralle hechelte um seinen Körper abzukühlen.
Wüstenpfote beleckten die Zähne Sie würde ihn fertigmachen.
Die beiden Katzen umkreisten sich, jede bereit zuzuschlagen. Jaguarkralles dunkler Pelz schluckte die Sonne förmlich. Unter seinem Fell traten Muskeln hervor und er war um ein gutes Stück größer als Wüstenpfote. Doch das minderte ihre sichtbare Stärke nicht. Das Spiel der Muskeln glänzte geschmeidig unter ihrem sandfarbenen Fell. Ihre gelben Augen funkelten angriffslustig. Sie wartete auf einen Angriff ihres Gegners. Instinktiv fuhr sie ihre

Krallen aus. Das hier war kein Übungskampf mehr. Das war tödlicher Ernst.
Da Jaguarkralle so schien als würde er in nächster Zeit nicht als Erster zuschlagen, sprang sie. Er wollte ihr durch einen Schritt nach vorne die Flugbahn abschneiden und ihr den Bauch aufschlitzen. Doch Wüstenpfote hatte in seinen Augen gesehen, was er vorhatte. Sie war darauf vorbereitet und deshalb konnte sie seinem Schlag schnell ausweichen. Damit hatte Jaguarkralle nicht gerechnet und zögerte einen winzigen Herzschlag lang.
Das nutzte Wüstenpfote aus. Sie balancierte ihren Körper aus und schoss nach vorne. Wüstenpfote zog ihre Krallen über sein Gesicht. Jaguarkralle heulte überrascht auf. Blut tropfte aus einer Wunde über seinen Augen. Wütend schlug er zurück. Nur knapp konnte die Schülerin den ausgefahrenen Krallen entkommen. Sie rollte sich über die Seite um ein wenig Anstand zwischen sie und Jaguarkralle zu bringen. Wie zum Schlag holte sie aus, doch sie verharrte mit der Pfote in der Luft und wartete Jaguarkralles Reaktion ab.
Dieser kauerte sich kampfbereit vor sie. Seine Muskeln waren gespannt. Bereit zum Sprung Ihre Augen fixieren sich. Blitze schossen zwischen ihnen hin und her. Die Spannung knisterte in der Luft.
Dann sprang er. Wüstenpfote konnte seiner schieren Muskelkraft nicht wiederstehen. Er nagelte sie mit den Krallen auf dem Boden fest. Sie bohrten sich in ihre Schulter. Bevor er nach ihrer Kehle schnappen konnte, hatte sie ihn mit den Hinterpfoten in die Luft befördert. Einige Büschel Fell riss er ihr aus. Wüstenpfote kam auf die Pfoten.
Jaguarkralle lag hechelnd im Staub. Er hievte sich mit zitternden Muskeln hoch. Die Hitze machte ihm zu schaffen. Der Schlag hatte gesessen. Doch er hatte anscheinend noch nicht genug. Jaguarkralle bleckte die Zähne und knurrte Wüstenpfote an. Sie merkte, dass er geschwächt war. Das nutzte sie aus. Wüstenpfote holte aus und traf ihn mitten ins Gesicht. Jaguarkralle taumelte zurück. Wüstenpfote stürzte sich auf ihn und drückte ihn zu Boden. Er keuchte. Sein Brustkorb hob und senkte sich.
Im Gegensatz zu ihm hatte sie gelernt mit totaler Erschöpfung umzugehen. Es schwächte sie nicht. Sondern machte sie einen Zeit lang stärker. Sie ließ noch einmal ein bedrohliches Knurren hören. Dann knockte sie ihn mit einem gezielten Schlag auf den Nacken aus. Ohnmächtig erschlafften Jaguarkralles Muskeln.

Zufrieden setzte sie sich auf und leckte sich stolz über die Brust. Sonnenfell und Mausepfote traten zu ihr. „Guter Kampf. Sehr beeindruckende Techniken.“, lobte Sonnenfell sie. Die Schülerin knuffte sie in die Schulter: „Da hast du es meinem Bruder aber gezeigt.“ Voller Zuneigung leckte sie Wüstenpfote genoss Mausepfotes Freundlichkeit. „Willst du uns zum DonnerClan Lager begleiten? Vielleicht nimmt Silberstern dich ja im Clan auf.“, fragte Mausepfote hoffnungsvoll.
Wüstenpfote überdachte das Angebot.

Einige Herzschläge lang.

Dann wäre ich wieder an einen Clan gebunden. Aber im DonnerClan werde ich die Freiheit genießen können, die ich mir immer gewünscht hatte, überlegte sie.
Danach willigte sie ein. Sie warf einen kurzen Blick zu Sonnenfell, der zustimmend nickte. Anschließend sah sie zu dem ohnmächtigen Jaguarkralle. „Wir können ihn hier nicht liegen lassen.“, miaute sie. „Du hast Recht, ich werde ihn tragen.“, miaute Sonnenfell. „Nein, ich habe ihn K.O. geschlagen, ich trage ihn zum Lager.“, widersprach Wüstenpfote. Mit einem Blick versicherte sie, dass niemand ihr diese Entscheidung abnehmen konnte. Sie schulterte den schweren Kater. Seine Vorderpfoten legte sie sich über die Schultern. Nun brachen die Katzen auf.

Kapitel 5

ENTSETZTE RUFE ertönten, als Wüstenpfote den DonnerClan Krieger durch den Eingang des Lagers schleppte. Einige böse Zungen zischten: „Sie hat ihn umgebracht. Die WindClan Katze hat ihn getötet.“
Eine Kätzin stürmte aus der Menge, die einen Kreis um Wüstenpfote gebildet hatte. Ihr Fell war ebenso schwarz wie das von Jaguarkralle. Besorgt leckte sie ihm über die Ohren. Sie schaffte es zugleich besorgt und wütend auszusehen. „Was hast du meinem Sohn angetan?“, fauchte sie. Gerade als sie antworten wollte ertönte eine Stimme hinter ihr: „Nein Mutter. Sie hat ihm nichts getan. Er hat Wüstenpfote provoziert.“, verteidigte Mausepfote sie.
Die besorgte Kätzin schnaubte: „Mäusedung. das glaubst du doch selbst nicht. Und eine Schülerin könnte Jaguarkralle niemals besiegen. Niemals.“ Zustimmendes Gemurmel ertönte. Zwei Jungen lugten hinter der Kätzin hervor. Ohne dass diese es merkte, schlichen sie sich zu Jaguarkralle und stupsten diesen mit ihren Näschen an. Das braun Gestreifte tippte ihn mit der Pfote an.
Ihre Mutter war viel zu sehr damit beschäftigt Wüstenpfote feindselig anzustarren, als dass sie die Jungen bemerkt hätte. „Du riechst komisch.“, piepste das Schwarze. Es hatte die Nase an Wüstenpfotes Fell gelegt und schnüffelte.
Entsetzt packte die Mutter es am kragen und zog das Junge weg. „Das ist eine WindClan Katze.“, fauchte sie abfällig. „Nicht mehr.“, ertönte Sonnenfells Stimme.
Die Menge teilte sich und er kam mit einem eindrucksvollen schwarzen Kater mit silberfarbenen Strähnen im Fell auf sie zu. Die Kätzin, die sie vorhin so angefahren hatte, senkte respektvoll den Kopf. „Silberstern.“, miaute sie. Dann packte sie ihre Jungen und trat zurück in die Menge. „Sei gegrüßt Wüstenpfote.“, sagte der DonnerClan Anführer. „Es ist mir eine Ehre.“, Wüstenpfote neigte den Kopf. „Sonnenfell hat mir diene Geschichte berichtet.“, begann er, „Du bist eine tapfere Katze, junge Wüstenpfote. Und du wärst ein Gewinn für den DonnerClan. Ich weiß, dass du schlechte Erfahrungen im Clanleben hast. Willst du dennoch ein Teil des Unseren sein?“

Empörtes Murmeln ging durch die Menge. Mit einem Wink seines Schwanzes brachte Silberstern die Katzen zum Schweigen. „Sehr gerne.“, antwortete Wüstenpfote. Sie hatte sich schon entschieden. Sie würde dem DonnerClan loyal bleiben. Erfreut neigte Silberstern den Kopf und stieg auf eine Felserhöhung, sodass er über den anderen Katzen stand.
„Alle Katzen, die alt genug sind um Beute zu machen sollen sich hier versammeln.“, seine Stimme hallte laut durch das Lager.
Nun kamen auch die letzten Katzen aus ihren Bauen, einschließlich den Ältesten. Silberstern winkte Wüstenpfote mit seinem Schwanz zu sich. Ihre Ohren zuckten wachsam. Dann setzte sie sich in Bewegung. Begleitet von einem Dutzend feindseliger Blicke. Mausepfote warf ihr einen aufmunternden Blick zu, den sie erwiderte.
„Das ist Wüstenpfote. Sie hat tapfer gekämpft und wird nun ein Teil des DonnerClans. Mit der Zustimmung des SternenClans ist sie hiermit eine Schülerin des DonnerClans. Ihr Mentor wird Dunkelblüte sein.“, mit diesen Worten berührte er sie mit der Nase an der Stirn.
Anschließend riefen die Clan Katzen ihren Namen: „Wüstenpfote, Wüstenpfote!“ Wüstenpfote machte das Gleiche bei ihrer neuen Mentorin. Diese senkte den Kopf, damit sie sie berühren konnte. Dunkelblütes Blick war freundlich und warm. „Willkommen Wüstenpfote.“, grüßte ihre Mentorin sie. Die Angesprochene strahlte sie an.
Dann wurde sie von einem hysterischen hellbraunen Pelzball über den Haufen gerannt. „Wüstenpfote. Wüstenpfote. Jetzt können wir zusammen trainieren!“, jubelte Mausepfote. Wüstenpfote lachte und stupste ihre neue Freundin mit der Pfote an. „Ich gehe dann mal Jaguarkralle aufwecken.“, sagte sie zu Mausepfote. „Au Ja, ich komme mit.“
Gemeinsam schlenderten sie zu dem ohnmächtigen Kater hinüber. Noch immer lag dieser besinnungslos am Boden. Seine und Mausepfotes Mutter saß neben ihm und blickte besorgt auf Jaguarkralle hinab. Als sie Wüstenpfote erblickte, fauchte sie: „Du!“ Wüstenpfote näherte sich ihr und beäugte den Kater. „Ihm fehlt nichts. Er braucht höchstens einige Schlucke Wasser mit ein wenig Buchenrinde. Dann ist er vollkommen wiederhergestellt. Und die Wunde ist bloß ein Kratzer.“, miaute Wüstenpfote. „Bist du etwa eine Heilerin?“, fragte die Königin misstrauisch.

Ihre Jungen waren schon zurück in die Kinderstube gelaufen, wo sie eine hellgraue Katze bereits erwartete. „Nein, bin ich nicht. Aber ich kenne mich gut aus.“, antwortete Wüstenpfote.
„Das stimmt.“, eine klare, helle Stimme ertönte. Sie gehörte einer kleinen, hellgrauen Kätzin mit auffälligen blauen Augen. „Du kennst dich wirklich gut aus. Warst die die Schülerin der WindClan Heilerin?“, fragte sie sogleich.
„Nein, das nicht. Aber ich war oft genug im Heilerbau, dass ich nun alle Kräuter und Heilmethoden kenne, die Schmetterlingsblume benutzt.“
„Du sagtest Buchenrinde?“ „Ja.“, für Wüstenpfote war dieses Mittel fast schon alltäglich. Obwohl es schwer zu beschaffen war, vor allem, da nur eine einzige Buche auf dem Territorium des WindClans wuchs.
„Interessant. Davon habe ich noch nie gehört. Wofür verwendet man sie?“, die graue Kätzin war sehr gesprächig. Und sie zeigte ehrliches Interesse. Deshalb antwortete Wüstenpfote bereitwillig: „Schmetterlingsblume verwendete Buchenrinde vor allem dafür um Katzen schneller zu Kräften kommen zu lassen. Der bittere Geschmack weckt die müden Lebensgeister wieder und gibt genug Kraft um vollständig zu genesen.“
Die Heilerin war fasziniert: „Das ist ja toll. Und wie bereitet man es zu? Ich kann mir kaum vorstellen, dass Katzen Rinde essen.“
Wüstenpfote lachte: „Bestimmt nicht. Schmetterlingsblume zerstößt zuerst die Rinde zu feinem Pulver, dann gibt sie es in eine kleine Mulde im Felsvorsprung in ihrem Heilerbau.“ „Ich denke so etwas habe ich auch.“, warf die Heilerin ein. „Anschließend drückt sie aus feuchtem Moos etwas Wasser darauf und vermengt es zu einem Trank. Die betroffene Katze muss alles austrinken.“, Wüstenpfote verzog das Gesicht. Sie mochte den Geschmack zwar nicht, hatte sich aber inzwischen daran gewöhnt.
„Du hörst dich so an, als hättest du das schon mal gemacht.“, meinte die Hellgraue. „Ich habe mich ja noch gar nicht vorgestellt!“, stieß die Heilerin auf einmal aus. „Ich bin Regentau und die Kätzin, die dich gerade so anstarrt ist Wolkenblüte.“
Als ihr Name genannt wurde, hob diese den Kopf. Das Sonnenlicht schimmerte auf ihrem schwarzen Fell. „Ich hole schnell Spinnenweben und Stachelhalm um die Wunden zu versorgen.“, miaute Regentau mit einem Blick auf Jaguarkralle. Schon war sie hinter den Ranken verschwunden, die die Höhle des Heilerbaus

bedeckten.
Wüstenpfote drehte sich zu Wolkenblüte. Auch dieser machte die Hitze des Tages zu schaffen. Sie wirkte als würde sie jeden Moment umkippen. „Du solltest besser etwas trinken und danach zurück in die Kinderstube gehen.“, miaute Wüstenpfote besorgt. Keine kratzbürstigen Widerworte kamen von der Kätzin. Sie nickte bloß und begab sich zu ihren Jungen. Wüstenpfote betrachtete das Lager genauer.
Die Kinderstube befand sich ebenso wie im WindClan Lager in einem großen Busch. Der Ältestenbau lag neben einem umgefallenen Baumstamm in einer kleinen Felshöhle. Der Bau des Clanführers war eine Aushöhlung an der Seite des Hochsteins. Es wirkte als ob er von einem uralten Bach ausgehöhlt worden war. Den Eingang bedeckten Flechten. Vermutlich war das Innere der Höhle mit einem glatten Boden aus Sandstein und einem Belag aus demselben Material ausgestattet war. Der Kriegerbau befand sich ebenso wie der Schülerbau am Rande der Lichtung. Auf einem Fleck, auf dem Brennnesseln wuchsen, saßen mehrere Krieger und gaben sich die Zunge.
Anders als im Lager des WindClans war der Frischbeutehaufen am Rande der Lichtung. Das Lager war von einem dichten Wall aus Ästen, Ginster und Brombeeren umgeben. Wüstenpfote staunte nicht schlecht über diese eindrucksvolle Befestigungsanlage. Da würde keine Katze durchkommen.
Anschließend wandte sie sich wieder zu Jaguarkralle. Er lag immer noch im Staub. Wüstenpfote wusste, dass es nicht gut war, wenn er zu lange ungeschützt der Sonne ausgeliefert war. Deshalb zog sie ihn am Kragen in den Schatten des Heilerbaus. Dort setzte sie sich neben ihn und wartete bis er aufwachte.
In der Zwischenzeit kam Regentau mit Spinnweben und Stachelhalm zurück. Wüstenpfote deutete interessiert auf den Stachelhalm. Von der Hitze in Mitleidenschaft gezogen, hing er schlaff herab. „Was machst du damit?“, fragte sie.
„Och nee. Jetzt fängt euer Heiler Gelaber wieder an.“, stöhnte Mausepfote neben ihnen. „Wir sehen uns!“, die Schülerin schnippte mit dem Schwanz und verschwand. Vermutlich ging sie zu Sonnenfell, denn er war ihr Mentor.
„Ich zerkaue den Stachelhalm und spucke die Flüssigkeit auf die Wunde, damit sie nicht mehr so stark blutet.“, erklärte Regentau. Interessiert beobachtete Wüstenpfote die Heilerin dabei wie sie den

Kratzer versorgte. vermutlich würde eine Narbe zurückbleiben. Aber diese würde bald wieder von Fell überwachsen sein, sodass sie so gut wie unsichtbar war.
Nachdem Regentau fertig war, setzte diese sich auf und verabschiedete sich von Wüstenpfote. Doch nicht ohne ihr vorher aufzutragen auf Jaguarkralle aufzupassen, solange er ohnmächtig war.
Wüstenpfote begann sich zu waschen. Sie leckte sich über die Pfoten und fuhr sich über das Gesicht. Sie fuhr damit fort um sich die Brust zu waschen und begann die Krallen ihres Hinterbeins sauber zu knabbern. Als sie mit der Prozedur fertig war, fuhr sie sich nochmals über die Ohren. Es wurde ihr langweilig, da sie einfach nur dasitzen musste und zusah, wie Jaguarkralle dalag. Wüstenpfote beschloss ihn zu wecken. Sie tippte ihn mit der Pfote an. Einmal, zweimal. Doch er bewegte sich nicht. Da fasste sie einen Plan. Sie kitzelte ihn solange mit ihrer Pfoten Spitze an der Nase, bis er nieste. Das bewirkte, dass er durch den Rückprall hart mit dem Kopf auf der Erde aufschlug. Jaguarkralle stöhnte auf und seine Pfoten zuckten.
„Er ist wach.“, miaute Wüstenpfote in den Heilerbau hinein.
„Komme gleich! Pass auf, dass er nicht wegläuft.“, kam sofort die Antwort aus der Dunkelheit. Wüstenpfote drehte sich wieder zu Jaguarkralle um. Dieser kämpfte sich inzwischen, noch immer benommen, auf die Pfoten. Als er drohte zur Seite zu fallen, rannte Wüstenpfote zu ihm und stützte ihn.
„WindClan Katze.“, knurrte er. Es war aber eher ein Grummeln als ein echtes Knurren.
„DonnerClan Katze.“, berichtigte Wüstenpfote ihn.
„Einmal WindClan, immer WindClan.“, antwortete er abfällig.
Ein Husten schüttelte seinen Körper und er versuchte sich aufzurichten. Die Schülerin legte ihm eine Pfote auf die Schulter und drückte ihn wieder zu Boden. „Soll ich dich wieder K.O. schlagen?“, warnte sie. Sie hatte von seiner feindseligen Art langsam die Schnauze voll. Wenn zwischen ihnen nicht schon offenen Feindschaft bestanden hätte, hätte sie sie ihm in diesem Augenblick am liebsten erklärt. Sie wich von seiner Seite. Dadurch, dass ihr Körper den Seinen nun nicht mehr stützte, kippte er von den Pfoten.
„Geht man so mit einem Patienten um?“, tadelte Regentau sie. Die DonnerClan Heilerin war aus dem Heilerbau getreten. Wenig

schuldbewusst verzog Wüstenpfote das Gesicht. Regentaus Gesicht nahm einen liebevoll strengen Ausdruck an, als sie miaute: „Geh zu deiner Mentorin. Sie wartet am Brennnesselfleck auf dich.“
Wüstenpfote folgte ihrem Befehl, aber nicht ohne Jaguarkralle vorher einen feindseligen Blick zu zuwerfen. Den er natürlich erwiderte. Sie musste ein Knurren in seine Richtung unterdrücken. Ihre Schwanzspitze zuckte bereits verärgert. Ihre Stimmung besserte sich, als sie Dunkelblüte am Brennnesselfleck sah.
„Da bist du ja, Wüstenpfote.“, miaute sie zur Begrüßung. „Was machen wir heute?“, fragte diese aufgeregt. Ihre Angespanntheit und Wut durch Jaguarkralles Nähe war reiner Neugier gewichen.
„Ich zeige dir die Sandkuhle, dort werde ich mir ein Bild über deine Fähigkeiten machen.“, erläuterte ihre Mentorin.
Trotz ihrer zahlreichen schlechten Erfahrungen freute sie sich auf das Training. Dunkelblüte führte Wüstenpfote aus dem Lager. Durch das Blätterdach fielen einige vereinzelte Sonnenstrahlen. Eine erdrückende Hitze war im Wald zu spüren. Als Schülerin und Mentorin den kleinen Hang zur Kuhle hinunter gingen, verbrannte sich Wüstenpfote um heißen Sand fast die Pfoten.
Die Schülerin hüpfte wie ein wildgewordenes Fellknäul auf dem Sand herum. Nie alle vier Pfoten auf dem Sand lassend. Ihre Mentorin saß schmunzelnd neben ihr, bis sie ihren wilden Tanz beendet hatte. nachdem Wüstenpfote sich an die Hitze des Sandes gewöhnt hatte, gesellte sie sich mit gerümpfter Nase zu Dunkelblüte. Der Sand war ihr suspekt. In der Ferne hörte man den Fluss rauschen. Einige Vögel zwitscherten. Eichhörnchen keckerten. Der Wind strich durch die Bäume und trug den Duft nach trockenem Laub heran. Der Wald war lebendig, obwohl die Hitze ihn eigentlich zum Schweigen bringen hätte sollen.
„Das ist heiß.“, jammerte Wüstenpfote, als sie endlich aufgehört hatte herum zu hüpfen. „Daran musste du dich gewöhnen.“, miaute Dunkelblüte belustigt. Ihre Mentorin drehte sich um. Wüstenpfote folgte ihrem Blick. Sie roch Katzen des DonnerClans, wusste aber nicht, wer es war. Aufmerksam spitzte sie die Ohren. „Graukralle, Seidenpfote.“, miaute Dunkelblüte zur Begrüßung. Graukralle war der blaugraue Kater mit den bernsteinfarbenen Augen, der mit erhobenem Schwanz auf sie zukam.
Sein Schüler, ein rein weißer Kater, der vermutlich sechs Monde älter als Wüstenpfote war, trottete gelangweilt hinter ihm her. Mit einem mürrischen Ausdruck bedachte er seinen Mentor, der ihm mit

dem Schwanz zu sich winkte.
Wüstenpfote wurde ebenfalls von ihrer Mentorin herbeigerufen. Sie folgte der Aufforderung ohne zu zögern. Ihr Fell war vor Erwartung gesträubt und ihre gelben Augen glänzten. Im Gegensatz zu Seidenpfote, wie es schien, war sie gespannt auf das Training. Wüstenpfote wollte sich ihrem Clan als hilfreich erweisen.
Ihr Geist wurde von Freude und Glück erhellt, wie er es noch nie gewesen war. Langsam machte sie sich echt Gedanken um ihren alten Clan. *Lag diese schlechte Behandlung, der Hunger und die häufigen Erkrankungen der Clan Katzen etwa an Weißstern?* Sie schüttelte die Gedanken ab, denn diese betrübten sie.
Die Sonne erhitzte den Boden immer mehr, doch Wüstenpfote hatte sich bereits an die brennende Wärme unter ihren Pfoten gewöhnt. Rund um die Sandkuhle wuchsen hohe Bäume, doch leider wurde die Grube nicht in deren Schatten getaucht. Die erdrückende schwere Luft lag über dem Wald. Wüstenpfote war stärkere Hitze schon von ihrem alten Leben gewöhnt, deshalb machte es ihr nichts aus. Bei Seidenpfote war sie sich da nicht so sicher.
Der Kater saß schläfrig neben seinem Mentor und drohte jeden Moment wegzunicken. Wüstenpfote drehte den Kopf zu ihrer Mentorin.
„Du wirst mit Seidenpfote die Manöver durchführen, die er bereits kann. Alles Andere wirst du mit mir und Graukralle durchgehen, damit wir uns einen Überblick über dein bisheriges Können schaffen können.“, miaute Dunkelblüte.
Danach ergriff Graukralle das Wort: „Seidenpfote beherrscht bereits einige Verteidigungs-und Angriffstechniken. Du wirst ihn zuerst von vorne mit einem Schlag angreifen. Noch keine Sprünge oder sonstige Manöver. Danach macht ihr das Ganze umgekehrt.“
Wüstenpfote nickte eifrig und sah zu Seidenpfote. Dieser hatte die Augen geschlossen und ein Faden Sabber tropfte ihm aus dem Maul. Wüstenpfote zog die Nase kraus: *Beim SternenClan, ist der tatsächlich eingeschlafen! Und mit so einem Fellball soll ich trainieren. Heide und Hundsrose, den kriegt doch nicht mal Mausepfote mehr wach.*
Auch Graukralle hatte die mangelnde Aufmerksamkeit seines Schülers bemerkt. Verärgert verengte er die Augen zu Schlitzen. Er stupste Seidenpfote an. Dieser kippte um und rührte sich nicht mehr.

Kapitel 6

IRGENDETWAS STIMMTE NICHT. Das erkannte Wüstenpfote sofort. Jede normale Katze wäre bereits aufgewacht. Der Schüler lag am Boden und röchelte schwach. Seine Augen hatten sich geöffnet, doch die Augäpfel hatten sich so verdreht, dass nur noch das Weiße zu sehen war. Langsam senkte er wieder schwach die Lieder. Entsetzt beschnüffelte sein Mentor ihn. Roter Schaum bildete sich um Seidenpfotes Maul. Dunkelblüte keuchte erschrocken auf. „Wüstenpfote lauf so schnell du kannst und hol Regentau.“, befahl ihr ihre Mentorin. Das ließ sich Wüstenpfote nicht zweimal sagen. Die Sandkuhle lag etwas entfernt vom Lager.
Jede Sekunde zählte.
Sie musste sich beeilen. Ihre Pfoten trommelten auf den weichen Waldboden. Sie bewegte ihre Beine so schnell sie konnte. Mit wenigen kraftvollen Sprüngen hatte sie die Sandkuhle hinter sich gelassen. Ihr Puls beschleunigte sich. Sie rannte, als wäre der komplette WindClan hinter ihr her. Die Bäume sausten an ihr vorbei. Ihre Pfoten flogen förmlich über den Boden. Sie sprang über größere Äste und Brombeergebüsch. Ihre Ohren immer wachsam gespritzt. Die dicke Luft machte das Atmen schwer. Doch sie hatte schon unter schlechteren Bedingungen ihr Ausdauertraining im WindClan absolviert. Ihr Atem ging nur noch stoßweise als sie im Lager angelangte. Einige Katzen sprangen erschrocken aus dem Weg, sei sprintete zum Heilerbau. „Regentau!“, rief sie. Die überrumpelte Heilerin trat aus der Höhle.
„Was ist los, Wüstenpfote?“, miaute sie fragend.
Wüstenpfote schnappte kurzatmig nach Luft.
„Seidenpfote. Er…er…ist einfach…umgekippt.“, sie schöpfte rasselnd nach Atem, „Er bewegt sich…nicht…mehr. Sandkuhle.“
Sie schnappte nach Luft. Ihre Muskeln zitterten.
„Ich bin gleich da. Hilf mir meine Kräuter zu tragen.“, mit diesen Worten verschwand Regentau kurz und kam bald darauf mit zwei vollgepackten Kräuterbündeln zurück. Wüstenpfote unterdrückte ihre Erschöpfung und nahm eines davon in den Mund. Einige Katzen warfen sich besorgte und fragende Blicke zu.
Wüstenpfote raste wieder los. Sie ignorierte den stechenden

Schmerz, der ihr bei jedem Schritt in die Muskeln fuhr. Regentau konnte ihr kaum folgen, so schnell rannte sie. Völlig außer Atem kam Wüstenpfote in der Sandkuhle an.
Seidenpfote hatte inzwischen seinen Mageninhalt entleert. Kraftlos und ausgelaugt lag er am Boden. Sein Fell war total verklebt vom Übergeben. Die Mentoren warfen Wüstenpfote anerkennende Blicke zu. So schnell hatten sie noch keine Katze laufen sehen.
Einige Augenblicke später kam Regentau zu ihnen auf die Lichtung. Sonnenstrahlen färbten ihr graues Fell leicht golden.
Atemlos legte sie ihr Bündel zu dem von Wüstenpfote. „Das sieht nicht gut aus.“, miaute Regentau besorgt. Sie befühlte Seidenpfotes Flanken mit der Pfote. „Er fiebert.“ Sie zerkaute etwas Borretsch. „Halt ihm das Maul auf.“, ordnete sie an. Graukralle öffnete den Mund seines Schülers und die Heilerin verabreichte Seidenpfote das Mittel. Durch leichtes Streichen mit der Pfote über seine Kehle zwang sie ihn zu schlucken.
Seidenpfote hustete und stöhnte, wachte aber nicht auf und erbrach sich SternenClan sei Dank nicht. Wüstenpfote bekam den Rest nicht richtig mit, weil sie auf ihre Pfoten gesunken war. Sie musste für einen kurzen Augenblick ohnmächtig geworden sein.
„Ich kann nichts mehr für ihn tun. Er wird bald auf dem Weg zum SternenClan sein.“, miaute Regentau traurig. Wüstenpfote erwachte. *Nein, das kann ich nicht zulassen*, schoss ihr durch den Kopf. Ihre Entschlossenheit weckte ihre Lebensgeister wieder. Niemand hatte sie beachtet. Nun setze sie sich auf und schüttelte die aufkommende Benommenheit ab.
Die Sonne versank langsam hinter den Bäumen. Es war schon spät. Wüstenpfote besah sich den Zustand von Seidenpfote. Ihr kam das alles merkwürdig bekannt vor. Als hätte sie so etwas schon einmal gesehen. Da traf sie die Erkenntnis wie ein Schlag.
Seidenpfote war vergiftet worden.
Mit roten Mohnblüten. Das war eindeutig die Handschrift des WindClans. Kein anderer Clan verwendete die Blüten. Es war überall bekannt, dass die Samen Schmerzen linderten, aber die Blütenblätter töteten. Man zeigte zwei Tage nach Verzehr keine Anzeichen, aber am dritten Tag ging es schnell bergab. Am Ende des dritten Tages waren die Katzen zumeist tot. Spätestens an Tag vier.
Es gab nur ein einziges Kraut, das dagegen half und dieses wuchs nur auf dem WindClan Territorium. Und da nur an einer

bestimmten Stelle. Wenn Wüstenpfote sich beeilte und so schnell lief wie sie noch nie gelaufen war, könnte sie ihn retten. Sie musste es riskieren.
„Ich kenne ein Heilmittel.“, platzte sie heraus.
Drei Augenpaare richteten sich auf sei. Unter der plötzlichen drängenden Aufmerksamkeit stellten sich ihr die Nackenhaare auf. Ihre Schnurrhaare zitterten. Sie hatte nicht mehr viel Zeit. „Es wächst nur auf dem Territorium des WindClans. Ich müsste sofort aufbrechen und spätestens bei Sonnenuntergang wieder hier sein.“, erklärte sie.
Traurig schüttelte Dunkelblüte den Kopf: „Keine Katze würde das so schnell schaffen.“ Sie warf einen mutlosen Blick auf die fast schon untergegangene Sonne. „Ich muss es versuchen.“, widersprach Wüstenpfote. „Du schadest dir selbst…“, setzte Regentau an, doch Wüstenpfote ließ sie nicht ausreden. Sie hatte sich bereits umgedreht und war im Dickicht verschwunden. Ihre geschundenen Muskeln protestierten, als sie sich wieder in Bewegung setzte.
Für Seidenpfote, für den DonnerClan, dieses Mantra hallte bei jedem Schritt, bei jedem Sprung in ihrem Kopf wieder.
Für den WindClan hätte sie sich nie so freiwillig geschunden. Sie war nun dem DonnerClan treu ergeben und würde es hiermit beweisen. Kletten verfingen sich in ihrem Fell und rissen an ihr. Sie ignorierte es und rannte weiter. Sie preschte durch das Dickicht. Die Schülerin hielt sich nicht zurück. Wüstenpfote musste es schaffen. Ihr Puls hämmerte. Ihre Pupillen weiteten sich, als das Licht langsam schwächer wurde.
Schneller, schneller, schneller, spornte sie sich an.
Keuchend raste sie durch die Brombeersträucher. Ihre Muskeln brannten wie Feuer. Der Schmerz zerriss sie förmlich, sie durfte nicht aufgeben. In der Nähe hörte sie einen Bach fließen. Sie erkannte, dass sie nicht hinüberspringen konnte. Zweige schlugen ihr ins Gesicht, als sie das Gebüsch durchbrach.
Ohne ihr Tempo zu bremsen stürmte sie durch den Bach. Ihre Eingeweide zogen sich zusammen, sie hasste Wasser, verabscheute es. Es sog sich schwer in ihr Fell, einige Tropfen liefen ihr über die Augen und verschleierten ihr die Sicht. Sie blinzelte und schüttelte sich um die Nässe loszuwerden. Ihr Fell plusterte sich auf um die Kälte abzuhalten, die drohte ihr in die Knochen zu dringen.
Der Wind strich ihr über das Fell und nicht mal die Hitze des Tages konnte verhindern, dass sie ein Zittern überlief. Die Pfoten

brannten, als sie über die spitzen Ufersteine rannte. Immer weiter lief sie, Richtung WindClan Territorium. Sie bekam keine Luft mehr, die Anstrengung schnürte ihr die Kehle zu. Kurz wurde ihr schwarz vor Augen. Wüstenpfote fing sich wieder. Die Schülerin durfte nicht aufgeben, sie drohte langsamer zu werden. Wüstenpfote zwang sich ihr Tempo noch zu steigern, jetzt lief sie schneller als dass sie dieses Tempo über längere Strecken halten konnte.
Sie flog förmlich an den Bäumen vorbei. Nachdem sie den Eulenbaum hinter sich gelassen hatte, roch sie schon die Grenze zum FlussClan. Das gab ihr neue Kraft. Sie zwang sich das Tempo trotz der Qualen zu halten.
Ihre Pfoten waren wund, sie ignorierte es.
Ihr Fell klebte kalt und nass an ihr, sie ignorierte es.
Ihre Muskeln bestanden nur noch aus hitzigem Feuer, dass sie von innen zerfressen drohte, sie ignorierte es.
Wüstenpfote litt Höllenqualen. Es war ein Wettlauf gegen die Zeit und es wurde nicht mit fairen Mitteln gekämpft. Wüstenpfote schoss über das Territorium des FlussClans hinweg. Sie achtete nicht auf feindliche Patrouillen oder Sonstiges. All ihre Aufmerksamkeit galt den Muskeln, die nachgeben zu drohten und ihrem Atem, der versagen wollte.
Da! Endlich!
Sie erreichte die Grenze des WindClans, blendete Schmerzen und aufkeimende schlechte Erinnerungen aus. Sie hatte nur ein Ziel: Die kleine Höhle in der Nähe des Wasserfalls. Kurz hinter der FlussClan Grenze, nahe der Schlucht. Wüstenpfotes Pfoten trommelten über die staubige Erde. Die Felswand kam in Sicht. Kurz prüfte sie die Luft, keine Katze war in der Nähe.
Hab Dank, SternenClan.“, keuchte sie. Mit zitternden Muskeln kam sie zum Stehen. Die hellblauen Blüten und ihren schweren Geruch erkannte Wüstenpfote sofort. Die Katzen ihres Clans nannten sie Mondsichel, denn sich kannten den wahren Namen davon nicht. Erschöpft pflückte Wüstenpfote einige Stiele der Mondsicheln. *Am besten*, dachte sie, *nehme ich so viel wie ich tragen kann, wenn auch noch andere Katzen vergiftet werden.* Vorsichtig nahm sie die Stiele in das Maul.
Ihre Schnurrhaare zuckten. Der Geruch blockierte ihre feine Nase. Immer weiter sank die Sonne herab. Sie hatte nicht mehr viel Zeit. Wüstenpfote kratzte ihre Energiereserven zusammen und erhob sich zitternd auf die Pfoten. Als sie die ersten Schritte machen wollte,

strauchelte sie vor Erschöpfung. Sie verzog das Gesicht. Ein stechender Schmerz zog sich durch ihren Körper. Sie riss sich zusammen. Jetzt durfte sie nicht aufgeben.
Wüstenpfote stemmte sich wieder hoch. Begleitet von dem unablässigen Tosen des Wasserfalls, setzte sie sich in Bewegung. Mit dem Heilmittel im Maul rannte sie los. Jeder Teil ihres Körpers protestierte. Sie keuchte. Die Qualen verbrannten sie von Innen heraus, sie gab nicht nach, zwang sich ihr Tempo über die Schmerzensgrenze hinaus zu steigern. Die Mondsicheln im Maul erschwerten ihr das Atmen.
Mit viel Mühe hielt sie ihre Lungen davon ab zu versagen. Ihre Schritte wurden etwas unregelmäßig, sie fing sich wieder. Wüstenpfote kannte diese Art von Erschöpfung nur zu gut. Ihr Wille hielt sie davon ab stehen zu bleiben und zu verschnaufen. Ihre brennenden Muskeln zerrten an ihrer Energie wie ein Hund an einem rohen Stück Fleisch.
Die Sonne sank weiter den Himmel hinab. Ihre Verzweiflung wuchs. Die Schülerin dachte, sie könnte es nicht schaffen. Schwerfällig durchquerte sie erneut den Baach, konnte aber die Kraft, sich das Wasser aus dem Fell zu schütteln, nicht aufbringen. Wüstenpfote stürmte weiter. Fast hätte sie eine Patrouille über den Haufen gerannt, wären die Katzen nicht schnell mit einem erschrockenen Aufschrei aus dem Weg gesprungen. Wüstenpfote schoss wie ein sandfarbener Blitz an ihnen vorbei. Sie biss die Zähne zusammen. Die Schülerin hatte es fast geschafft. Ihr Herz raste vor Überanstrengung. Keuchend sah sie den leichten Hang, der zur Sandkuhle führte. Sie rannte stolpernd darauf zu. Noch war die Sonne nicht ganz untergegangen. Seidenpfote hatte noch eine Chance. Sie zog ihre letzten Kraftreserven heran.
Sie spannte die Muskeln an und sprang. Mit einem harten Aufprall landete Wüstenpfote in der Sandkuhle. Ihre Pfoten knickten weg. Doch die Schülerin stand wieder auf. Sie zerkaute die Stängel der Mondsichel. Eine weiße Kätzin mit orangen Flecken auf Kopf und Rücken hielt dem Schüler das Maul auf, als Wüstenpfote ihm die Kräuter verabreichte. Sie sah nicht, dass viele Augenpaare sie beobachteten. Fast der ganze DonnerClan hatte sich um Seidenpfote versammelt, einschließlich Jaguarkralle. Regentau trat in Wüstenpfotes Blickfeld und zwang den Schüler zu schlucken. Sie sah die kraftlose Bewegung seines Halses als er die Kräuter schluckte.

Gespanntes Schweigen.
Wüstenpfotes Atem ging so unregelmäßig, dass ihr immer wieder schwarz vor Augen wurde. Doch sie musste sich versichern, dass der ältere Schüler überlebte. Ihre Beine knickten weg, dieses Mal ließ sei es zu. Nur ihre Augen musste sie lange genug offen halten. Wüstenpfote kippte zu Seite.
Statt aber auf dem sandigen Boden aufzuschlagen, wurde sie von einer kleinen, hellbraunen Kätzin aufgefangen. Diese bedachte Wüstenpfote mit einem mitleidigen Blick. Mausepfote drückte die Nase in ihr Fell. „Was hast du dir nur angetan?“, flüsterte ihre Freundin besorgt. Wüstenpfote konnte nicht antworten. Ihre Kehle war wie zugeschnürt. Sie röchelte, das was alles. Ihre Brust hob und senkte sich unregelmäßig zitternd. Ihre Muskeln schmerzten, der Kopf war im Sand gebettet. Dieser verfing sich in ihrem nassen Fell und blieb daran kleben. Sie sah so aus als würde sie jeden Moment den Geist aufgeben um zum SternenClan zu gehen. Doch Wüstenpfotes Willen war stark.
Ihr wurde warm ums Herz, als sie sah, wie Seidenpfotes Lieder flatterten. Der Kater hustete und keuchte. Danach hob er benommen den Kopf. Sein weißes Fell war mit Sandkörnern, Übergebenem und dem roten Schaum verklebt. Seidenpfotes Mutter stieß einen erstickten Freudenschrei aus und leckte ihren Sohn liebevoll über nicht verdreckte Stellen.
Regentau stieß ein erleichtertes Seufzen aus. Auch von den anderen Katzen wich die Anspannung. Freudenstrahlend umkreisten sie Seidenpfote und stupsten ihn mit den Schnauzen an. Zufrieden schloss Wüstenpfote die Augen, um sie herum wurde alles schwarz.

Kapitel 7

EINE RAUE ZUNGE leckte unablässig über Wüstenpfotes Ohr. Sie grummelte und wollte das Etwas mit der Pfote wegschieben. Doch es gab einen unwilligen Laut von sich und putzte Wüstenpfote weiter. Diese drehte sich und schob es von sich. Der Pelzball wollte nicht weggehen. Schließlich löste sich aus dem Griff und warf das Pelzding auf den Rücken.
„He!“, eine vertraute Stimme ertönte.
Wüstenpfote öffnete die Augen. Sie lag in einem weichen Nest aus Moos. „Mausepfote!“, Wüstenpfote versuchte sich auf die Pfoten zu stemmen, ihre Muskeln versagten ihr den Dienst. Die Kätzin, die Wüstenpfote umgeworfen hatte, lag wie ein übergroßer Käfer mit aufgeplustertem Pelz auf dem Rücken. Aus funkelnden grauen Augen sah die hellbraune Schülerin sie an. „Ich sehe, dir geht es besser.“, miaute sie mit einem zufriedenen Blick. Anschließend erhob sie sich und tapste zu Wüstenpfote hinüber. Sie berührte ihre Freundin sanft mit der Schnauze.
„Du hast mir echt Angst eingejagt.“, flüsterte sie, „Ich dachte du wärst tot.“ „So leicht kann mich nichts umbringen.“, schnurrte Wüstenpfote. Ihre Schnurrhaare zuckten. „Wie lange war ich weg?“, fragte sie.
„Drei Tage.“, Mausepfote sah sie aus großen Augen an, „Und Regentau hat dir zehn weitere Tage strikte Trainingspause verordnet. Du darfst auch nicht jagen.“, miaute ihre Freundin streng.
Wüstenpfote sah auf ihre Pfoten. Sie waren dick mit Spinnenweben eingewickelt. Sie spürte eine weiche Paste auf ihren aufgerissenen Pfoten. Bis zum Bauch waren ihre Beine mit Umschlägen bedeckt. Ihre Beine waren geschient, sie konnte sich nicht bewegen. Ihre Kehle war seltsam trocken und ihr Atem roch seltsam nach Kräutern: „Ich will nicht so lange nichts tun!“, protestierte Wüstenpfote. Mausepfotes Schnurrhaare zuckten belustigt. „Tja, da lässt sich nichts machen.“, schnurrte sie. Wüstenpfote setzte eine säuerliche Miene auf.
Eine Stimme schallte durch das Lager. „Ich denke du solltest besser zu Sonnenfell gehen.“, miaute Wüstenpfote. Mausepfote nickte

zustimmend und verschwand durch den Eingang des Baus. Wüstenpfote vermutete, dass sie sich im Schülerbau befand. Die Wände waren sorgfältig gestopft. Kein einziger Regentropfen könnte durch die Blätter und Äste dringen. Im Bau war es angenehm kühl und ihre Augen fielen wieder zu.
Fünf Tage nachdem sich Wüstenpfote im Bau der Schüler wieder gefunden hatte, befreite Regentau sie endlich von ihren Schienen. Erleichtert streckte Wüstenpfote ihre müden Glieder. In ihren Muskeln war immer noch ein leicht unangenehmes Ziehen, es war so wenig, dass sie es leicht vernachlässigen konnte. „Du musst dich schonen.“, miaute Regentau streng. Wüstenpfote murrte wider willig, dennoch befolgte sie die Anweisungen der DonnerClan Heilerin. Sie begann mit einigen Dehnübungen, bevor sie endgültig aufstand. Als sie auf die Lichtung in der Mitte des Lagers trat, war es heller Tag.
Dunkelblüte saß zusammen mit Sternenschweif, einem hellgrauen Kater am Brennnesselfleck und gaben sich gegenseitig die Zunge. Liebevoll leckte Dunkelblüte ihrem Gefährten über die Schnauze. Sie hob den Kopf, als sie Wüstenpfote bemerkte, die aus dem Schülerbau getreten war. Die Schülerin blinzelte gegen die Sonne. An diesem Tag war es nicht so erdrückend heiß wie in den Letzten. Neugierige Augenpaare richteten sich auf sie, als sie, noch etwas wackelig auf den Beinen, zu ihrer Mentorin ging. „Ich bin froh, dass es dir wieder besser geht.“, miaute diese und stupste Wüstenpfote mit der Nase an. Sie gähnte herzhaft und ihre Kiefer knackten, als sie das Maul wieder schloss. Die Sonne wärmte ihr Fell und Wüstenpfote begann sich zu strecken.
Dunkelblüte schnurrte erfreut, als sie sah, dass es ihrer Schülerin gut ging. Dachsherz kam auf die Gruppe zu. Dunkelblüte, Sternenschweif, werdet ihr mich begleiten?“, der schwarz weiße Kater sah anerkennend zu Wüstenpfote, „Der Clan ist sehr stolz auf dich. Das war sehr selbstlos von dir, wie du Seidenpfote gerettet hast.“ Wüstenpfote strahlte vor Freude über das Lob des Kriegers. Stolz leckte sie sich die Brust. Ihre Augen leuchteten. Mit seinem Schwanz winkte Dachsherz die beiden angesprochenen Katzen hinter sich her. Die drei verschwanden durch den sonnenbeschienenen Eingang des Lagers.
Wüstenpfote blieb alleine am Brennesselfleck zurück. Ihr Magen knurrte. Sie überlegte, ob sie dem Bedürfnis nachgeben durfte, da sie ja nicht auf der Jagd gewesen war. Dann entschied sie sich dafür

zuerst den Ältesten etwas zu bringen und anschließend selbst zu fressend. Schließlich wollte sie ihrem Clan nützlich sein. Sie packte ein fettes Eichhörnchen und zwei Waldmäuse, diese schleppte Wüstenpfote zum Ältestenbau. Ulmenblüte und Langfell räkelten sich in der Sonne. Diese wärmte ihr Fell.
Aus halbgeöffneten Augen sah die weiß grau gestreifte Kätzin sie an. „Hallo Wüstenpfote. Hast du uns Frischbeute mitgebracht?“, miaute Ulmenblüte mit einem schiefen Blick auf das Eichhörnchen in Wüstenpfotes Maul. Die Schülerin nickte, denn sie konnte nicht reden, da haufenweiser Pelz ihr den Mund verstopfte. Sie spuckte die Frischbeute aus und pulte sich etwas hängen gebliebenes Fell aus den Zähnen. Kieferzahn trottete aus dem Bau der Ältesten und streckte sich. Er gähnte herzhaft. Der dunkelbraune Kater blinzelte Wüstenpfote freundlich zu. „Ich habe gehört, dass du Seidenpfote gerettet hast.“, miaute Humpelbein neben ihr.
Die Schwarze Kätzin war so plötzlich aufgetaucht, dass Wüstenpfote vor Schreck fast zusammen gezuckt wäre. Sie nickte zur Bestätigung. „Regentau erzählte mir, dass du so schnell wie der Wind gerannt bist. Schneller als jede andere Katze im Clan es je geschafft hätte.“, schnurrte Ulmenblüte. Wüstenpfote strahlte vor Freude über das unerwartete Lob.
„Ich habe nur daran gedacht, dass ich Seidenpfote um jeden Preis retten muss.“, erklärte sie bescheiden.
„Du bist eine treue DonnerClan Katze, auch wenn du im WindClan geboren wurdest.“, verkündete Kieferzahn feierlich.
Nun ergriff Langfell das Wort: „Seidenpfote soll bald wieder auf den Pfoten sein.“ „Da bin ich aber froh.“, erleichtert seufzte Wüstenpfote auf. Sie hatte gehoffte, das Seidenpfote geheilt werden konnte, es aber nicht bestätigt gewusst.
Reges Treiben herrschte im Lager. Katzen schlüpften durch den Eingang aus Ästen und Ginster, Junge tollten herum. Krieger und Schüler brachten Frischbeute ins Lager. Der Frischbeutehaufen war an einen beschatteten Rand des Walls beschafft worden, da die Beute in der Sonne nur all zu schnell zu Krähenfraß wurde. „Ist er im Krankenlager? Ich würde gerne nach ihm sehen.“, miaute Wüstenpfote. „Ja, er ist immer noch dort.“, erwiderte Humpelbein freundlich. „Danke für die Frischbeute.“, schnurrte Langfell. Wüstenpfote senkte respektvoll den Kopf und trat zurück. Zuerst würde sie selbst etwas zu sich nehmen, danach ginge sie zu Seidenpfote. Wüstenpfote tapste zum Frischbeutehaufen. Sie

schnappte sich eine kleine Waldmaus, denn die Schülerin wollte denen, die hart arbeiteten nicht die besten Stücke wegnehmen. Zufrieden hockte Wüstenpfote sich auf die festgetrampelte Lichtung. Sie nahm einen Bissen, das war das beste Stück Fleisch seit langem. Das würzige Aroma der Waldmaus erfüllte Wüstenpfote s Maul. Sie leckte sich über die Schnauze. Die Frischbeute war saftig zart und voll von den Düften des Waldes.
„Schmeckt es?“, fragte Dachsherz.
Er war neben ihr aufgetaucht und legte seine Beute neben sie. „Darf ich?“, mit einem Blick bat er um Erlaubnis sich zu ihr zu gesellen.
„Nur zu.“, mampfte Wüstenpfote. Dachsherz senkte den Kopf um ebenfalls etwas zu fressen. Muskeln zeichneten sich unter seinem schwarz weißen Fell ab.
„Ich habe gehört, was du für Seidenpfote getan hast. Das war sehr selbstlos von dir.“, miaute der Kater zwischen zwei Bissen.
Wüstenpfotes Brust schwoll vor Stolz an. Das war schon das zweite Lob an diesem Tag. „So hätte jede DonnerClan Katze gehandelt.“, sagte sie bescheiden und senkte etwas verlegen den Blick. Sie war so viel Lob und Freundlichkeit nicht gewohnt.
„Nun, ich denke…“, setzte Dachsherz an, doch er wurde von lautem Geschrei unterbrochen.
Tannenpfote stürmte blutüberströmt durch den Ginstereingang. Entsetzt heulten die Katzen auf und ihre Schreie hallten durch den Wald. Der Schüler schwankte leicht. Sein Fell glänzte vor Blut, man konnte eine tiefe Wunde in der Schulter zu erkennen.
„WindClan…WindClan Patroullie.“, stammelte Tannenpfote.
Silberstern eilte auf ihn zu. Wüstenpfote konnte sogar aus dieser Entfernung den besorgten Blick des Anführers sehen. „Was ist geschehen?“, fragte Silberstern.
„Wir sind auf v-vier Krieger vom WindClan gestoßen, am Wasserfall, nicht weit vom Eulenbaum.“, fuhr er mit zitternder Stimme fort.
„Heidekralle war darunter.“
„Heidekralle!“, Wüstenpfote sog scharf die Luft ein. „Er war mein Mentor.“, fügte sie an Dachsherz gewandt hinzu. „Dunkelblüte hat sie gewarnt, dass sie nicht über die Grenze treten sollten. S-sie hat gedroht, d-dass der nächste Krieger, der sich auf unserem Territorium erwischt werde und sich an unseren Katzen vergreif, getötet werde, a-aber Heidekralle hat nur gelacht. Er meint wir wären dem SternenClan unwürdig.“ Tannenpfote holte keuchend

Atem.
Einige Clan Katzen schnappten empört nach Luft. Auch Wüstenpfotes Fell sträubte sich bei seinen Worten.
„Dann haben sie vom WindClan angegriffen. Es war schwer zu erkennen was genau passiert ist. Ich habe gesehen wie Heidekralle Dunkelblüte zu Boden drückte. Sternenschweif wurde von zwei Kriegern gelichzeitig angegriffen, aber dann ist Rosenblüte…“
Plötzlich verdrehten sich Tannenpfotes Augen und er kippte zur Seite. Halb kriechend, halb fallend, glitt er vom Hochstein und brach unten auf dem Boden zusammen. Haselschweif stürzte herbei und kauerte sich neben ihn nieder. Kurz leckte sie seine Wange und rief dann laut: „Regentau!“ Aus der vom Farn beschatteten Ecke des Lagers kam die hübsche, silbergraue Kätzin gelaufen. Sie eilte zu dem ohnmächtigen Schüler und rollte ihn auf die Seite um seine Wunde besser betrachten zu können.
Nach einer Weile blickte sie auf und sagte: „Es ist schon gut, Haselschweif, er ist nicht lebensgefährlich verletzt.“ Danach wandte sie sich nach Wüstenpfote um. Ihr Ruf löste die Schülerin aus der Schockstarre. „Wüstenpfote, bring mir sofort Spinnweben, Studentenblume und Stachelhalm!“ Sie schnippte mit der Schwanzspitze als Zeichen, dass sie verstanden hatte und ließ Dachsherz alleine zurück.
In Regentaus Bau fand sie sofort, wonach sie suchte. Ihre Nase unterschied die feinsten Gerüche. Mit dem Kräuterbündel im Maul und einige Spinnweben auf den Pfoten begab sie sich sofort zu Regentau und Tannenpfote. Die Heilerin dankte ihr mit einem knappen Nicken. Anschließend richtete sie wieder ihre Aufmerksamkeit auf den verletzten Schüler.
Doch plötzlich fesselte nicht mehr die Wunde von Tannenpfote Wüstenpfotes Blick, sondern die Schemenhafte Gestalt, die sich dem Clan Lager näherte. Wüstenpfotes Herz verkrampfte sich, als sie die zerfetzte, leblose Gestalt erkannte, die in Sternenschweifs maul baumelte. Mitten auf die Lichtung zerrte er das zerfetzte Tier.
Wüstenpfote schrie auf. Sie stürzte nach vorne. Ihr Blut gefror in ihren Adern.
Nein! Das darf nicht sein! Nein! Oh bitte, SternenClan, tu mir das nicht an!, flehte sie.
Sternenschweif ließ den Nacken der Toten los. „Dunkelblüte ist eines ehrenvollen Todes gestorben, niedergestreckt von Heidekralle. Ich konnte sie nicht retten, ich konnte nicht…“, Sternenschweifs

Stimme war heiser vor Trauer und diese färbte seine Augen dunkel. Silberstern schritt zu ihm: „Der SternenClan wird deine Gefährtin in Ehren aufnehmen.“
Der DonnerClan Anführer drückte tröstend seine Schnauze in Sternenschweifs Fell. Alles um Wüstenpfote herum war schwarz. Immer wieder hörte sie die Worte: „Nein! Nein! Nein!“. Sie merkte, dass sie es laut sagte. Ihr Körper zitterte vor Verzweiflung.
War das meine Schuld?
Mausepfote tauchte an ihrer Seite auf. Sie war gerade von der Jagd zurückgekehrt. Entsetzten spiegelte sich in den Augen der kleinen Schülerin. „Was ist geschehen?“, ihre Stimme war leise, fast nur ein Windhauch, man hörte den Schmerz heraus. Wüstenpfote konnte nicht antworten, das Entsetzten schnürte ihre Kehle zu, als sie den zerfetzten Leib ihrer Mentorin ah.
Auf einmal löste etwas ihre Schockstarre. Wüstenpfote bewegte sich ohne zu wissen, was sie wirklich vorhatte. Sie stürzte zu ihrer Mentorin und kauerte sich zu Sternenschweif. Traurig drückte sie ihre Schnauze an Dunkleblütes leblose Flanke. Der Gestank nach geronnenem Blut schnürte ihr die Luft ab, der Effekt wurde von der alles zerfressenden Trauer noch verstärkt.
„Willst du bei deiner Mentorin bleiben?“, fragte Silberstern leise und mitfühlend.
Sanft sah er die junge Kätzin an. „Ihre Seele mag sie verlassen haben, um sich dem SternenClan anzuschließen, aber ich möchte Dunkelblüte, meiner Mentorin, zum letzten Mal die Ehre erweisen.“, flüsterte sie. „Tapfere und weise Worte, kleine Schülerin.“, miaute der Clan Anführer leise und berührte sie leicht mit der Nase an der Stirn.

Kapitel 8

FRÜHES MORGENLICHT strömte über den Waldboden, als Wüstenpfote sich aufrichtete. Sie hatte zusammen mit einigen Clankatzen die ganze Nacht Totenwache für ihre verstorbene Mentorin gehalten. Ein letztes Mal drückte sie sich an Dunkelblütes Seite: „Möge der SternenClan dich begleiten. Ich werde dich vermissen, Dunkelblüte."
In der Stille des Morgengrauens brachten sie und Sternenschweif Dunkelblütes Körper vor den Ginsterwall, der das Lager umgab. Schweigend begruben sie sei. Trauer spiegelte sich auf ihren Gesichtern wieder. Sie hatten beide eine Katze verloren, die ihnen viel bedeutet hatte. Doch ihre traurigen Gedanken wurden von einem jähen Ruf unterbrochen. Wüstenpfote schreckte hoch. Silbersterns Stimme ertönte vom Hochstein herab.
„Ich fordere alle Katzen auf, die alt genug sind, Beute zu machen, sich zu einem Clan Treffen zu versammeln." Einige Katzen hatten noch geschlafen, trotteten jetzt aber auf die Lichtung.
Wüstenpfote folgte Sternenschweif und setzte sich neben ihn um Silbersterns Worten zu lauschen. „Katzen des DonnerClans, ich weiß es ist eine schwere Zeit herangebrochen, doch unser Herz bleibt ungetrübt.
So sind wir dem SternenClan treu und folgen seinen Weisungen. Da Dunkelblüte Wüstenpfotes Mentorin war und es keine Unterbrechung in der Ausbildung unserer Schüler geben darf, will ich sofort den neunen Mentor für Wüstenpfote ernennen.
Jaguarkralle, du bist inzwischen bereit für deinen ersten Schüler, daher wirst du ihre weitere Ausbildung übernehmen. Du hast einen guten Mentor in Rattenkralle gehabt und ich erwarte, dass du einige der hervorragenden Fähigkeiten weitergibst, die man dir beigebracht hat."
Wüstenpfote beobachtete Jaguarkralles Reaktion. Er schien zwischen Stolz, Wut, Freude und Enttäuschung zu schwanken. Wüstenpfote selbst war derart schockiert, dass sie keinen klaren Gedanken fassen konnte.
Was?! Heiliger SternenClan! Dieser Fellball soll mein Mentor werden?! Das ist doch gerade mal sieben Monate älter als ich!

Doch Wüstenpfote wurde jäh in ihren Gedanken unterbrochen, als eine Katze sie von hinten Richtung Jaguarkralle schob. Trotz Jaguarkralles gemischter Gefühle, siegte am Ende der Stolz. Mit einem feierlichen Nicken gab der Krieger seine Zustimmung. Er ging auf Wüstenpfote zu, die, zugegeben, ein wenig säuerlich, in der Mitte der Lichtung wartet.
Jaguarkralle senkte den Kopf und berührte ein wenig unbeholfen die Nase seiner ersten Schülerin. Höflich schnippte Wüstenpfote mit dem Schwanz, konnte ihm aber keine echte Freude entgegenbringen. Dieser Kater hasste sie und sie hasste ihn. Sie konnte sich gerade noch davon abzuhalten Silberstern einen verärgerten Blick zuzuwerfen, vermutlich hatte der DonnerClan Anführer das extra gemacht. Jeder im Clan wusste, dass sich die Beiden verabscheuten.
„Na, WindClan Katze.“, Jaguarkralle damit einem höhnischen Grinsen auf Wüstenpfote herab.
Ihr sandfarbenes Fell sträubte sich, ihre gelb grünen Augen begannen streitlustig zu funkeln. Sie gab nur ein verächtliches Schnauben von sich und kehrte ihrem Mentor den Rücken. Sie hatte ihre Trauer über Dunkelblüte noch nicht überwunden und nun erschütterte sie die Ernennung ihres neuen Mentors komplett. Sie wandte den Kopf um, als sie ein Rascheln hörte. Jaguarkralle hatte sich in einigen Kaninchensprüngen Entfernung niedergelassen.
„Warte! War das ein mitfühlender Ausdruck in seinen Augen gewesen?“, Wüstenpfote schüttelte innerlich den Kopf, „Nein, das konnte nicht gewesen sein. Er verabscheute sie doch. Konnte ihr Jaguarkralle vielleicht ein guter Mentor sein?“
Als sie noch einen Blick riskierte, wusste sie, dass sie sich getäuscht hatte. Der selbstgefällige Ausdruck in seinen Augen war kaum zu übersehen. Zufrieden mit sich selbst begann Jaguarkralle sich im Sonnenlicht zu räkeln. Wüstenpfote drehte sich weg und ging zur Kinderstube. Sie schnappte sich auf dem Weg dorthin ein großes Kaninchen und eine Amsel um sie den Königinnen zu bringen. Noch konnte sie Jaguarkralle nicht zum trainieren schicken oder ihr Jagdpatrouille aufbrummen. Regentau hatte ihr strikte Nestruhe verordnet, sie sollte eigentlich nicht im Lager herumspazieren. Aber Wüstenpfote fühlte sich gut und die Folgen der massiven Überanstrengung waren fast verschwunden. Zwar fühlten sich ihre Pfoten immer noch ein bisschen wund an, aber das hinderte sie nicht daran das Lager zu erkunden und die Katzen des DonnerClans

besser kennenzulernen.
Als die Schülerin den Kopf durch den Eingang zur Kinderstube steckte, purzelte ihr ein dunkelrotes Junges entgegen. Seine Mutter Schneefell schob ihn mit einem warmen Ausdruck in den Augen zurück.
Sie begrüßte Wüstenpfote herzlich. Dankbar nahm die Königin die Beute an und rief sogleich die anderen Königinnen zu sich. Auch Wolkenblüte tauchte nun auf, sie musterte Wüstenpfote misstrauisch. Anscheinend hatte sie der Schülerin immer noch nicht verziehen, dass sie ihren Sohn K.O. geschlagen hatte.
Ein Dutzend scharfer Zähne, die sich in ihren Schwanz bohrten, ließen Wüstenpfote herumfahren. Sie versuchte das Etwas abzuschütteln, doch es krallte sich fest. Sie schnaubte empört, doch dann stellte sie fest, dass es ein schwarzes Junges war, das sie angriff. Vorsichtig zog sie das knurrende Fellbündel von ihrem Schwanz. Die kleine Kätzin fauchte sie mit gesträubtem Pelz an. „Ich werde dich für meinen großen Bruder fertig machen.“, fauchte sie angriffslustig.
Das rote Junge hinter ihr verdrehte seufzend die Augen: „Lass sie doch in Ruhe.“ Empört wirbelte die Schwarze herum, doch der Andere ließ sich nicht beirren: „Diese Schülerin kämpft besser als unsere Krieger und sie läuft schneller, vermutlich ist sie auch die beste Jägerin. Also was willst du dann gegen sie tun?“
Trotz der Worte ihres Nestgefährten ließ sich das Junge nicht beirren. Gerade als die Schwarze zum Sprung ansetzte um der belustigt schnurrende Wüstenpfote auf den Rücken zu springen, betrat ihr Mentor die Kinderstube.
Wüstenpfote seufzte, *Was wollte der den hier*?
Jaguarkralles Miene wurde weicher, als er die kleine Kätzin auf sich zustürmen sah. Wüstenpfotes Schnurrhaare zuckten belustigt, als ihr Mentor sich spielerisch mit Blitzjunges balgte. „Jetzt ist aber Schluss ihr zwei!“, unterbrach Wolkenblüte ihren Nachwuchs. Ihr drittes Junges, Eicheljunges, tapste noch etwas verschlafen aus dem gut geschützten Bereich hinter den beiden Königinnen. Als er Jaguarkralle entdeckte, stürmte er freudenstrahlend auf ihn zu. Jaguarkralle wuschelte seinem kleinen Bruder mit der Pfote liebevoll über den Kopf.
Ihr Mentor schien Wüstenpfote gar nicht zu beachten. Gut so. Denn nur ein einziges Wort aus seinen Mund machte Wüstenpfote schon fuchsteufelswild. Sie wollte nicht länger in der Kinderstube

verweilen, deshalb nickte sie den Königinnen kurz zum Abschied zu, dann trat sie durch den Ausgang nach draußen.
Warme Luft schlug ihr entgegen, die Sonne heizte die freie, niedergetrampelte Erdfläche auf. Es waren einige feine Hitzeschlieren in der Luft zu erkennen. Nur vereinzelt lagen Katzen außerhalb der Baue, die meisten hatten sich entweder in den Höhlen verkroch oder waren auf Jagd oder Patrouille. Im Wald war es beträchtlich kühler als Wüstenpfote zum Bau der Schüler gehen wollte, wurde sie von Taubohr aufgehalten.
Fragend sah Wüstenpfote die schildpattfarbene Älteste an. „Was gibt es?“, fragte sie. „Was?“, Taubohr hatte sie nicht verstanden. Die Schülerin hatte vollkommen vergessen, dass die Kätzin fast taub war, wie ihr Namen schon sagte. Sie wiederholte ihre Frage noch einmal lauter. „Ach so. Ich wollte dir bloß mitteilen, dass alle Schüler und Krieger, die nicht gerade dabei sind zu trainieren, patrouillieren oder zu jagen, sollen zum Bach gehen und ein großes mit Wasser getränktes Moos mitbringen. Die Clan Katzen brauchen Wasser.“ Wüstenpfote strahlte: „Ja klar, erledigte ich sofort.“ Dadurch, dass sie dieses Mal mit angemessener Lautstärke gesprochen hatte, verstand Taubohr sie auf Anhieb. „Das ist gut. Willst du dein Moos dann gleich zu Silberstern bringen?“ „Ja, mache ich.“, mit diesen Worten sauste Wüstenpfote fast schon übermotiviert davon.
Endlich konnte sie dem geschäftigen Leben des Lagers für kurze Zeit entkommen. Hier erinnerte sie alles an Dunkelblüte. Ständig vermutete sie, dass ihre Mentorin hinter der Kinderstube hervorkam und miaute: „Das war bloß ein Scherz, ich habe mich nur versteckt.“
Warme Sonnenstrahlen fielen durch die Bäume. Das Wasser des Baches war so klar, dass man bis auf den Grund sehen konnte. Wüstenpfote tauchte das Moos unter bis es schwer vollgesogen mit der Flüssigkeit war. Wellen verteilten sich über der Oberfläche. Die Nässe drang durch das Fell von Wüstenpfotes Pfote. Angewidert schüttelte sie diese, sie hasste Wasser. Das triefende Moos im Maul trabte sie zurück zum Lager und erfüllte ihren Auftrag.

Kapitel 9

„ICH WACHE ÜBER DICH.“, Dunkelblüte stupste die Schülerin liebevoll mit der Schnauze an. Gelbes Sonnenlicht erhellte die Äste der großen Platane. Ein warmes Gefühl erfüllte ihre Brust, Dunkelblüte hatte sie schon oft im Schlaf besucht.
„Wach auf, Wüstenpfote.“ Das unablässige Stupsen von Mausepfotes Pfote unterbrach Wüstenpfotes Traum. Sie hatte gerade einen Buchfinken hoch droben in den Ästen der großen Platane zusammen mit Dunkelblüte gejagt. „Das Training beginnt bald. Die Anderen werden wahrscheinlich schon da sein.“, beharrte ihre Freundin, als Wüstenpfote sich nochmals umdrehen wollte. Ein Viertel Mond war vergangen, seit sie im DonnerClan aufgenommen worden war. Sie fühlte sich jetzt heimisch in dieser Umgebung. Ihre Sinne waren geweckt und sie hatte sich an das Leben im DonnerClan gewöhnt.
Schlaftrunken erhob sich Wüstenpfote, dann fiel es ihr ein: Heute durfte sie endlich das Lager verlassen und das Training wieder beginnen. Sie sprang auf die Pfoten. Freudige Erregung schoss ihr durch die Adern und ihre Benommenheit löste sich auf. Das Einzige was ihre Stimmung trübte, war die Tatsache, dass ihr neuer Mentor Jaguarkralle hieß und ein echter Stinkball war.
Mausepfote wusch sich hastig und berichtete, während sie über ihr Fell leckte: „Ich habe mit Sonnenfell gesprochen. Tannenpfote wird nicht mit uns trainieren bis seine Wunde geheilt ist. Er wird wahrscheinlich noch ein oder zwei Tage in Regentaus Bau bleiben. Aber Seidenpfote geht es inzwischen wieder so gut, dass er uns begleiten kann. Wir müssen uns beeilen, er ist schon vor Sonnenaufgang in der Trainingskuhle gewesen. Sonst kommen wir zu spät.“, fügte sie hinzu. „Sie warten sicher schon auf uns.“
Zusammen marschierten die beiden Kätzinnen eilig durch den Ginstereingang aus dem Lager und kletterten den Rand des felsigen Tals hinauf. Sie kletterte über den Kamm der Schlucht und weiße Wolken durchströmte Wüstenpfote als sie Mausepfote den Abgang mit schattenspendenden Bäumen hinab in die sandige Kuhle folgte. Sonnenfell, Jaguarkralle, Graukralle und Seidenpfote warteten tatsächlich schon auf sie.

„Mäusedung.“, flüsterte Mausepfote neben ihr.
Auch sie hatte den leicht verstimmten Ausdruck in den Augen der Mentoren bemerkt. „In Zukunft seid ihr gefälligst pünktlich. Das erwarte ich vor allem von dir.“, knurrte Jaguarkralle. Graukralle legte ihm zwar beschwichtigend eine Pfote auf die Schulter, sagte jedoch nichts. „Dunkelblüte hatte leider nicht mehr die Gelegenheit bekommen dir zu zeigen, deshalb wirst du, Wüstenpfote, mit Jaguarkralle auf Patrouille gehen.“, fuhr Graukralle fort.
Leider konnte Wüstenpfote die Aufgaben der anderen beiden Schüler nicht mehr erfahren, denn Jaguarkralle winkte sie bereits mit dem Schwanz zu sich. Bei den Gedanken an die bevorstehenden Patrouillen schlug Wüstenpfotes Herz schneller. Nicht vor Nervosität, sondern vor freudiger Erwartung und Aufregung.
Denn das wäre ihr erster Grenzgang seit dem Beginn ihrer Ausbildung. Im WindClan hatte ihr damaliger, grausamer Mentor Heidekralle es nicht für nötig empfunden ihr die genauen Grenzen des Territoriums zu zeigen. Es war ihm egal gewesen, ob sie vielleicht aus Unwissenheit zu nah an das SchattenClan Gebiet laufen würde und den Katzen dort begegnen solle. Natürlich war es Heidekralle vollkommen klar gewesen, dass die SchattenClan Katzen keine Skrupel gehabt hätten die kleine Schülerin einfach zu töten, aber es war ihm egal gewesen. Klar, Jaguarkralles Gesellschaft war zwar auch nicht gerade die Beste, aber immerhin durfte sie auf Patrouille gehen!
„Heute zeige ich dir die Grenzen unseres Territoriums, damit du weißt, wo du jagen wirst und welche Grenzen du schützen musst. Präge dir die Außengrenzen gut ein, ich zeige sie dir kein zweites Mal.“, miaute Jaguarkralle.
Man merkte ihm die Abneigung gegenüber Wüstenpfote deutlich an. Doch seine Aufregung überwog die negativen Gefühle. Ohne ein weiteres Wort sprang Jaguarkralle auf und stürmte aus der Sandkuhle. Mausepfote nickte ihrer Freundin zu, als diese ihrem Mentor hinterherjagte. In diesen Teil des Waldes standen die Bäume dicht beieinander, Birken und Eschen, überragt von mächtigen Eichen. Der Boden war übersäht mit einem Teppich aus braunen, trockenen Blättern, die unter ihren Pfoten raschelten. Jaguarkralle hielt an, um seine Duftmarkierung auf ein dichtes Brombeergebüsch zu spritzen.
Wüstenpfote blieb neben ihm stehen und prüfte die Luft: „Hier gibt es einen Zweibeinerweg.“, stellte sie fest. Zwar waren Zweibeiner

nicht oft im Territoriums des WindClans zu wittern, doch Wüstenpfote kannte diesen Geruch genau identifizieren. „Richtig.“, antwortete Jaguarkralle knapp.
Die zwei Katzen schlichen unter dem Brombeergestrüpp hervor und liefen über den schmalen Zweibeinerweg aus kleinen spitzen Steinen. Auf der anderen Seite erhoben sich hohe Kiefern. Hier gab es fast kein Unterholz und die Katzen waren schutzlos. Verwirrt schnupperte Wüstenpfote.
Sie kannte diese Gerüche nicht, es roch übel, aber nicht wir Tage alter Krähenfraß. Fast so, als könnte man bei jedem Atemzug ersticken. Sie blickte zu ihrem Mentor und schluckte ihren Stolz hinunter um ihnen eine Frage zu stellen: „Was ist das hier für ein seltsamer Ort?“
Jaguarkralle blickte zu seiner Schülerin, er war erstaunt, dass sie ihn etwas fragte, doch er gab ihr gerne die Antwort, schließlich wollte er seine Sache als Mentor gut machen: „Dieser Ort wird von uns Hochkiefern genannt. Die Zweibeiner haben hier die Bäume gepflanzt. Sie kommen manchmal mit stinkenden Ungeheuern, die einen solchen Lärm machen, dass jede Beute auf der Stelle das Weite sucht. Und die Dämpfe die aus den Dingern kommen, können ein Junges blind werden lassen oder sogar töten.“, erklärte er.
Jaguarkralle hatte diese Ungeheuer schon einmal aus der Nähe gesehen, als er noch ein Schüler gewesen war. Damals hatte es ihn so erschreckt, dass er noch Tage lang von ihnen in seinen Träumen verfolgt worden war. Er sah den schockierten Ausdruck auf Wüstenpfotes Gesicht und drängte sie weiter zu laufen. Sie warf einen letzten Blick auf diesen Ort.
„Was machen die Zweibeiner denn mit den Ungeheuern?“, hakte Wüstenpfote nach. „Sie fallen die Bäume und bringen sie danach zum Baumsägeort.“, miaute Jaguarkralle. Damit waren Wüstenpfotes Fragen vorerst geklärt und sie lief schweigend neben ihrem Mentor her.
Zwischen den Bäumen konnte Wüstenpfote große Baue erkennen. Das musste der Zweibeinerort sein! Sie witterte viele andere Katzen und auch Hunde. Hauskätzchen, dachte sie, die haben es gut. Müssen nie für sich sorgen oder ums Überleben kämpfen. Das machen alles ihre Zweibeiner für sie. Aber für mich wäre das nichts.
Als sie durch die Büsche schlichen sah Wüstenpfote eine große rote Kätzin auf einem Zaunpfahl sitzen.
Wie majestätisch und gut genährt sie ist. Ihr Fell sieht in der Sonnen aus

wie ein Feuerbrand!
Die Kätzin spähte in das Unterholz und schien Wüstenpfote zu mustern. Wie kann dieses Hauskätzchen mich entdecken? Sie ist doch ein…ein Hauskätzchen. Jaguarkralle blieb stehen und stoppte somit auch Wüstenpfotes Bewegung.
„Wer ist das?“, flüsterte Wüstenpfote. „Ein Hauskätzchen.“, schnaubte Jaguarkralle abfällig und ging weiter. Warum er so abrupt stehen geblieben war, wusste Wüstenpfote auch nicht. Als hätte die Kätzin seine Worte gehört, zuckte ihre Schwanzspitze, sie sprang anmutig vom Zaun und verschwand im Eingang des Baus.

„Das hier sind die Schlangenfelsen. Komme ihm nicht zu nahe, ein Biss der Nattern und du bist tot.“, warnte Jaguarkralle, nachdem sie vor einer Felsformation halt machten. Wüstenpfote nickte. Sie hatte von den giftigen Schlangen gehört, fragte sich aber dennoch, ob man sie essen konnte. Wüstenpfote hatte keine zeit um sie Schlangenfelsen zu beobachten, denn Jaguarkralle lief schon weiter. Es bereitete ihr keine Schwierigkeiten ihm zu folgen.
Das trockene Gras streifte um ihre Beine. Einige Äste piksten ihr in die Ballen. Die heiße Sonne schien vom Himmel. Die Wolken vom Morgen waren nirgends zu entdecken. Kein einziger Vogel ließ sich blicken. Ihr sandfarbenes Fell erhitzte sich unter den Sonnenstrahlen.
Tiefe Glückseligkeit erfüllte Wüstenpfote. So gut hatte sie sich schon lange nicht mehr gefühlt. Jaguarkralle war vergessen. der mürrische Kater interessierte sie im Moment nicht. Sie bewunderte die wunderschöne Landschaft des Territoriums. Die Vielfalt. Wie es wohl in der Blattfrische aussehen würde? Wüstenpfote freute sich schon darauf grünes Gras zu sehen und unter ihren Pfoten zu spüren.
„Wo bleibst du denn?“, die ungeduldige Stimme ihres Mentors riss sie aus den Gedanken. Sie seufzte und setzte sich wieder schneller in Bewegung. Das Gras raschelte unter ihren Pfoten. „Beweg dich doch nicht wie ein Trampel.“, fauchte Jaguarkralle sie an .Wüstenpfote blitzte ihn nur wütend an. Es hatte keinen Sinn schon wieder mit ihm zu raufen. Die Schülerin warf ihm einen vernichtenden Blick zu, gab jedoch keinen Mucks von sich. Sie versuchte ihn einfach zu ignorieren.
Die große Platane kam in Sicht. Wüstenpfote war überwältigt von der Größe des Baumes. „Das ist der älteste Baum in unserem

Territorium. Solltest du hier das Klettern üben, pass darauf auf, dass du nicht fällst. Katzen haben dabei schon ihren Schwanz verloren.“, Jaguarkralle versuchte seine Abneigung seiner Schülerin gegenüber zu verbergen, als er seine Aufgabe als ihr Mentor erledigte.
Sie nahm das Angebot auf einen Waffenstillstand schweigend an. Ihre gelben Augen funkelten, als sie sich zu ihm drehte: „Weißt du wie alt die Platane ist?“ „Nein.“, antwortete er knapp. Er wollte nicht schon wieder einen Kampf heraufbeschwören. Zwar hatte Jaguarkralle grundsätzlich nichts dagegen, aber seine Schülerin war vor kurzem noch krank gewesen. Da sollte er sie noch ein wenig schonen und schließlich war heute die erste Trainigsstunde. Und bis zu diesem Zeitpunkt war alles gut verlaufen. Inzwischen war es Sonnenhoch.
Ihr Weg entlang der Grenze führte sie weiter zum Baumgeviert. Ganz in der Nähe war der Donnerweg deutlich zu hören. Sie befanden sich nun nahe der WindClan Grenze. „Diesen Bereich hier muss man ganz besonders schützen.“, miaute ihr Mentor beiläufig, als sie die Grenz abliefen. Er hatte sich diesen Kommentar einfach nicht verkneifen können. Wüstenpfote schnaubte, ging jedoch nicht auf seine Sticheleien ein.
Sie war viel zu sehr davon abgelegt, ob sie Stimmen hörte. Hatte sie sich etwa getäuscht oder war da wirklich etwas gewesen. Auch Jaguarkralle war nun hellhörig geworden. Er drängte seine Schülerin in ein Gebüsch, das sie vor einer Duftmarkierung befand. Ihre Blicke trafen sich.
Die Feindschaft war für einen kurzen Moment beigelegt. Sie wusste genau, was er von ihr wollte. Sie sollte still sein und abwarten. Ein guter Rat, schließlich war er auch ihr Mentor. Seine Augen funkelten bösartig, als er die Feinde entdeckte. Fast hätte Wüstenpfote vor Schreck laut auf gekeucht, aber Jaguarkralles strenger Blick hielt sie gerade noch davon ab. Ihr Fell sträubte sich. Sie erkannte die fremden Katzen sofort.
Es waren Nebelpfote, Böhenpfote und Habichtfell.
Was machten denn die Schüler ohne ihre Mentoren auf Patrouille? Sie näherten sich der DonnerClan Grenze. Was hatten sie vor? Jaguarkralles und Wüstenpfotes Blick traf sich, sie dachten beide das Selbe. Sollten diese Katzen auch nur einen Schritt über die Grenze wagen, würden sie angreifen.
Es schien unausweichlich.
Jaguarkralle musterte seine Schülerin. Sie schien innerlich mit sich

zu ringen, es waren ihre ehemaligen Nestgefährten.
Aber sie waren immer noch die Feinde und dazu WindClan Katzen.
Wüstenpfote konnte nun ihr Gespräch verstehen. „…DonnerClan.“ Du hast vollkommen Recht, Böhengrau.“ Böhengrau? War der etwa ein Krieger? „Wie wollen wir es anstellen?“, meldete sich nun auch Habichtfell zu Wort. „Ich würde vorschlagen, dass einer von uns diese dummen Fellknäul ablenkt, damit wir ins Lager vordringen können.“, miaute Böhengrau. „Die kapieren doch eh nie, wer oder was das war.“, lachte Nebelpfote. „Hah, das stimmt, Nebeldunkel.“ Nebeldunkel? Der sollte etwa auch schon ein Krieger sein?
Die drei näherten sich weiterhin der Grenze. Fast waren sie da. Gleich würden sie sie überschreiten. Ihre Pläne würden durchkreuzt werden. Das hatte Wüstenpfote schon längst beschlossen.
Jaguarkralle und sie tauschten einen kurzen Blick aus. Ihr Mentor war ihrer Meinung. Sie würden das verhindern.
Da!
Nebeldunkel setzte eine Pfote über die Duftmarkierung. Das war ihr Startsignal. Jaguarkralle und Wüstenpfote schossen aus dem Gebüsch hervor. Erschrocken schrien die WindClan Katzen auf. Wüstenpfote ließ ihren angesammelten Zorn auf den WindClan auf die feindlichen Katzen los. Ihr erster Gegner war Habichtfell. Jaguarkralle kämpfte gleichzeitig mit Böhengrau und Nebeldunkel. Fellfetzten flogen durch die Luft.
„Was machst du beim DonnerClan, Wüstenpfote?“, fragte Habichtfell. „Kämpfe mit uns gegen diese…diese Katzen.“, schnaubte er abfällig. Als ob sie sich nun wieder dem WindClan anschließen würde, nach Allem was ihr angetan worden war. „Ich werde niemals zurückkommen!“, knurrte die Schülerin. „Du hast es so gewollt.“, fauchte ihr Gegner. Sie stieß ein belustigtes Schnauben aus. Der würde sie niemals besiegen können.
Beide umkreisten sich. Ihre Schwänze zuckten. Wüstenpfote begab sich in Angriffs Stellung. Der hochmütige Ausdruck in Habichtfells Augen trieb sie zur Weißglut. Sie fuhr ihre Krallen aus und bleckte die Zähne. Ein dunkles Grollen stieg in ihrer Kehle auf. Dann griff sie an. Sie setzte all ihr Wissen, ihr Können und ihren Hass ein. Mit einer Pfote schlug sie nach seiner Kehle, gleichzeitig schnappte sie nach seinem Ohr. Sie schmeckte Blut. Es machte sie noch rasender. Ihr Gegner versuchte sie ungeschickt mit schierer Körperkraft zu Boden zu drücken. *Daraus wird nichts!* dachte sie belustigt. Sie nahm den Schwung, den sie durch seinen Angriff

bekam und rutschte unter seinen Bauch. So konnte sie ihn mit den Pfoten in die Luft stoßen. Es wirkte. Ihr Gegner landete auf der staubigen Erde. Fellfetzen schwebten durch die Luft. Er rappelte sich wieder auf.
Dann klammerten sich zwei schwere Pfoten in ihre Schultern und ein Gebiss wie Eisen schloss sich um ihr Genick. „Mrrr-au!“, ächzte sie und ihre Gedanken rasten. Wenn ihr neuer Gegner die Zähen noch tiefer schlug, wäre es vorbei mit ihr.
Sie zwang sich, ihren ganzen Körper erschlaffen zu lassen, die Muskeln wie in einer Geste der Unterwerfung zu entspannen und dabei ein geheucheltes Alarmgeheul auszustoßen. Jaguarkralle erkannte ihre Taktik, er schritt nicht ein, sondern warf seinen Gegner zu Boden, dieser blieb stark blutend liegen. Danach schnappte er sich Habichtfell. Wüstenpfotes Angreifer mauzte triumphierend: „Doch nicht so unbesiegbar Wüstenpfote.“, zischte er. Bei dieser Beleidigung überkam Wüstenpfote noch größere Wut. *Warte nur!* Sie würde dieser ausgekotzen Fellkugel schon zweigen, was für eine Kriegerin sie war! *Aber noch nicht,* sagte sie sich. Warte, *bis du wieder seine Zähne spürst.* Nebeldunkel biss erneut zu. Wüstenpfote bäumte sich mit all ihrer angestauten Kraft auf. Der Kater knurrte überrascht, als er abgeworfen wurde. Rückwärts taumelte er in den Busch, in dem sie und ihr Mentor gelauert hatten.
Wüstenpfote schüttelte sich. „Ihr seid auf dem Jagd des DonnerClans. Verschwindet!“ „Wer sollte mich denn vertreiben?“ Nebeldunkel entblößte verächtlich seine Zähne: „Du bist keine DonnerClan Katze, du kannst kein Territorium verteidigen.“ Wüstenpfote knurrte. Sie würde diesem aufgeblasenen Kater gehörig die Meinung sagen. Sie war eine DonnerClan Katze. Jaguarkralle nagelte Seinen Gegner am Boden fest. Auch Wüstenpfote überwältigte Nebeldunkel. Getroffen sank der Kater zu Boden. Triumphierend lächelte die Schülerin. Von wegen konnte er sie besiegen. „Was machen wir jetzt mit ihnen?“, fragte sie. „Wir lassen sie hier, sollen sie doch selbst zum Clan zurückfinden.“ Die Schülerin nickte.

Kapitel 10

AM NÄCHSTEN MORGEN brannte die Sonne wieder heiß vom Himmel herab.
Wüstenpfote streckte sich und trat aus dem Schülerbau. Am Tag zuvor hatte Silberstern eine Clanversammlung einberufen und die Grenzpatrouillen verdoppelt, vor allem am WindClan Territorium. Nachdem Jaguarkralle ihr den Rest des Jagdgebietes des DonnerClans gezeigt hatte, waren sie noch auf die Jagd gegangen. Die Stimmung war zwischen ihnen zwar nicht freundlich aber auch nicht feindlich. Eigentlich ganz angenehm sich nicht ständig mit dem Mentor streiten zu müssen. Sie leckte sich über die Lippen, ihr Mund war ganz trocken.
Die Schülerin lief zum Bach um etwas zu trinken, da hörte sie Jaguarkralles Stimme hinter sich: „Wo hin so schnell? Heute wird noch trainiert." „Ja, ist schon gut. Ich gehe bloß kurz was trinken." Ihr Mentor nickte und gab seine Einwilligung.
Der Geruch von Beute drang an ihre Nase. Wenn sie schon einmal aus dem Lager war, dann konnte sie auch mit Frischbeute zurückkommen. Plötzlich fingen ihre Schnurrhaare an zu jucken, und sie witterte den warmen Puls einer Wasserratte, die mit ihrem Nestbau beschäftigt war.
Einen Augenblick später sah sie sie. das fette, braune Nagetier flitzte am Ufer hin und her und sammelte Grashalme. Wüstenpfote lief das Wasser im Maul zusammen. Ihre letzte Mahlzeit lag viele Stunden zurück, aber sie wagte nicht, für sich zu jagen, bevor der Clan genug Nahrung hatte. Sie kauerte sich nieder und schlich sich an.
Ihr sandfarbenes Fell strich über das feuchte Gras. Sie kroch näher, ohne die Beute aus den Augen zu lassen. Fast am Ziel. Noch ein Augenblick und sie wäre nahe genug zum Sprung...
Plötzlich ertönte ein lautes Platschen hinter ihr.
Die Ohren der Wasserratte zuckten und sie tauchte ab in ihr Loch an der Uferböschung. Wüstenpfote schnaubte verärgert und setzte sich auf. „Mausepfote!", knurrte sie spielerisch. Ihre Freundin stand bis zum Bauch im Wasser. „Was zum Teufel hast du den da drinnen verloren?", fragte Wüstenpfote und es schüttelte sie, nie im Leben

würde sie freiwillig ins Wasser springen.
„Was hast du denn? Bist du etwa wasserscheu?", lachte die kleine Schülerin. Verlegen leckte sich verlegen über die Brust: „Nicht so ganz..." „Wie kann man denn bitte nicht so ganz wasserscheu sein?", die Augen der Kätzin blitzten. „Ähm.", machte Wüstenpfote. Um vom Thema abzulenken fragte sie: „Und was machst du gerade so?" Es klappte.
Begeistert miaute Wüstenpfote: „Sonnenfell will, dass sich auf Jagd gehe und ich werde dann beurteilt." „Das ist bei dir ebenso." Schon wieder hatte sich Jaguarkralle von hinten an sie herangeschlichen. „Fällt dir etwa nichts Eigenes ein, Bruderherz?", stichelte Mausepfote. Der dunkle Krieger verengte seine Augen zu Schlitzen. „Du bist ja schlimmer als Wüstenpfote.", lachte er.
Seine Schülerin tat so als wäre sie beleidigt, aber in Wirklichkeit fand sie den Schlagabtausch der Geschwister einfach nur zum totlachen. „Mausepfote hatte ich dir nicht etwas Respekt beigebracht.", Sonnenfell war in Begleitung von Rattenkralle, dem zweiten Anführer des DonnerClans aufgetaucht.
„Wir werden euch beide beurteilen.", miaute der große, braune Kater mit der etwas länglichen Schnauze. „Eure Mentoren haben euch, einer jedenfalls, in den letzten Wochen beigebracht, wie man ordentlich jagt. Heute habt ihr Gelegenheit, mir zu zeigen, wie viel ihr gelernt habt. Jeder von euch wird eine andere Strecke nehmen und so viel Beute wie möglich machen. Und alles, was ihr fangt, wir in die Vorräte des Lagers gehen." Die zwei Schüler blickten sich nervös und erwartungsvoll an. Wüstenpfote spürte, wie ihr Herz angesichts der Herausforderung schneller schlug.
„Du, Mausepfote", fuhr Rattenkralle fort, „Nimmst die Route am Bach entlang bis hin zum Donnerweg." „Na bestens. Nasse Pfoten für mich.", miaute sie. „Du bist doch heute eh schon Baden gewesen.", miaute Wüstenpfote belustigt. Rattenkralles Blick brachte sie zum Schweigen. „Nun zu dir, Wüstenpfote. Du nimmst die Route durch die Hochkiefern am Baumsägeort vorbei und zum Wald dahinter."
Wüstenpfote nickte, während sie in Gedanken schon die Route durchging. „Wir sehen uns später. Viel Glück!", miaute Mausepfote und raste los, den Bach hinauf. Wüstenpfote blieb noch stehen und prüfte die Luft, dann preschte sie die Böschung hinauf in Richtung der Hochkiefern.
Es war ein herrliches Gefühl hier entlang zu laufen, endlich fühlte

sie sich wie eine vollwertige Clankatze, sie durfte etwas alleine erledigen, ohne dass ihr jemand etwas bis ins kleinste Detail vorschrieb. Vorsichtig überquerte sie den kleinen Pfad, der in den Kiefernwald hineinführte.
Sie blickte über den Waldboden durch die gleichmäßigen Baumreihen, sog aufmerksam die Luft ein und hielt Ausschau nach Beutetieren. Plötzlich bemerkte sie im Augenwinkel eine Bewegung. Es war eine Maus, die in den Kiefernnadeln herumwühlte. Sofort begab sich Wüstenpfote in eine lang trainierte Anschleichhaltung. Ihre Pfoten berührten nun nur noch federleicht den Boden.
Diese Methode funktionierte bestens. Die Maus entdeckte sie nicht. Sie fing sie mit einer Pfote und tötete sie, wie sie es schon hunderte andere Male getan hatte. Dann vergrub sie sie, um sie später bei ihrer Rückkehr mitnehmen zu können. Tiefer im Hochkiefernwald sog Wüstenpfote tief die Luft ein. Der scharfe Atem des Ungeheuers, von dem ihr Mentor ihr erzählt hatte, hatte hier eine Weile nicht mehr geweht.
Sie folgte dem zerpflügten Weg und sprang über die Rillen im Erdreich. Die Erde war rissig und brüchig, ein Zeichen davon, dass es schon länger nicht mehr geregnet hatte. Ihr Fell kribbelte vor angespannter Aufmerksamkeit. Dies war der Wald, der an den Zweibeinerort angrenzte. Vor sich konnte Wüstenpfote Zweibeiner riechen und ihre Stimmen hören, laut und rau, wie von Krähen. Es war eine Gruppe junger Zweibeiner, die im Wald spielten. Sie duckte sich und lugte durch den Farn hindurch.
Die Geräusche waren so weit entfernt, dass sie sich sicher fühlten konnte. Sie änderte ihre Richtung, umging die Geräusche und vergewisserte sich, dass man sie nicht entdeckt hatte. Wüstenpfote blieb aufmerksam und wachsam. Sie glaubte, im Gebüsch hinter sich einen zweig knacken zu hören. Sie schnüffelte, roch aber nichts Neues.
Wurde sie jetzt beobachtet?
Sie konzentrierte sich, doch auch nicht der vertraute Geruch ihres Mentors stieg ihr in die Nase. Aus dem Augenwinkel nahm sie eine Bewegung wahr. Zuerst dachte sie, es wäre Jaguarkralles nachtschwarzes Fell, aber dann sah sie etwas Dunkelrotes aufblitzen. Geduckt hielt sie an. Der Geruch kam ihr bekannt vor, war aber dennoch fremd. Es war eine Katze, aber keine aus dem DonnerClan. Ihr Fell sträubte sich. Sie musste den Eindringling verjagen! Wüstenpfote beobachtete die Katze, die sich durchs

Unterholz bewegte. Ihre Umrisse waren klar zu erkennen, als sie zwischen den Farnwedeln hindurchhuschte. Sie wartete, bis sie sich näherte, duckte sich tiefer. Ihr Schwanz bewegte sich langsam hin und her.
Als die rote Katze aus dem Farn auftauchte, legte sie ihr Gewicht von ihren Oberschenkel auf den anderen, bereit für den Sprung. Noch ein Herzschlag, dann schoss sie vor. Die Katze machte vor Schreck einen hohen Satz und rannte zwischen den Bäumen davon, Wüstenpfote hinterher.
Es ist ein Hauskätzchen!, dachte sie, als sie durch das Unterholz preschte und den Angstgeruch wahr nahm. Schnell näherte sie sich dem fliehenden Tier. Es hatte seine kopflose Flucht verlangsamt und wollte den breiten, moosbedeckten Stamm eines umgestürzten Baums hinaufklettern.
Das Blut rauschte in Wüstenpfotes Ohren, als sie mit einem Satz auf den Rücken der Katze sprang. Das Tier jaulte voller Angst auf und strampelte verzweifelt, doch sie hielt es mit seinen Krallen fest. Dann löste sei ihren Griff und trat zurück. Die rote Katze duckte sich am Fuß des umgestürzten Baums und blickte zitternd zu ihr hoch. Wüstenpfote hob ihre Nase und empfand einen leichten Widerwillen, weil sich der Eindringling so leicht ergeben hatte.
Sie neigte ihren Kopf leicht seitlich. Diese elegante, gut genährte Hauskatze kam ihr bekannt vor. Der Geruch... Sie betrachtete sie genauer, schnüffelte und sog ihren Duft ein. *Ich kenne diesen Geruch,* dachte sie und suchte weiter in seinem Gedächtnis.
Dann kehrte die Erinnerung zurück. „Ich habe dich schon einmal gesehen. Du saßest auf dem Zaunpfahl und hast in den Wald geschaut.", miaute sie laut. Die Katze blinzelte und duckte sich noch immer ängstlich. „Ich habe das Gefühl gehabt, dass du mich auch entdeckt hast." Die Hauskatze war verwirrt. Es dauerte eine Weile, bis sich ihre Miene klärte.
„Ja, du hast Recht.", rief sie ungläubig. „Warst du das? Bist du eine Wildkatze? Oder lebst du bei Hausleuten? Ganz sicher tust du das, weil du noch am leben bist!"
„Mein Name ist Wüstenpfote", sagte sie. Dann lockerte sie die Schultern und legte ihr sandfarbenes Fell an. Auch ihr Gegenüber entspannte sich und stellte die Ohren auf.
„Wüstenpfote?", wiederholte sie amüsiert. „Nun, Wüstenpfote, sieht fast so aus, als würden sich deine Hausleute dich nicht gut genug füttern!" „Was sind Hausleute?"

Die Rote blinzelte: „Lebst du etwa nicht bei ihnen, den Tieren ohne Fell, die auf zwei Beinen gehen?"
„Ah, du meinst Zweibeiner.", stellte die Schülerin fest.
„Nein, ich lebe nicht bei ihnen." „Bist du eine Wildkatze?", die Katze war fast schon so neugierig wie ihre beste Freundin Mausepfote.
„Ja." Wüstenpfote schwieg einen Moment. „Wie heißt du eigentlich?"
„Wie ich heiße?"
„Hast du etwa keinen Namen?", miaute die Schülerin. „Doch. Doch. Mein Name ist Krone.", antwortete das Hauskätzchen. „Wie ist es, wenn man wild lebt?", wollte sie wissen. „Ist es so wunderbar, wie ich es mir immer ausgemalt habe?"
Wüstenpfote war erstaunt über die Frage. Wollte diese Katze tatsächlich bei den Clans leben? Sie dachte einen Augenblick nach, auch über ihr Leben im WindClan. Sie dachte an Jaguarkralle, ihren Waffenstillstand. und wie sie immer versuchte, alles für ihren Clan zu geben. Sie erinnerte sich an den Spott, den sie erdulden musste wegen ihres WindClan Blutes. Dann dachte sie an das wunderbare Gefühl nach ihrer ersten Nacht im Clan und daran, wie sei bei der Verfolgung eines Eichhörnchens durch den Wald flitzte. Und an warme Abende unter den Sternen, während sie und ihre Freundin sich die Zunge gaben.
„Ja.", erklärte sie einfach.
Krone legt den Kopf auf die Seite und starrte Wüstenpfote völlig verwirrt an. „Ich muss nach Hause.", miaute sie. „Bald ist Essenszeit."
„Es hat mich gefreut dich kennenzulernen.", antwortete die Schülerin. „Sehen wir uns mal wieder?" „Aber sicher.", versprach sie. „Auf Wiedersehen, Wüstenpfote.", miaute sie.
Sie sah die rote Spitze von Krones Schwanz hinter dem Baum verschwinden. Aus der Ferne hörte sie das Rasseln von etwas Hartem in einer Schale und das Rufen eines Zweibeiners.
Wüstenpfote kehrte um. Mit hochaufgestelltem Schwanz machte sie sich auf den Rückweg zu ihrem eigenen Zuhause. Unterwegs prüfte sie die Luft. *Hier werde ich einen oder zwei Finken fangen*, entschied sie. *Und dann noch irgendwas auf dem Heimweg durch die Kiefern*. Sie fühlte sich voller Energie nach dem Treffen mit Krone. Wieder einmal war ihm klar geworden, welches Glück sie doch hatte, im Clan zu leben. Sie schaute hoch zu den Ästen über ihr und begann lautlos und mit wachen Sinnen über den Waldboden zu schleichen.

Nun brauchte sie nur noch Rattenkralle und Jaguarkralle zu beeindrucken, dann wäre heute ein perfekter Tag.

Kapitel 11

WÜSTENPFOTE HATTE einen Buchfinken fest zwischen den Zähnen und ließ ihn vor Rattenkralle fallen, der in der Sandkuhle wartete. „Du bist als Erste zurück.“, sagte der Krieger. „Ja, aber ich habe noch massenhaft mehr Beute“, warf Wüstenpfote schnell ein. „Ich habe sie begraben, wo...“
Ein Rascheln im Gebüsch kündigte Mausepfotes Rückkehr an. Sie trug ein kleines Eichhörnchen im Maul, das er neben dem Buchfinken fallen ließ. „Igitt!“ Sie spuckte aus. „Eichhörnchen haben zu viel Fell. Ich muss mir jetzt den ganzen Abend lang Haare aus den Zähnen pulen.“ Jaguarkralle prustete vor Lachen, nicht mal Sonnenfells tadelnder Blick kann den jungen Krieger davon abhalten. „Ihr wart gut.“, miaute Sonnenfell.
„Wüstenpfote, du hast beeindruckende Jagdtechniken. Du hast alle Bewegungen richtig umgesetzt und bei den verschiedensten Beutetieren die zu verwendenden Methoden angewandt.“, lobte er. Wüstenpfote war unglaublich stolz auf ihre Fähigkeiten und ihre Jagd. Sie strahlte über das ganze Fell.
Mausepfote hatte nun endlich etwas von dem Eichhörnchen so weit ausgespuckt, dass sie gut genug ohne Pelz im Maul sprechen konnte. Sie sah erwartungsvoll zu den Mentoren.
Nun ergriff Jaguarkralle das Wort: „Deine Jagdaktion am oberen Bachlauf, war gut ausgeführt und sich dir wirklich gut gelungen. Du hast ebenfalls alle Bewegungen richtig vollführt, anscheinend bist du nicht wasserscheu.“
Wüstenpfote grinste. „Du bist schon wieder Schwimmen gewesen?“, fragte sie und warf einen kurzen Blick auf Mausepfotes nasses Bauchfell. „Ähm, ja… Aber die Wasserratte sah einfach zu köstlich aus.“, verteidigte sie sich. „Du hast echt einen Spatz im Hirn.“, lachte Wüstenpfote.
Rattenkralle warf einen stolzen Blick auf die zwei Schüler. Sie hatten ihre Aufgaben fantastisch gemeistert und zählten jetzt schon zu den besten Jägern im Clan. Es lag nicht nur an den außergewöhnlich fähigen Mentoren, sondern auch an den ehrgeizigen Gemütern der Katzen.

Mausepfote und Wüstenpfote schlenderten hinter Rattenkralle in Richtung Lager. Ihre eindrucksvolle Ausbeute hing ihnen aus dem Maul, wobei Mausepfote immer wieder gedämpft hinter dem Fell des Eichhörnchens über dessen Pelz schimpfte.
Als sie aus dem Ginstergebüsch im Lager auftauchen, krabbelte eine Gruppe junger Katzen aus der Kinderstube heraus, um sie vorbeigehen zu sehen. „Schaut mal!“, hörte Wüstenpfote einen von ihnen sagen.
Es war Fliederjunges, der dunkelrote Kater mit den winzigen Ohren, der, als Wüstenpfote die Kinderstube besucht hatte, seiner Schwester Paroli geboten hatte. „Schüler zurück von der Jagd!“ Die Schwarze Kätzin stand neben ihm, ebenso Donnerjunges und Eicheljunges. „Ist das nicht die WindClan Katze Wüstenpfote?“, piepste das graue Junge. „Schau dir nur ihr sandfarbenes Fell an! Bestimmt ist sie im Sand so gut wie unsichtbar.“, miaute Fliederjunges. „Sie sagen sie ist eine gute Jägerin.“, ergänzte Eicheljunges. „Ich kann es kaum erwarten, bis ich mit meiner Ausbildung anfange“, miaute das Graue, sein Name war Donnerjunges. „Ich werde der beste Krieger, den der DonnerClan je gesehen hat!“ Fliederjunges Schwester, das schwarze Kätzchen, starrte mich aus wütend funkelnden Augen heraus an. Anscheinend hat sie ihre Rache mir gegenüber noch nicht vergessen.
Wüstenpfote hob das Kinn, stolz über die Bewunderung der Anderen. Sie folgte ihrer Freundin und den Mentoren zur Mitte der Lichtung. „Eine Wasserratte!“, reif Wüstenpfote laut, als die Schüler ihren Fang ablegten, damit die anderen Katzen ihn sich teilen konnten.
„Boah sieht die lecker aus!“, miaute die Sandfarbene.
„Sag ich doch.“, lachte ihre Freundin.
„Kann ich die essen?“, fragte eine heisere Stimme hinter ihnen.
Wüstenpfote drehte sich um.
Vor ihr stand Seidenpfote.
Sie war so froh, dass sie ihn wieder auf den Beinen stehen sah. Ihr Herz schlug vor Freude schneller, als sie seine lebhaften Augen funkeln sah. „Du bist wieder gesund!“, auch Mausepfote hatte ihn entdeckt. „Ja, Regentau hat mir endlich die Genesung bestätigt.
„Natürlich darfst du die essen.“, lache sie.
„Typisch, dass du sofort an deinen Magen denkst!“, spottete die sandfarbene Schülerin und stupste Seidenpfote mit dem Kopf an.
„Werdet ihr auf die Große Versammlung gehen dürfen?“, fragte der

Schüler neugierig.
Wüstenpfote neigte den Kopf zu Seite: „Wieso denn das?“
„Eure Mentoren scheinen sehr zufrieden mit euch gewesen sein. Ihr habt wahnsinnig viel gefangen.“, miaute Seidenpfote.
Das Herz der Schülerin schlug vor Erwartung schneller. Konnte er Recht haben? Konnten die Schüler vielleicht auf die Versammlung dürfen? „Du und Tannenpfote seid doch schon zweimal dort gewesen, oder?“, fragte Wüstenpfote, ihre Augen auf den Schüler gerichtet. Meine Aufregung hatte Mausepfote angesteckt: „Wie war es da so? Hast du die anderen Krieger gesehen? Finsterstern, Rennkralle, Flussfell, Heidekralle?“
Wüstenpfote zuckte beim Klang des letzten Namens zusammen. Sie wollte auf die Große Versammlung gehen, aber den Kriegern ihres alten Clans nicht begegnen. Vor allem nicht ihrem Mentor. Am schlimmsten wäre es für sie ihrem Vater zu begegnen.
Ja, sie sah ihn nicht als ihren Vater an, sie hasste ihn. Doch sie war von seinem Blute. Blut von seinem Blut. Das Schicksal hatte sie zusammengebunden, möglicherweise war es sogar der Wille des SternenClans gewesen. Aber sie konnte es nicht ertragen, dass eine Katze, die mit ihr verwandt war, ja sogar ihr Vater war, so abtrünnig sein konnte und den DonnerClan angreifen, schädigen oder vernichten wollte. Man konnte doch keine Schüler vergiften oder Patrouillen angreifen oder ins Clan Lager eindringen wollen um etwas Grausames zu tun.
Sie wusste nicht wieso, aber bei dem Gedanken an ihren Vater und was er noch vorhatte dem DonnerClan anzutun, überkam sie eine schlimme Vorahnung.
„…es war großartig. Ihr müsst einfach mal hin.“, endete Seidenpfote begeistert seinen Bericht. „Und dieses Mal ist die Große Versammlung besonders wichtig. Es ist das erste Mal, dass sich die Clans treffen, seit der WindClan zum ersten Mal die Übergriffe auf den DonnerClan so offensichtlich gemacht hatte. Keine Katze weiß was die anderen dazu sagen werden.“, stellte Mausepfote fest.
Rattenkralles Miauen unterbrach sie: „Da hast du recht, Mausepfote.“ Der Krieger war unbemerkt zu ihnen herangeschlendert. „Übrigens, Wüstenpfote“, fügte er hinzu. „Silberstern möchte dich sprechen.“ Wüstenpfote blickte auf. Warum sollte Silberstern sie sprechen wollen? „Jetzt sofort…er schien als würde es wichtig sein.“, miaute Rattenkralle.
Sofort sprang Wüstenpfote auf und rannte über die Lichtung zum

Bau des Anführers. Silberstern saß draußen, sein Schwanz zuckte ruhelos hin und her. Als er sie sah, stand er auf und blickte warm auf sie herab. „Jaguarkralle hat mir erzählt, dass du deine Jagd fantastisch gemeistert hast.“, sagte er ruhig. Wüstenpfote zuckte mit ihren Schultern. Was hatte es denn damit zu tun, dass er sie zu sich gerufen hatte?
„Würdest du den Clan verlassen? Willst du zu deinem alten Clan zurück? Vermisst du dein altes Leben?“, fragte er. „Überleg es dir genau.“
„Nein!“ *Wie kann Silberstern nur so etwas von mir denken?*
Ihr drehte sich der Kopf. Es wurde ihr schlecht, wenn sich auch nun an das Leben vor dem DonnerClan dachte. Welche Antwort wollte Silberstern von ihr hören?
„Willst du den Clan verlassen?“, wiederholte er nochmal.
„Natürlich nicht!“ Sie war entsetzt.
Silberstern schien die Leidenschaft in ihrer Stimme nicht zu hören. Plötzlich sah er noch älter aus, als er war. „Ich verurteile dich nicht, wenn du uns verlässt, Wüstenpfote. Vielleicht…“ Die Schülerin unterbrach ihn: „Mein Platz ist hier! Ich habe mich bereits für diesen Clan entscheiden, mich für in aufgeopfert, ich werde mich für ihn aufopfern! Das ist meine Heimat, mein Territorium, das meines Clans!“, unterbrach Wüstenpfote den DonnerClan Anführer.
Silberstern schüttelte den Kopf, als ob er irgendetwas loswerden wollte, einen Gedanken, der ihm nicht gefiel. „Weißt du, ich werde nicht mehr lange Anführer dieses Clans sein. Bald werde ich mich auf dem Weg zum SternenClan befinden. Ich lebe bereits zu lange im letzten meiner neun Leben.“, miaute er wehmütig.
Wüstenpfote war schockiert. Silberstern war auf dem Weg zum SternenClan? Was hatte das mit ihr zu tun? „Ich weiß, dass du eine der treusten Clan Katzen bist, die der DonnerClan je hatte. Auch weiß ich, dass du erst eine Schülerin bist, aber ich überlasse es dir unseren Clan zu beschützen wenn ich nicht mehr bin. Ich habe Rattenkralle bereits mitgeteilt, dass er dich zum zweiten Anführer machen soll, wenn er den Clan übernimmt. Mein einziger Wunsch ist, dass du unseren Clan vor dem WindClan rettest.“, er sah sie durchdringend aus den alten, weisen Augen eines Anführers an, der seinen Clan in guten Hände übergeben wollte.
„Aber ich bin erst eine Schülerin! Und das werde ich auch noch einige Zeit sein, was, wenn…“, sie beendete ihren Gedankengang nicht. Silberstern lächelte sie ermutigend an: „Du wirst eine

fantastische zweite Anführerin sein, auch wenn du noch eine Schülerin wärst.“ Wüstenpfotes Maul klappte auf, doch sie brachte kein Wort heraus.

„So, lassen wir der Trübsal blasen. Ich wollte dich nun davon in Kenntnis setzen, nicht, dass du dann aus den Latschen kippst, wenn es soweit ist.“, schmunzelte Silberstern. „Nun zu der guten Nachricht: Du und Mausepfote werdet uns auf die Große Versammlung begleiten. Ihr beide habt euch bewährt, das ist der Lohn dafür.“ Wüstenpfote konnte kaum still stehen.
Das Ungewisse, das Silbersterns erste Verkündung mit sich gebracht hatte, schwirrte ihr zwar noch im Kopf, aber Aufregung drängte sich an die Oberfläche. Ihr ganzer Körper bebte vor Erregung.
Die Große Versammlung!
„Was ist mit Seidenpfote und Tannenpfote?“, fragte sie. „Die werden im Lager bleiben und es bewachen, sie sind noch nicht genesen genug um uns zu belgeiten.“, antwortete Silberstern. „Du kannst jetzt gehen.“ Er zuckte mit dem Schwanz zum Zeichen, dass sie entlassen war, und widmete sich wieder seiner Fellpflege.

Mausepfote war überrascht, ihre Mitschülerin so fröhlich heranspringen zu sehen. Sie hatte neben dem Baumstumpf besorgt auf sie gewartet. Wüstenpfote setze sich und sah ihre Freundin an.
„Also?“, fragte Mausepfote. „Was hat er gesagt?“
Wüstenpfote übersprang den Teil mit dem zweiten Anführer und platzte sofort mit der Überraschung heraus: „Wir gehen zur Großen Versammlung!“ Mausepfote stieß einen Freudenschrei aus und stürzte sich auf ihren großen Bruder der sich in der Nähe wusch.
„Hast du das gehört? Ich, äh wir gehen auf die Große Versammlung!“, quiekte die braune Kätzin. „Ja, ich hab es mitbekommen, als du mir mit deinem Gebrüll die Ohren geschädigt hast.“, seufzte er. Wüstenpfotes Mentor warf ihr einen undeutbaren Blick zu.
Diese beobachtete die Geschwister wie immer höchst amüsiert. „Ich war gut, gut, gut!“, kreischte die Kätzin. Neben Wüstenpfote lachte Dachsherz: „Mausepfote scheint ziemlich aufgeregt zu sein.“ Die Schülerin stimmte in sein Lachen ein. Der charmante, junge Krieger hatte etwas Erfrischendes an sich und war immer bester Laune.
Jaguarkralle musterte die beiden grimmig, Wüstenpfote schien seinen finsteren Blick nicht zu bemerken. Sie war zu vertieft in ihr

Gespräch mit dem Krieger. „Hast du Angst davor deine alten Clan Kollegen wieder zu sehen?“, fragte Dachsherz. „Ein bisschen.“, gab sie zu.
Er wollte noch etwas erwidern, doch Sternenschweif rief ihn zu sich. Da die Patrouillen verdoppelt worden waren, hatten die Krieger kaum freie Zeit um sich mal zu unterhalten. Aber es schien den Meisten nichts auszumachen, Silberstern achtete genauestens darauf, dass jeder von ihnen genug Schlaf bekam, damit er seine vollen Kräfte behielt.
Wüstenpfote bewunderte den Anführer und auch seinen Stellvertreter dafür, wie reibungslos alles verlief, wenn sie den Clan führten und, dass jeder im Clan die beiden als Anführer Gespann mochte.
„Ich frage mich wie die Große Versammlung ist.“, murmelte Wüstenpfote. „So wie immer.“, der arrogante Ausdruck auf Jaguarkralles Gesicht war kaum zu übersehen.
„Fantastisch wird es sein.“, sagte Mausepfote zuversichtlich und überging damit demonstrativ ihren Bruder.
„Ich möchte wetten, dass der WindClan sich nicht für seine Taten rechtfertigen wird.“, warf Seidenpfote mit einem entschuldigenden Blick auf Wüstenpfote ein. Diese blinzelte ihm zu, um ihn verstehen zu geben, dass es ihr nichts ausmachte, wenn er schlecht von diesem Clan sprach.
„Bitte erzählt mir alles, wenn ihr zurückkommt.“, flehte er. Sein weißes Fell glänzte silbern in der Sonne. Die Hitze des Tages legte sich mit dem Untergehen der Sonne. Noch immer hatte es nicht geregnet.
„Klar, machen wir.“, versprach Mausepfote. Wüstenpfote Mentor hatte sich in den Kriegerbau verzogen. Sie nickte um den Worten ihrer Freundin zuzustimmen.
„Erzählst du mir noch was über die letzte Große Versammlung?“, bat diese Seidenpfote. „Es war total toll. Da war Forellenstern, sie hat wirklich…“

Wüstenpfote hörte bereits nicht mehr zu. Sie schlenderte zu einem ruhigen Eckchen am Brennesselfleck und ließ ihre Gedanken kreisen.

Eine Frage hatte sich in ihr Gehirn gebrannt:
Was hatte Silbersterns Ankündigung für sie zu bedeuten?

Würde sie ihre Aufgebe erledigen zu wissen?
Hatte Silberstern wirklich schon seine Leben fast verbraucht?
Wollte er sie wirklich als zweite Anführerin sehen, auch wenn sie noch eine Schülerin sein würde?

War sie ihrem Schicksal überhaupt gewachsen?

Kapitel 12

WÜSTENPFOTE BLICKTE über den oberen Rand des dicht mit Büchen bewachsenen Abhangs, neben ihr kauerten Mausepfote und Dachsherz.
Auch eine Gruppe von Ältesten, Königinnen und Kriegern wartete im Unterholz darauf, dass Silberstern das Zeichen gab. Wüstenpfote war seit ihrer ersten Patrouille mit Jaguarkralle nicht mehr an diesem Ort gewesen.
Das Tal mit seinen steilen Hängen sah jetzt ganz anders aus. Das bräunliche Grüne, das die Hitze bewirkt hatte, sah im fahlen Licht des Mondes silbern aus. Die vier großen Eichen, die im Talgrund standen, markierten die vier Territorien des Clans.
Die Luft war erfüllt vom Geruch der vielen Katzen, für Wüstenpfote stach besonders der alt bekannte WindClan Duft hervor.
Wüstenpfote konnte Katzen im Mondlicht erkennen, doch darunter waren keine, die sie kannte. Nicht mal ihren Vater Windstern konnte sie entdecken. In der Mitte dieser Lichtung ragte aus dem Waldboden, wie ein abgebrochener Zahn, ein großer, gezackter Felsen auf.
„Schau die nur diese vielen Katzen da unten an!“, zischte Mausepfote leise. „Da ist Forellenstern!“, zischte Dachsherz zurück. „Die Anführerin vom FlussClan.“ „Wo?“, wollte Wüstenpfote wissen und stieß den Krieger ungeduldig an. „Die braune Kätzin, da. Ihr Fell ist gezeichnet wie ein Schuppenmuster.“ Wüstenpfote folgte mit den Augen der angedeuteten Richtung und sah eine elegante Kätzin, noch eleganter als Krone, die sie an diesem Tag kennengelernt hatte. Sie saß auf der Mitte der Lichtung. Ihr gemustertes Fell leuchtete fahl im Mondlicht. Selbst aus dieser Entfernung zeigte ihr schönes Gesicht eine undurchdringliche Miene.
„Siehst du irgendwo meinen Vater?“, fragte Wüstenpfote ihre Freundin.
„Deinen Vater?“, die kleine Kätzin blinzelte verwirrt.
„Windstern.“, erklärte die Schülerin.
„Nein, der ist da nirgendwo.“
„Glaubt ihr er wird sich rechtfertigen?“, Dachsherz Stimme war nachdenklich. Wüstenpfote schüttelte den Kopf. Nie würde sich ihr

Vater für irgendetwas rechtfertigen. „Wie sieht denn der Anführer vom SchattenClan aus?“ „Anführerin.“, korrigierte Jaguarkralle sie. „Siehst du die Katze da drüben? Die weiße Kätzin? Das ist Finsterstern.“ Die große, weiße Kätzin sah sehr weise und erfahren aus. Ehrfürchtig betrachtete Wüstenpfote sie, als diese an ihnen vorbeischritt. „Wann gehen wir?“, fragte sie ihren Mentor. „Pst. Geduld. Silberstern wird bald ein Zeichen geben.“ Während er noch sprach, stand Silberstern auf und bewegte ihren aufgerichteten Schwanz hin und her.
Wüstenpfotes Herzschlag setzte einen Moment aus, als sich die Katzen des DonnerClans alle gleichzeitig erhoben und durch die Büsche auf den Versammlungsplatz zusprangen.
Sie rannte mit ihnen und fühlte, wie der Wind in ihren Ohren sauste und ihre Pfoten erwartungsvoll prickelten. Sie spürte, dass Dunkelblüte im Herzen bei ihr war. Ihre ehemalige Mentorin sprach ihr Mut zu, dass sie nun zum DonnerClan gehörte und sich nicht davor fürchten musste ihrem alten Clan zu begegnen.
Die DonnerClan Katzen hielten unwillkürlich am Rande der Lichtung an, außerhalb der Begrenzung durch die Eichen. Silberstern prüfte die Luft, dann nickte er und die Meute schritt auf die Lichtung hinaus. Der Anführer suchte kurz Wüstenpfotes Blick und nickte ihr zu. Sie grüßte zurück. Wüstenpfote war aufgeregt. Die anderen Katzen, die um den Großfelsen herumstrichen, wirkten aus der Nähen noch viel eindrucksvoller. Ein großer hellbrauner Kater schritt an ihnen vorbei. Die Freundinnen betrachteten ihn ehrfürchtig. Das musste Rennkralle sein, der zweite Anführer des SchattenClans. Wüstenpfote versuchte einige Katzen des WindClans ausfindig zu machen. Sie brauchte nicht lange zu suchen. Ganz in der Nähe saßen Nachtschweif, Brisenflug und Blaufell. Ihr Herz machte einen Satz, als sie ihre Ziehmutter sah.
Sie sah alt aus.
Alle WindClan Katzen, so fiel ich auf, waren etwas unterernähr, bestanden fast nur noch aus Haut und Konchen. Sie waren eindeutig nicht in Bestform. Was war nur mit den Katzen los? Als Wüstenpfote noch im Clan gewesen war hatten sie nicht so schlecht ausgesehen. Es war, als wären sie nur noch Schatten ihrer selbst. Es erschrak die Schülerin zutiefst, dass sie nicht mehr das lebendige Funkeln in den Augen hatten. Klar, sie hatte ihren Clan gehasst, dennoch war er ihre Familie gewesen.
„Was ist los?“, fragte Mausepfote an ihrem Ohr.

Die Schülerin zuckte nur mit den Schultern. „Nichts.“, antwortete sie. „Wollen wir uns ein bisschen umsehen?“ „Geh du alleine, ich bleibe hier.“ „Na gut.“, ihre Freundin verschwand in der Menge. Wüstenpfote entdeckte eine Gruppe von Schülern. Nein, das konnte nicht sein! Sie musste mehrmals blinzeln, dann sah sie genauer hin. Kupferpfote stand da. Nun, es war sie, doch er…ihm fehlte ein Bein. Er stand nur auf drei Beinen, das linke Vorderbein war ein Stumpf. *Was ist denn nur im WindClan geschehen, als ich weg war?*
Glutpfote konnte sie nirgends entdecken. *Ob es ihr wohl gut geht?,* fragte sie sich. Wüstenpfote konnte den Blick kaum von dem Schüler abwenden. Sein einst so strahlendes rotes Fell war jetzt glanzlos, er wirkte sogar noch abgemagerter als seine Clankollegen. *Ich muss herausfinden, was passiert ist.*, schwor sie sich.
Sie trottete in die Richtung, in der sie Nebeldunkel vermutete. Sie konnte seinem Geruch mit Leichtigkeit folgen und fand ihn hinter dem Großfelsen. Er schien sich noch nicht so ganz von den Verletzungen erholt zu haben, die sie ihm zugefügt hatte. Der Kater stand völlig schief da und sein Gesicht zeigte einen schmerzverzerrten Ausdruck.
Er war alleine, starrte hinauf in den noch bewölkten Himmel. Wüstenpfote schlich sich von hinten an ihn, ihr ehemaliger Nestgefährte sollte nicht sofort die Flucht ergreifen, wenn er sie erblickte. Die Schülerin legte im schnell von hinten eine Pfote auf das Maul, damit er keinen Laut von sich geben konnte.

Seine Augen weiteten sich vor Schrecken, als er erkannte, wer ihn gepackt hatte. Sein Herz schlug schneller, vor Angst. Diese Schülerin hatte ihn ernsthaft verletzt, er hatte seine Schulter fast nicht mehr benutzen könnten, konnte immer noch nicht richtige auftreten.
Sie schleifte ihn weg von der Versammlung, hinter di großen Sträucher, die den Rand des Tals umgaben. Hier würde ihn niemand finden, wenn sie ihn jetzt umbrachte. Er bereute inzwischen seinen törichten Plan den DonnerClan anzugreifen, Wüstenpfote anzugreifen. Aber er war einfach nur so wahnsinnig eifersüchtig auf den jungen schwarzen Kater gewesen, der sie begleitet hatte. Mit dem sie so vertraut schien.
Er hätte das sein sollen, der mit der Schülerin zusammen kämpfte. In dem Augenblick hatte er begriffen, dass sie nichts von ihm wollte, dass er lediglich ein Freund für sie gewesen war, nie ihr

Gefährte sein hätte können. In seiner törichten Eifersucht hatte er versucht sie zu besiegen, es war eigentlich schon klar gewesen, dass sie ihn fertig machen würde. In diesem Moment war er einfach zu töricht und dumm gewesen. Er hatte nun verstanden, dass er nie die eine Katze in ihrem Leben sein konnte.

Wüstenpfotes Augen funkelten im Mondlicht. „Wirst du keinen Laut von dir geben, wenn ich dich jetzt loslasse?“, fragte sie. Der Kater in ihrem Klammergriff nickte und sie lockerte die Umklammerung ein wenig. Nebeldunkel keuchte und sank auf den Boden. „Es tut mir Leid.“, flüsterte er. Die Schülerin blinzelte: „Was?“ „Dass ich dich angegriffen habe, dass ich den DonnerClan angreifen wollte. Ich bereue alles.“ Die Aussage des Katers überraschte sie wirklich. Sie musste sich setzten. Sie wollte alles wissen: „Wieso hast du es dann getan?“
„Ich war…“, er brach ab. „Ich war einfach so eifersüchtig auf den Kater, der bei dir war.“, gestand er. Die Schülerin brach in Gelächter aus: „ Eifersüchtig auf Jaguarkralle?“ Ihr Gegenüber schaute nur verwirrt, aber Wüstenpfote genoss diesen Ausdruck auf Nebeldunkels Miene viel zu sehr, als dass sie ihm die Situation erklären wollte. Sie schüttelte den Kopf, als Zeichen, dass er nicht nachfragen sollte. Anschließend wurden ihre Gesichtszüge hart, sie wollte nun das erledigen, wegen wem sie hier war.
„Was ist im WindClan passiert, seit ich weg bin?“
Ein Ausdruck von größter Angst zeigte sich in Nebeldunkels Zügen. Seine Pupillen weiteten sich. „Was ist geschehen?“, hakte sie eindringlicher nach. Ihr Herz krampfte sich zusammen, sie konnte sich schon fast ausmalen, was los war.
Mit brüchiger, zitternder Stimme begann der Krieger zu sprechen: „A-an dem Tag…“, er räusperte sich, „Als du geflohen bist… Heidekralle ist ausgetickt. Kupferpfote stand ihm unglücklicherweise am nächsten. Ihn hat es am schlimmsten erwischt.“
Wüstenpfote schluckte. Das war nie ihre Absicht gewesen, sie hatte nicht gewollt, dass andere ihretwegen verletzt wurden. Ein Kloß bildete sich in ihrem Hals.
Nebeldunkel fuhr fort: „Weißstern. Er war sogar noch wütender als dein Mentor. Er hat es zwar nicht an den Katzen ausgelassen, aber er tyrannisiert uns schon lange. Früher sah er den DonnerClan nur als schlecht an, als Ding, das er langsam ausrotten wollte. Aber

jetzt, jetzt will er ihn sofort vernichten. Er sagt, dass alle Katzen dort Abschaum sein, dass der Clan daran schuld sein, dass seine Tochter weg ist.“
„Warum seid ihr so abgemagert?“, Wüstenpfotes Stimme war nun leise, voller Mitgefühl für die Katzen und angespannt vor Wut auf ihren Vater.
Nebeldunkel lächelte traurig: „Das wären wir schon früher gewesen, wenn du nicht für den kompletten Clan gejagt hättest, dich bis zum Beinahe-Tod geschuftet hast. Jedes Mal aufs Neue.“
Die Schülerin blickte den Kater aus großen, traurigen Augen heraus an. Ihr Schwanz zuckte hin und her, am liebsten würde sie sogleich ihrem Mentor und ihrem Vater an die Kehle gehen. Doch sie musste die Befreiung der WindClan Katzen von ihrem Anführer klug anstellen. Ihre Schnurrhaare zitterten beträchtlich.

Nebelpfote wusste, dass seine Gegenüber kurz davor war in die Luft zu gehen. Wut funkelte in ihren gelb-grünen Augen.

„Wie geht es meiner Mutter?“, fragte sie weiter. „Ganz gut, soweit ich ihren Zustand beurteilen kann.“ Die Schülerin nickte. Ein sorgenvoller Ausdruck zeigte sich auf ihren starken Zügen.
Ihr Blut war bei den schrecklichen Nachrichten des WindClan Katers gefroren.
Wie konnte ihr Vater nur so grausam sein?
Was plante er als nächstes?
Das Mondlicht fiel auf den schmalen Körper des Katers. Es war ihr bei ihrem Kampf gar nicht aufgefallen, dass die Katzen unnatürlich dünn erschienen.
„Erzähl mir alles.“, verlangte sie. Nebeldunkel setzte zögerlich wieder mit seinem Bericht an: „Schmetterlingsblume hat alle Pfoten voll damit zu tun die Katzen am Leben zu halten. Ich glaube es liegen mindestens fünf Katzen in ihrem Bau und Kämpfen um ihr Leben. Und zu allem Überfluss ist dann auch noch Heidekralle so ausgetickt, du hast ja vermutlich gesehen, was mit Kupferpfote passiert ist. Das Schlimmste ist aber eigentlich, dass Schmetterlingsblume langsam aber sicher die Kräutervorräte zu Ende gehen. Sie hat mich schon mal losgeschickt um am Hochfelsen nach nicht vertrocknetem Huflattich zu suchen. Fast alle Katzen sind verdammt anfällig für Husten, weil die so geschwächt sind.“
Wüstenpfote zuckte zusammen.

Das konnte doch alles nicht wahr sein!
Das durfte nicht wahr sein!
Wenn irgendwer nicht bald etwas unternahm, würden die Katzen früher oder später sterben. „Wieso unternehmt ihr nichts dagegen?“, Wut trübte ihre Sinne.
„Wir können nicht. Sollten wir beide töten, wenn wir das überhaupt schaffen, dann hätten wir keinen Anführer. der Clan würde so und so untergehen.“ Wüstenpfote verstand seinen Standpunkt, doch es machte sie noch rasender, dass wirklich niemand daran auch nur im Entferntesten dachte etwa gegen ihren Vater zu kämpfen.
Sie knurrte: „Ihr müsst doch etwas tun.“
Nebeldunkel zuckte zusammen: „Nein, die anderen halten immer noch zu ihnen. Ich könnte mich nie alleine gegen einen ganzen Clan stellen.“ „Was du nicht sagst.“, fauchte sie, nicht sauer auf ihn sondern auf Anführer und zweiten Anführer, die den Clan tyrannisierten. Sie waren so ganz anders wie Silberstern und Rattenkralle. Sie konnten keinen Clan führen.
Unter Silberstern waren alle gutgenährt, beschützt und glücklich, Silberstern wusste, wie man einen Clan selbst bei so einer schrecklichen Blattgrüne führte, sodass keine Katze aufgrund von Hunger oder Sonstigem starb. Windstern hatte diese Fähigkeit nicht, das hatte sie schon am eigenen Leib erfahren.
„Sollten wir nicht langsam wieder zurück zur Versammlung gehen?“, fragte Nabeldunkel. Wüstenpfote erkannte an dem flehenden Ausdruck in seinem Gesicht, dass er nichts weiter sagen würde. Die Schülerin nickte. Bestimmt würde Jaguarkralle sich fragen, wo sie steckte. Sie wollte nicht extra die feindliche Stimmung zwischen ihnen heraufbeschwören.
Die Schülerin ließ dem schildpattfarbenen Krieger den Vortritt und wartete, ehe sie nachfolgte. Niemand sollte Verdacht schöpfen.
Sie gesellte sich zu Mausepfote, die neben ihrem Mentor Sonnenfell saß und dessen Worten lauschte. Er belehrte sie gerade über die verschiedenen Jagdgebiete der Clans. Anscheinend hatte sie gerade das DonnerClan Territorium mit dem des FlussClans verglichen.
„Wo warst du so lange?“, fragte ihr leicht angepisster Mentor.
Sie grinste verschlagen: „Ich musst mal für kleine Katzen.“ Er rümpfte die Nase, sagte jedoch nichts mehr. Die Sticheleien mit Jaguarkralle taten ihr gut, sie lenkten sie von ihren Sorgen um den WindClan ab und von der Tatsache, dass Silberstern sie praktisch zu seiner Nachfolgerin bestimmt hatte. „Sag bloß nicht du hättest mich

begleiten wollen.“, scherzte Wüstenpfote. Seine schelmische Antwort folgte sogleich: „Aber sicher.“ Sie lachte. Ihr Mentor stupste sie mit der Pfote um und die Schülerin landete kichernd im Staub.
„Das zahle ich dir heim.“, ihre gelb-grünen Augen schimmerten belustigt.

Kapitel 13

EIN LAUTES JAULEN befahl allen Katzen zu schweigen. Wüstenpfote richtete ihre Aufmerksamkeit auf die Anführer, die sich auf dem Felsen einfanden. Silberstern stand stolz zwischen den anderen. Sein schwarzes Fell glänzte im Mondlicht. Oben auf dem Felsen trat Finsterstern vor. Ihre stolze Haltung schien einige Katzen sehr einzuschüchtern.
„Katzen aller Clans, seid willkommen“, rief sie mit klarer Stimme. „Windstern möchten allen Katzen, die hier anwesend sind etwas mitteilen.“
Der Anführer des WindClans trat geräuschlos vor und stellte sich neben Finsterstern. Einige Augenblicke lang blickte er über die Menge hinweg und seine gelb-grünen Augen glühten. Aus den Augen derselben Farbe funkelte Wüstenpfote ihren Vater herausfordernd an, er schien sie nicht zu sehen.
Dann holte er tief Luft und begann: „Meine Freunde, ich will hier offen über die Bestimmung des WindClans sprechen…“ Doch sofort wurde er durch aufgebrachte, ungeduldige Stimmen unterbrochen.
„Was für Bestimmungen?“, rief eine.
„Soll das etwa heißen, der WindClan sei mehr wert als wir anderen?“, miaute eine andere.
Windstern reckte sich zu voller Höhe auf und peitschte mit dem Schwanz durch die Luft. „Als Anführer des WindClans habe ich das Recht, hier zu euch zu sprechen!“, knurrte er drohend.
Wüstenpfotes Nackenfell stellte sich empört auf. Die Menge verfiel in Schweigen. Wüstenpfote nahm scharfen Angstgeruch um sich herum wahr.
„Wir alle wissen“, fuhr Windstern mit durchdringender Stimme fort, „dass der DonnerClan den WindClan schon lange bedroht und tyrannisiert. Schon seit einigen Monden finden wir immer wieder frische Duftspuren von DonnerClan Kriegern auf unserem Gebiet. Die Nahrung wird für unsere Katzen immer knapper aufgrund der ganzen Beutediebstähle. Seht euch doch unsere Katzen an, wie abgemagert sie sind im Gegensatz zu diesen da. Auch macht uns die

harte Blattgrüne zu schaffen, wir haben nicht genug Schutz, denn es gibt keine schattenspendenden Bäume in unserem Territorium.“
Die Menge warf den Katzen mittleidige Blicke zu und schaute alle Katzen des DonnerClan feindselig an. Weißstern stand triumphierend über ihnen. Seine Masche funktionierte bestens. Er hatte mit seiner kurzen Rede Konflikte und Abscheu zwischen den Clans gestreut und sich dabei mögliche Unterstützer gesichert.
Wüstenpfote knurrte leise, Jaguarkralle legte eine Pfote beschwichtigend auf ihre Schulter.
„Und das Schlimmste…“, setzte Windstern darauf, „Diese da haben meine Tochter gestohlen. Mein einziges Junges.“
Er legte falsche Trauer in seine Stimme. Erschrockenes Raunen ging durch die Reihen. Nun fauchten die Anderen den DonnerClan offen an.
Wüstenpfote war noch nicht entdeckt worden. Sie saß beinahe unsichtbar in Jaguarkralles Schatten, ebenfalls flankiert von Dachsherz und Sternenschweif. Silberstern trat vor. Offene Feindseligkeit der Katzen strömte ihm entgegen. Der alte, weise Kater erhob seine tiefe Stimme: „Ich muss alle Vorwürfe zurückweisen. Der DonnerClan hat weder Beute gestohlen, noch deine Tochter oder dein Territorium je betreten.“
„Lügner!“, jaulte Heidekralle. „Ich selbst habe Markierungen eurer Katzen auf unserem Gebiet gefunden!“
Wüstenpfote wurde klar, dass es viel schwerer werden würde die WindClan Katzen aus den Krallen dieser beiden zu befreien, vor allem, da sie nun die Unterstützung der anderen Clans auf ihrer Seite hatten. „Und meine Schülerin! Sie ist nicht wieder aufgetaucht!“, heulte Heidekralle.
Wüstenpfotes Fell sträubte sich. Wie konnten die anderen Clans nur den so falschen Worten dieser Katzen glauben? Das merkte doch jeder, dass das alles nur gespielt war.
Silberstern widersprach den Worten Heidekralles nicht. Er stand einfach nur auf dem Felsen und sah jeder einzelnen Katze enttäuscht in die Augen, es schien sie nicht zu berühren.
Ich muss doch etwas unternehmen!
Das kann doch so nicht weitergehen!
Der DonnerClan hat nie etwas getan!, schoss der Schülerin durch den Kopf.
Sie wollte schon aufspringen und zum Hochfelsen laufen, doch Jaguarkralle hielt sie zurück. „Du kannst nichts tun.“, flüsterte er

ihr ins Ohr. Sie starrte ihn frustriert an. „Aber…“ „Wüstenpfote, sei vernünftig! Wenn du dich jetzt zeigst, bedeutet das den Untergang unseres Clans!“, miaute er an ihrem Ohr. Sie wusste, dass er Recht hatte, aber sie war einfach so verzweifelt.

Forellenstern versuchte die Situation wieder ins Lot zu bringen. Die FlussClan Anführerin schob die zwei Katzen nach hinten und begann: „Der FlussClan hat keine Verluste zu beklagen. Wir freuen uns die Schüler Lachspfote und Wasserpfote zu begrüßen.“ Die aufgebrachte Menge ließ sich ein wenig beruhigen, sie wandte nun ihre Aufmerksamkeit auf die beiden neuen Schüler, die neben ihren Mentoren saßen. Sie senkten verlegen die Köpfe und sahen dann stolz zu ihrer Anführerin auf. Diese lächelte zurück.
„Zudem macht uns diese Blattgrüne zwar zu schaffen, doch bis jetzt gab es keine Probleme mit Wassermangel oder zu wenig Beute.“, fuhr sie fort.
Die Stimmung hatte sich inzwischen wieder so weit beruhigt, dass die Katzen sich nicht gegenseitig umbringen würden. Dennoch funkelten sich die Seiten feindselig an.
Finsterstern trat nun vor um ihre Neuigkeiten zu berichten: „Ich kann auch keine Verluste beklagen. Leider haben wir keine neuen Schüler zu feiern, doch ich möchte Glanzfeders Leistung als Heilerin zu rühmen wissen. Sie hat großartige Arbeit geleistet, indem sie viele meiner Katzen vor dem Hitzetod durch ihr Wissen retten konnte…“
Wüstenpfote hörte nicht mehr zu. Sie wollte dem belanglosen Geplänkel nicht lauschen. Ihr Fell sträubte sich, als ihr Vater seinen vermeidlich ach so starken Clan lobte. Wüstenpfote rollte die Augen. Das ging ihr auf die nerven.
Wie konnte eine einzige Katze nur so falsch sein?
Und wieso griff er überhaupt den DonnerClan so an?
Klar, er wollte ihn vernichten. Aber wieso war der Clan ihm ein Dorn im Auge? Und wieso kümmerte es ihn nun so sehr, dass sie weg war? Früher war sie ihm doch auch egal gewesen. Sie verstand seine Logik einfach nicht. Mit der Zeit begann sie die Katzen der anderen Clans immer mehr zu verabscheuen, diese schienen die Falschheit und die Lügen dieses Katers einfach nicht durchschauen zu können. Und die Feigheit der WindClan Katzen machte sie rasend.
Man konnte doch nicht so feige sein!

Es war einfach gegen ihre Kämpferische Natur. *Sogar Krone würde bei dieser Unterdrückung aufstehen und kämpfen. Auch wenn sie gar keine Erfahrung hätte.,* mutmaßte Wüstenpfote.

Jaguarkralle bemerkte die Anspannung und Unruhe seiner Schülerin. Er verstand, warum sie so wütend war. Er hatte erkannt, dass sie seinen Clan treu ergeben war. Doch eine Sacher verwirrte ihn. Sie war doch keine WindClan Katze sollte sie dann nicht den DonnerClan hassen, nachdem, was Windstern gesagt hatte, auch wenn es nicht stimmte. Sie war doch noch immer verbunden mit dem WindClan. Als er ihre Wut gespürt hatte, hatte sich eine unheimliche Zufriedenheit in ihm ausgebreitet, er hatte genau in diesem Moment erkannt, dass nicht alle WindClan Katzen schlecht waren. Klar, er verabscheute den Clan, das hatte auch einen bestimmten Grund. Doch es schien, dass seine Schülerin, eine ehemalige WindClan Katze, ganz in Ordnung zu sein schein. Zudem hatte sie einen fantastischen Humor und sie war stark. Er hatte sich zum Ziel gesetzt sie im Kampf zu schlagen, er brauchte seine Revanche.
Schmunzelnd dachte er an den Tag zurück an dem sie sich das erste Mal begegnet waren. In Gedanken war er schon lange nicht mehr bei der großen Versammlung, die redeten doch eh nur dasselbe wie immer. Er seufzte. Plötzlich spürte er, dass Wüstenpfote sich neben ihm bewegte. Er runzelte die Stirn. Was hatte sie vor? In einem war er mit sich im Reinen: er würde sie dieses Mal nicht aufhalten, von ihm aus konnte sie dem WindClan ruhig eine Lektion erteilen.

Wüstenpfote schob sich an Jaguarkralle vorbei. Ihr Herzschlag beschleunigte sich. Sie hatte einen absolut verrückten und wahnsinnigen Plan gefasst. Doch zuerst musste sie unentdeckt auf den Hochstein gelangen. Ihre Pfoten tappten lautlos über den Waldboden. Staubige Erde drang ihr zwischen die Ballen, ein unangenehmes Gefühl, doch auszuhalten.
Der Boden war noch leicht warm von der Hitze des Tages. Ihre Schwanzspitze zuckte, als sie die Reihen der DonnerClan Krieger verließ.
Mausepfote bemerkte sie SternenClan sei Dank nicht. Die Schülerin war einfach zu neugierig und hätte sie sofort auffliegen lassen, wenn auch nur unabsichtlich.
Ihre Ohren richteten sich nach der nächsten Geräuschquelle aus,

doch sie konnte nichts Verdächtiges wahrnehmen. Das einzige was sie hörte war das Geräusch der vielen leise murmelnden Stimmen, die zu einem leisen Hintergrundklang wurde. Gut so, so konnte keiner ihren Abgang hören. Wind fuhr durch die Wipfel der Eichen, als sie das Tal lautlos verließ.
Nun musste sie dieses nur noch ungesehen umrunden. Das sollte eigentlich nicht so schwer sein. Schließlich war der Hang von dichtem Gebüsch bewachsen. Ihr Atem ging schnell und kurz, als sie sich in einen großen Busch flüchtete, sodass sie niemand entdecken konnte. Ihre schnellen Schritte trugen die Schülerin rasch ans hintere Ende des Tals. Nun hatte sie die perfekte Aussicht auf die Menge der Katzen und die Rücken der Clan Anführer.
Wüstenpfote atmete einmal tief durch.
Gleich würde sie sich zeigen.
Niemand ahnte, was sie vorhatte.
Ihr Puls raste.
Sie konnte jetzt keinen Rückzieher machen.
Sie musste die Ehre des DonnerClans zumindest ein bisschen retten.
Dann hörte die Windsterns Stimme: „Und? Habt ihr etwa keine neune Schüler?“ Die Boshaftigkeit war ihm deutlich anzuhören.
Mist, beim SternenClan! Sie konnte nicht früh genug bei Silberstern sein, um ihn aus dem Schlamassel zu helfen. Außer sie würde…
Nein das wäre reiner Selbstmord. „Wir möchten in unseren Clan herzlich die Schülerinnen Mausepfote und…“, Silberstern stockte.
Er wusste, was ihr Name bewirken würde. Wüstenpfote hatte keine andere Wahl.
Sie musste es tun.
Ihr Puls raste.
Sie würde das schaffen.

„…und Wüstenpfote.“

Wüstenpfote stieß sich ab. Die Menge keuchte, nicht wegen ihres Sprungs, sondern wegen des Namens. „Windstern hatte Recht!“, schrie eine laute Stimme.
Wüstenpfote flog.
Sie flog.
Ihr Körper hatte vom Boden abgehoben. Mit Leichtigkeit landete sie auf dem Hochfelsen. Ihre Pfoten federten den Aufprall ab. Sie erhob ihre klare, starke Stimme, drängte die Anführer beiseite: „Nein hat

er nicht!“ Windstern versuchte sich an ihre Flanke zu schmiegen, wie ein Vater, der seine Tochter vermisst hätte. Doch dem war nicht so. Wüstenpfote wusste es genau.
Sie stieß ihn weg.
Windstern taumelte, einige Katzen schrien auf. Die Schülerin trat nahe an den Rand des Felsens, jede Katze konnte sie sehen. Sie begegnete Jaguarkralles …stolzen… Blick.
Wüstenpfote drehte kurz den Kopf und Silberstern nickte ihr aufmunternd zu.
„Ich, Wüstenpfote. Tochter von Windstern, dem Anführer des WindClans. Ehemalige Schülerin des WindClans. Bis aufs Herzblut treue DonnerClan Schülerin erfordere hiermit das Recht zu sprechen.“
Erwartungsvolle Blicke forderten sie auf fortzufahren, viele starrten sie einfach nur finster an, so als wollten sie sagen: „Was willst du denn, Schülerin?“
„Ich habe den WindClan freiwillig verlassen. Nie hat mich eine DonnerClan Katze nur gezwungen etwas zu tun, das ich nicht wollte. Ich werde diesem Clan treu bis zu meinem Tod sein. Es war meine Entscheidung als freie Katze den WindClan zu verlassen. Es war eine gute Entscheidung. Der WindClan nämlich hat…“
Ein lautes Rufen unterbrach sie: „Seht! Die Wolken verdecken den Mond! Die Versammlung ist beendet!“ Die Anführer nickten.
Wüstenpfote stöhnte innerlich auf. War das der Wunsch des SternenClans gewesen, dass sie die Schrecken des WindClans nicht offenbaren konnte. Ihr Fell war gesträubt. Sie wollt Vergeltung.
„Komm, Wüstenpfote. Du kannst nicht mehr für uns tun.“
Silberstern schob sie vom Hochfelsen. Wüstenpfote war enttäuscht, doch sie hatte zumindest den ersten Schritt getan. Nun war zumindest eine Falschheit aufgedeckt worden. Bei ihren Clan Kollegen wurde sie überschwänglichstes begrüßt.
„Du hast die Ehre des Clans gerettet.“
„Wüstenpfote, das war der Wahnsinn!“
„Ich bin sehr stolz auf dich, meine Schülerin.“, Jaguarkralle strahlte sie an. Anscheinend hatte er nun endgültig die Feindschaft beiseite gelegt.
„Das war sehr mutig von dir.“, miaute Silberstern. Die Schülerin wusste, dass er noch mehr sagen wollt, doch in Anwesenheit der Anderen konnte er ihre Abmachung nicht erwähnen. Sein Blick meinte:

So würde ein wahrer Anführer handeln, ich bin froh dich ausgewählt zu haben.

Wüstenpfote nickte ihm zu, als Zeichen, dass sie verstanden hatte. Sie wusste nicht, was die Zukunft bringen würde, aber diese Große Versammlung war schon mal ein Schritt in die richtige Richtung gewesen. Sie hatte beschlossen ihr Schicksal, ihre Bestimmung anzunehmen, dafür zu kämpfen das Richtige zu tun.

Sie würde sich dem SternenClan ehrwürdig erweisen.

Kapitel 14

DIE KATZEN ERREICHTEN zum Morgengrauen das Lager. Die zurückgebliebenen Katzen standen schon erwartungsvoll in den Eingängen ihrer Baue. Wüstenpfote war inzwischen müde von dem langen Tag.
„Was war los?" Wüstenpfote stöhnte einfach nur noch, sie wollte einfach nur noch in ihr Nest.
„Sie ist einfach nur kaputt, nachdem sie Weißstern fast zu Tode geschockt hatte.", Sternenschweif sah die ehemalige Schülerin seiner toten Gefährtin mitfühlend an. Sie hatte nur noch halb die Augen offen. „Lasst sie schlafen, wir werden euch alles erzählen.", miaute Dachsherz.
Die Schülerin war ihm unglaublich dankbar dafür, dass sie nun endlich ihren verdienten Schlaf bekommen konnte. Sie wollte nicht mehr an all das Schreckliche denken, dass sie an diesem Tag erfahren hatte.
Erschöpft sank sie in das weiche Nest aus Moos und Federn. Schnell versank sie in tiefem Schlummer.

Helles Licht beleuchtete die Lichtung. Dunkle Schatten zogen sich durch die Baumwipfel, Vögel zwitscherten. In der Nähe war das leise Plätschern eines Baches zu hören. Die reine Luft strömte durch ihre Lungen. Das grüne Gras zu ihren Pfoten war mit wenigen lebenspendenden Tautropfen übersäht. Sie bewunderte die unglaubliche Schönheit dieses Ortes. Es kam ihr so vertraut vor, als wäre sie schon einmal hier gewesen. Eine Gestalt trat aus dem Schatten zu ihr.
„Dunkelblüte!", erfreut rannte sie auf ihre alte Mentorin zu. „Ich habe dich schon lange nicht mehr besucht, Wüstenpfote. Verzeih mir." „Aber sicher." Die Schülerin war einfach nur froh die Kätzin wieder zu sehen. Goldene Lichtfäden zogen sich durch Dunkelblütes braunen Pelz. „Weswegen bist du hier?", fragte die Schülerin. „Es geht um deine Bestimmung..."
„Meine Bestimmung?", quiekte Wüstenpfote. „Was habe ich den

bitte für eine Bestimmung?"
„Das müsstest du doch wissen." „Hä?", machte sie. Sie verstand gar nichts mehr. Was wollte Dunkelblüte von ihr? „Das was Silberstern heute gesagt hat. Dass du zweite Anführerin werden wirst." Wüstenpfote stöhnte auf. Eigentlich hatte sie einen Moment mal nicht daran denken wollen. „Was ist damit?" „Der SternenClan hat mich geschickt, um dir mitzuteilen, dass sie Silbersterns Wahl billigen. Du kannst auch schon als Schülerin zweite Anführerin werden.
„Oh nein. Wieso tun sie mir das an?", seufzte die Schülerin.
„Du bist der Aufgabe würdig und gewachsen. Und du hast in Mausepfote und Dachsherz treue Freunde, die dich unterstützen werden. dein Mentor, Jaguarkralle, wird dir wahrscheinlich eine der besten Ausbildungen bieten können. Das sind doch alles gute Voraussetzungen.", schmunzelte Dunkelblüte. Langsam verblasste das Bild der Mentorin. „Dunkelblüte, warte, was ist mit...?", weiter kam sie nicht.

Sie fand sich auf dem Boden des Schülerbaus wieder. Ihr Pelz war vollgeschwitzt. Sie hatte noch nicht lange geschlafen, es war noch dunkel draußen. Seufzend legte sie sich wieder hin. Mausepfote befand sich nicht im Bau, vermutlich war sie auf Patrouille und Seidenpfote schnarchte leise. Langsam beruhigte sich ihr Puls wieder. Die Schülerin schloss die Augen und bettete ihr Kinn auf den Rand des Nests, sie dämmerte weg.
„Wüstenpfote!", Regentaus Stimme weckte sie.
„Wasnlos?", die Schülerin hob schlaftrunken ihren Kopf.
„Jaguarkralle hat mir erlaubt dich mit für heute auszuborgen. Ich brauche neue Kräuter.", miaute die Heilerin.
Wüstenpfote stand aus ihrem Nest auf und streckte sich erst einmal ausgiebig. Dann rümpfte sie die Nase. „Hast du etwa in deinen Kräutern gebadet, oder wieso hast du keine mehr?" Regentau lachte. „So reicht man halt bei einem Job als Heilerin. Und ich habe keine mehr, weil ich heute Tannenpfote auskuriert habe." „Er ist endlich wieder vollkommen hergestellt.", jubelte Wüstenpfote. „Ja, aber du kannst ihn später besuchen, das hat noch Zeit." Die Schülerin murrte, dann hob sie sich endgültig aus dem Nest. „Na geht doch.", miaute die Heilerin. Zusammen trotteten sie aus dem Bau.
Noch immer hatte die trockene Blattgrüne nicht nachgelassen. Die Katzen mussten sich glücklich schätzen, dass noch kein Feuer

ausgebrochen war, denn das konnte häufig bei so heißen Blattgrünen geschehen. Die Blätter der Bäume waren leicht braun, aber noch nicht verdorrt. Noch hatte der Boden genug Wasser um das Grün zu sättigen. Die Sonne stand noch nicht hoch am Himmel, beleuchtete das Lager nur teilweise mit den warmen, goldenen Strahlen, die Leben schenken und wieder nehmen konnten. Wüstenpfote atmete tief ein, sog den Duft des Waldes ein.
Die graue Kätzin wartete schon ungeduldig am Ginstereingang des Lagers. „Ich komme ja schon.", lachte Wüstenpfote, als sie den verstimmten Blick der Heilerin sah. Die Ältesten lagen auf einem sonnigen Fleckchen Erde und genossen die noch angenehme Wärme. Wüstenpfote nickte ihnen zu, es schien, dass alle dösten, nur Langfell bemerkte sie und grüßte zurück. Die Schülerin lächelte, dann hüpfte sie zu der Heilerin.
„Was brauchst du genau für Kräuter?", fragte sie. Es interessierte sie brennend, wie Regentau arbeitete und welche Mittel sie verwendete. Zwar war sie keine Heilerschülerin, dennoch konnte es als Krieger auch sehr nützlich sein, wenn man wusste, was für Dinge zu verwenden seien um Krankheiten oder Wunden auszukurieren. Eine leichte Brise wehte durch Wüstenpfotes Fell, die Erde zu ihren Pfoten war trocken, fühlte sich aber vertraut an.

Die Schülerin folgte Regentau bis zu den Hochkiefern, zum Rande des Territoriums. „Was finden wir hier?", miaute Wüstenpfote. „Ich hoffe, dass hier einige gute Ackerwinden finden.", erklärte die Heilerin.
Als sie Wüstenpfotes fragenden Blick sah, fuhr sie fort: „Das ist eine Pflanze mit zartrosa bis bläuliche Blüten. Ich verwende sie um Schienen für gebrochene Knochen festzubinden, oder Umschläge zu befestigen."
Die Schülerin nickte interessiert. „Außerdem weiß ich, dass das hier ebenfalls ein guter platz für Binse. Das ist ein Kraut mit langen schmalen Stielen und gelblichen Blüten. Sie wird benutzt um gebrochene Knochen zu schienen." Die Beiden suchten einige Zeit lang nach den entsprechenden Pflanzen. Wüstenpfote kam mit einer Maulvoll Binse zurück und Regentau nuschelte etwas in ihr Maul voll Ackerwinde. Ihre Augen leuchteten. Das Gespann brachte die Kräuter ins Lager und machte sich dann auf, um in der Nähe der Schlangenfelsen nach etwas Fenchel zu suchen.
„Weißt du, ich habe mich hier als Schülerin immer versteckt, wenn

ich mal nicht wieder arbeiten wollte. Das waren noch Zeiten...", erzählte die Heilerin.
„Kannst du mir mehr über den DonnerClan erzählen?", fragte die Schülerin aufgeregt.
„Klar. Es heißt, dass unser Clan von einer legendären Katze namens Donner gegründet wurde. Die hat glaube ich auch die Gesetze der Krieger erlassen. Mehr weiß ich leider nicht, es ist nicht sehr viel von der Entstehung der Clans überliefert und das meiste ist eh schon vergessen. Ich kann dir bloß mehr von dem Leben erzählen, das ich bisher hatte."
„Ja, bitte.", bat Wüstenpfote.
„Also ich wusste schon seit ich ein Junges war, dass ich eine Heilerin werden wollte. Ich habe immer versucht den Clan zu unterstützen, es war aber nie mein Ersterben zu kämpfen und zu töten. Es war fast schon meine Bestimmung, dass ich Heilerin werde. Zu unserem Clan. Ich war noch nicht einmal geboren, da war Silberstern schon Anführer unseres Clans. Er war schon immer so fantastisch im Umgang mit anderen Katzen. Silberstern hat leider keine Jungen, da seine Gefährtin Rosenblüte keine Junge bekommen kann. Aber sein Schüler Rattenkralle war schon immer wie ein Sohn für ihn gewesen. Die beiden haben den Clan schon lange so gut und weise geführt. Ah, da haben wir ja das, was wir suchen!", Regentau hielt an um etwas Fenchel aus dem Boden zu rupfen.
„Weißt du wofür Fenchel verwendet wird?" „nein"; antwortete Wüstenpfote ehrlich.
„Nun, ich werde es dir sagen. Vielleicht kann ich dich doch noch dazu bringen meine Schülerin zu werden."
„Ganz sicher nicht. Ich bin Kriegerin mit Leib und Seele.", lachte Wüstenpfote.
„Aber natürlich.", miaute Regentau belustigt, „Also Fenchel wird Katzen verabreicht, die Atemnot haben und bringt sie in größeren Mengen zum Erbrechen. Bei Augenverletzungen wird der Saft des Fenchels auf die Augen geträufelt. Auch wird er bei der Geburt verwendet, um die Hüftschmerzen der Königin zu lindern.", erläuterte die Heilerin.
Wüstenpfote blinzelte in die Sonne. Sie stand nun hoch am Himmel und verbrannte die Landschaft. die Nattern hatten sich in ihre Höhlen zurückgezogen, sie konnten ihnen nicht gefährlich werden.
„Was brauchst du noch?"

„Ich muss noch meinen Vorrat an Jakobskreuzkraut auffüllen. das wächst nur in der Nähe des WindClan Gebiets. Schmerzlich wurde Wüstenpfote an letzte Nacht erinnert. An ihren grausamen, boshaften, korrupten und widerwärtigen Vater. Sie konnte nicht genügend abwertende Worte finden um seinen Charakter zu beschreiben. Regentau hatte die Veränderung in Wüstenpfotes Stimmung bemerkt uns sah sie besorgt an.
„Du musst nicht mitkommen, wenn du nicht willst."
„Schon gut, ich komme mit. Du solltest zumindest eine Schülerin an deiner Seite haben, wenn du dich so nah an feindliches Gebiet begibst.", miaute Wüstenpfote.
Ihre gelb-grünen Augen funkelten entschlossen. Das Sonnenlicht färbte ihr Fell golden und ließ sie ein wenig wie eine Löwin erscheinen. Regentau nickte. „Du hast Recht, Wüstenpfote."
Zusammen liefen die zwei Kätzinnen am Bach entlang. Das Plätschern erfüllte die Luft, Wüstenpfote konnte schon fast die Kühle und Nässe spüren, die davon aufstieg.
„Wofür brauchst du das Kraut und wie seiht das aus?", fragte Wüstenpfote während dem Laufen.
„Das Jakobskreuzkraut ist eine längliche Pflanze mit gelblichen Blüten. Es wird zur Stärkung verwendet. In einem Umschlag zusammen mit Wacholderbeeren behandelt man damit schmerzende Gelenke. Ich brauche es meistens für die Ältesten. Vor allem Ulmenblüte beklagt sich immer darüber."
Wüstenpfote lachte, sie konnte es sich schon fast bildlich vorstellten, wie die Heilerin immer wieder von Ulmenblüte gezwungen wurde sie zu untersuchen und ihr irgendwas gegen ihre Problemchen zu geben. Eine Wärme erfüllte ihr Herz, das hatte sie schon lange nicht mehr gefühlt. sie war komplett vom Clan akzeptiert worden und nun eine vollwertig DonnerClan Katze.

Silbersterns Worte vom Tag zuvor schossen ihr wieder durch den Kopf. Er wollte sie tatsächlich als zweite Anführerin haben, falls er nicht länger leben würde. Wüstenpfote hoffte inständig, dass er nicht fast alle Leben verbraucht hätte und sie nicht ihrer Bestimmung folgen musste.

Die beiden Katzen näherten sich der WindClan Grenze. Wüstenpfote konnte den Geruch der Katzen förmlich schmecken. Sie war so froh den Clan verlassen zu haben, so froh, dass sie es nicht in Worten

beschreiben konnte. Die beiden hielten auf die Grenze zu. Die Sonne wärmte die Erde auf, Hitzeschlieren zogen sich durch die Luft. Wüstenpfote prüfte kurz, ob keine Katze in der Nähe war, sie konnte nichts Verdächtiges riechen. Die Schülerin gab das Zeichen, dass alles in Ordnung war und sie liefen weiter. Sie hatten den Eulenbaum längst hinter sich gelassen, ebenso die große Platane.
„Da muss es irgendwo sein.", murmelte die Heilerin. Sie schnüffelte knapp über dem Boden, wahrscheinlich versuchte sie die Fährte der Pflanze aufzunehmen. Wüstenpfote lachte, denn das sah so komisch aus, dass sie nicht an sich halten konnte. Dass eine Katze auf der Erde herumkroch, die Nase in den Sand steckte und dann das Hinterteil in die Luft reckte, hatte sie noch nie gesehen. Schalk blitzte in Regentaus Augen, als sie die spöttisch lächelnde Wüstenpfote entdeckte.
„Da hast du dir ja was von Jaguarkralle abgeschaut.", murmelte die Graue. „Was?", entsetzt sprang die Schülerin auf. Der Waffenstillstand zwischen ihr und Jaguarkralle mochte zwar bestehen, aber dennoch wollte sie sich nichts von ihm abgeschaut haben. „Ja, er grinst immer genauso wie du gerade.", lachte Regentau. Wüstenpfote verengte spielerisch sauer die Augen und peitschte mit dem Schwanz hin und her.
„Jetzt siehst du gerade auch so aus wie er, wenn er sich über etwas aufregt.", die Heilerin kringelte sich vor Lachen. Wüstenpfote schnaubte, diese Katze hatte einen äußerst seltsamen Sinn für Humor. „Lass mich einfach weiter suchen, ohne, dass du mich so komisch ansiehst.", Regentau hatte sich immer noch nicht beruhigt. Ihre Schnurrhaare zuckten vor Belustigung und ihre Augen leuchteten und sprühten lebendige Funken.
Wüstenpfote murrte: „Ja, ja, mach nur. Ich bleibe einfach beleidigt hier und schaue den Vögeln dabei zu, wie sie in dieser Hitze grillen."
Regentau schnaubte belustigt, dann verschwand sie im Gebüsch.

Einige Zeit lang hörte Wüstenpfote nichts, doch dann raschelte etwas. „Regentau, bist du das?" Keine Antwort. Wüstenpfotes Puls beschleunigte sich. Eindringlinge? ihr Blut gefror ihr in den Andern und ihr Atem wurde beschleunigt. Hektisch sah sie sich um .Ihre Schwanzspitze zuckte, die Schnurrhaare zitterten, die Ohren waren wachsam aufgestellt.
Gerade als sie sich in Sicherheit wähnte, die Aufregung sich gelegt

hatte, legte sich eine schwere Pfote um ihr Maul. Wüstenpfote wollte schreien, doch sie konnte nicht.
Hilflos wurde sie ins Gebüsch gezogen. Ihre Augenweiteten sich vor Panik, als sie etwas Seltsames einatmete.
Ihr wurde ganz schummrig und kleine Lichtpunkte tanzten vor ihren Augen.

Dann fiel sie in endlose Schwärze.

Kapitel 15

DICHTE SCHWÄRZE umgab sie.
Die allumfassende Dunkelheit schien sie zu verschlingen. Nichts war zu sehen. Sie konnte nicht sehen! War sie etwa blind? Das konnte doch nicht sein. Gerade erst war sie mit Regentau auf Kräutersuche gewesen. Wo war sie? Wer hatte sie gefangen genommen?
Das Dunkel breitete sich aus.
Sie konnte nicht atmen, konnte nicht. Panik über fiel sie. Ihr Puls raste. Da war nichts, rein gar nichts. Ein bloßes nichts. Sie hatte gewusst, was Dunkelheit war, aber das hier, es war viel schlimmer. Als würde alles Leben aus ihrer Welt gesogen werden. Wüstenpfote holte rasselnd Atem.
Bleib ruhig. Bleib ruhig, beschwor sie sich. Aber das war leichter gedacht als getan. Ihr Herz pumpte immer noch wie wild. Alles war dunkel, schwarz. Nichts war zu sehen, keine Schemen zu erkennen. Was machte sie hier?
Sie wollte nicht um Hilfe maunzen, es hätte sie jemand hören können, der ihr feindlich gesonnen war. Die Schülerin war absolut hilflos. Niemand würde sie finden, niemand wusste, wo sie war. Verzweiflung und Angst mischten sich unter die Panik.
Sie konnte ihren eigenen Angstgeruch wittern. Dunkel, alles dunkel. Ihr Herz verkrampfte sich. Zu dieser erdrückenden Finsternis war es auch noch still. Nicht nur still, sondern totenstill. man hätte die Toten Katzen beim SternenClan atmen hören können, da war Wüstenpfote sich sicher. Doch das einzige Geräusch, das sie wahrnahm, war ihr eigener Atem, das schnelle Pochen des Herzes und das leise Rascheln ihres Fells, wenn ihre Schwanzspitze zuckte. Was war hier nur los?
Ihr war immer noch ein bisschen schummrig. Nur wage erinnerte sie sich daran, was geschehen war. Anscheinend hatte sie irgendetwas eingeatmet, dass sie in den Schlaf versetzt hatte. Was war das gewesen? Wüstenpfote wusste es nicht. Sie war zu aufgeregt, nervös, zitternd vor Angst, dass sie nicht klar denken konnte. Sie schluckte. Nichts, wirklich gar nichts durchdrang diese Dunkelheit. Es war einfach alles schwarz.
Schwarz. Schwarz. Schwarz.

Kein einziger Lichtstrahl konnte sich einen Weg zu ihr bahnen. Wüstenpfote schluckte erneut, versuchte ihr wild flatterndes Herz zu beruhigen.
Plötzlich.
Da zog etwas an ihren Pfoten, Beinen. Wüstenpfote schreckte auf. Ihr Puls war ruckartig nach oben geschossen. Was war das? Die Schülerin befürchtete, dass sich Schlangen in der Nähe befänden. sie konnte sich nicht bewegen, nicht aufstehen, sie war wehrlos. *Nein, nein, nein,* schoss ihr durch den Kopf. Etwas hielt sei fest. Sie konnte nicht einen Muskel rühren um sich zu wehren.
Oh SternenClan, hilf mir. Was ist hier bloß los?, flehte sie im Stillen. Ihr Herz schlug wie ein flugunfähiger Vogel mit den Flügeln, der gleich von einer Katze getötet werden würde. Ihr Atem ging schnell und stoßweise. Dunkelheil, Totenstille und jetzt auch noch unbeweglich gemacht.
Man hatte ihr ihre Freiheit geraubt.
Ihre Augenlider zitterten, als sie diese schloss. Sie würde sterben, dessen war sie sich sicher. Doch sie war doch noch so jung, hatte ihr Leben noch nicht gelebt. Das Etwas hatte sie immer noch an den Pfoten gepackt. Ihr Herz raste. Sie versuchte mit den Zähnen daran zukommen. Sie schaffte es. Doch, das waren keine Schlangen, das war…ja, sie war sich fast sicher…das war Baumrinde. Verdammt, das würde sie nicht durchgebissen bekommen, dafür waren ihre Zähne nicht geeignet. Wenigstes hatte sie eine Angst aus dem Weg geschafft.
Ihr Herzschlag beruhigte sich etwas. Was sollte sie bloß tun. Wo war sie überhaupt? Ihr Maul war trocken, ihre Zunge pelzig. Ein äußerst unangenehmes Gefühl. Die Schülerin stöhnte leise auf, als sie eine Pfote leicht zu bewegen versuchte. Unsägliche Schmerzen überkamen sie. Sie wollte nicht laut schreien, wollte nicht entdeckt oder getötet werden oder einfach nur die falsche Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.
Wüstenpfotes Herz hatte sich inzwischen schon wieder so weit beruhigt, dass sie einigermaßen klare Gedanken fassen konnte. Nun, zuerst musste sie herausfinden, wo sie war, wieso sie hier war und wer sie gefangen genommen hatte. Danach brauchte sie einen Plan um zu entkommen.
Fürs Erste wollte sie einfach nur das Tageslicht sehen. Sie wollte aus diesem Loch hier raus. Wüstenpfote wusste nicht, wie lange sie schon hier war, aber sie schätzte, dass sie fast den ganzen Tag oder

waren es zwei Tage? Sie wusste es nicht. Dank der Dunkelheit hatte sie keine Ahnung ob es gerade Tag oder Nacht war, ob es gerade Sonnenhoch oder Sonnentief war. Sie wusste es einfach nicht.
Auch ihre Ohren konnten es ihr nicht verraten. Kein einziges Geräusch war zu ihr durchgedrungen. Kein einziges. Sie wimmerte leise. Ihre Pfoten brannten. Anscheinend hatte sich die Rinde in ihre Haut geschnitten. Vielleicht war es ja entzündet, das konnte sie aber nicht einschätzen, denn sie sah ja nichts. Sie hob den Kopf, ließ ihn aber wieder auf den nackten Boden sinken, sie konnte eh nichts sehen.
Also was zum SternenClan machte sie hier?
Disteln und Dornen, es musste doch einen Weg hier raus geben. Doch das Dunkel war zu tief. Es schien alles Licht und Leben zu verschlucken, wie ein gieriger Schlund, der niemals satt wurde. Auf einmal hörte sie etwas.

Da war etwas.

Eine Katze?

Wüstenpfote versuchte sich aufzurichten, schaffte es aber nicht. Licht drang zu ihr. Sie blinzelte. Warmes, gütiges Sonnenlicht, das Leben spenden konnte. So begehrt, sehnlichst erwartet von ihr. Sie genoss die Wärme, die der Strahl auf ihrem sandfarbenen Fell ausbreitete. Also war die doch nicht blind. Ein Glück. Ihre Pupillen verengten sich, als sie direkt in das Licht blickte. Es war hell, gleißend, aber doch so golden und warm. Wie eine weiche Zunge leckte der Strahl über ihr Fell. Fast hätte sie geschnurrt, so schön war das Gefühl diese Wärme zu spüren.
Aber Moment mal.... Wie war das Licht zu ihr gekommen?
War da etwa eine Katze? Plötzlich beschleunigte sich ihr Puls wieder. das war doch sicher nicht gut für ihren Kreislauf, diese ganze Aufregung. *Du sollst nicht über deine Gesundheit nachdenken, sondern über das Wichtige!,* schalt sie sich selbst. Die Schülerin neigte dazu in anstrengenden Situationen meist leicht mit den gendanken abzuschweifen.
War da etwa eine Katze bei ihr? Sie prüfte kurz die Luft…und hielt den Atem an. Nein, das konnte nicht sein. Die schnüffelte erneut. Das war doch unmöglich. Ihr Herz zog sich zusammen vor Enttäuschung und unterdrückter Wut, die Schnurrhaare zitterten,

ihre Schwanzspitze peitschte auf und ab, der Angstgeruch war komplett verschwunden.
Ein anderes Gefühl war an die Stelle der Furcht getreten: Wut.
Gleißende,
brodelnde,
zerstörerische Wut.
Das hätte sie nicht von der Katze erwartet, die über ihr stand. das hätte sie nicht von ihrem Vater erwartet, dass er so etwas zuließ.
Sie wusste nun genau, von wem sie gefangen genommen worden war. Wüstenpfote befand sich nun in den eisigen Krallen des WindClan.
„Na, du kleine Verräterin.“, spuckte Hasenfell über ihr verächtlich aus.
Sie konnte seinen Pelz riechen, die bloße Verachtung in seiner Stimme spüren. Doch Wüstenpfote zuckte kein bisschen zusammen, sie hatte seinen Geruch sofort erkannt.
„Hasenfell. Was willst du?“, zischte sie, ihre Augen zu wütenden Schlitzen verengt. Sie war sich zwar nicht sicher ob er es sehen konnte, aber sie hätte ihn sicher mit ihrem Blick töten können, wenn sie gewollt hätte.
Sollte er nur mit dem Hals in ihre Nähe kommen, sie würde ihm die Kehle herausreißen. So tief konnte man doch als Anführer nicht gesunken sein, dass man seine eigene Tochter gefangen nahm. Was erwartete Windstern sich denn eigentlich davon? Wüstenpfote konnte seine Taten immer noch nicht nachvollziehen. Was hatte dieser Mist-Kater nur vor?
„Vielleicht will ich dich nur leiden sehen oder dir beim sterben zusehen.“, ertönte Hasenfells schneidende, eisige Stimme über ihr.
Ein Grollen stieg in Wüstenpfotes Kehle auf, wie das Knurren eine Löwen.
„Ich leide nicht und sterben werde ich schon dreimal nicht. Nicht, wenn du dich dabei amüsierst. Sollte ich sterben, dann nehme ich den WindClan mit. Das schwöre ich, Beim SternenClan!“, fauchte sie ihn an.
Der Hohn und Spott war nun gänzlich aus Hasenfells Stimme gewichen. Am liebsten hätte Wüstenpfote lauthals gelacht, dennoch begnügte sie sich mit einem triumphierenden Lächeln. Noch nie hatte eine Katze geschworen einen ganzen Clan mit sich in den Tod zu reißen und schon gar nicht beim SternenClan darauf geschworen.

„Das werden wir ja sehen, wenn du Windstern und Heidekralle gegenüberstehst. Ich glaube die werden keine Gnade dir gegenüber zeigen, du Verräterin.“, zischte Hasenfell. Ihm war leichte Panik anzuhören. *Hah, er hat einfach Respekt vor mir, seit Jaguarkralle und ich die Patrouille verjagt haben,* dachte sie leise grinsend. Das hatte er verdient.
„Du glaubst doch selber nicht, dass mein Vater und mein ehemaliger Mentor mit mir fertig werden könnten. Ich kenne all ihre Finten, Tricks und Manöver. Ich habe Heidekralle bereits einmal geschlagen und es liegt doch auf der Hand, dass ich Windstern ebenfalls besiegen kann.“, lachte Wüstenpfote spöttisch auf.
Da erwiderte Hasenfell nichts mehr. Es hatte ihm die Sprache verschlagen. Triumphierend steckte sie ihren kleinen Sieg über Hasenfell in die Tasche. Sie spürte, wie er das Loch oder was auch immer es war verließ. Seine Pfotenschritte konnte sie schon direkt spüren.
Das Kater war noch nie der feinfühligste gewesen und auch ein lausiger Jägern. Nun ja, wenn sie schon seine Schritte spüren konnte, was würden dann Mäuse denken. Das da ein Erdbeben auf sie zu kam? War doch klar, dass sie alle dann Reißaus nahmen, bei so einem Trampel. Zu Wüstenpfotes Unglück schloss er ihr Gefängnis wieder.
Sie fand sich nun wieder in vollkommener Dunkelheit wieder. Alles war dunkel, schwarz. Nichts war zu sehen, keine Schemen zu erkennen. Verzweiflung und Angst mischten sich unter die Panik. Sie konnte ihren eigenen Angstgeruch wittern.

Dunkel, alles dunkel. Ihr Herz verkrampfte sich. Zu dieser erdrückenden Finsternis war es auch noch still. Nicht nur still, sondern totenstill. Doch das einzige Geräusch, das sie wahrnahm, war ihr eigener Atem, das schnelle Pochen des Herzes und das leise Rascheln ihres Fells, wenn ihre Schwanzspitze zuckte. Sie war zu aufgeregt, nervös, zitternd vor Angst, dass sie nicht klar denken konnte. Sie schluckte. Nichts, wirklich gar nichts durchdrang diese Dunkelheit. Es war einfach alles schwarz. Schwarz. Schwarz. Schwarz. Kein einziger Lichtstrahl konnte sich einen Weg zu ihr bahnen. Wüstenpfote schluckte erneut, versuchte ihr wild flatterndes Herz zu beruhigen. Ihr Herz schlug wie ein flugunfähiger Vogel mit den Flügeln, der gleich von einer Katze getötet werden würde. Ihr Atem ging schnell und stoßweise. Dunkelheil, Totenstille und jetzt

auch noch unbeweglich gemacht. Man hatte ihr ihre Freiheit geraubt. Ihre Augenlider zitterten, als sie diese schloss. Sie würde sterben, dessen war sie sich sicher. Doch sie war doch noch so jung, hatte ihr Leben noch nicht gelebt…

Der ganze Irrsinn begann wieder von vorne. Wüstenpfote riss sich zusammen. Sie durfte jetzt nicht die Nerven verlieren. Sie wusste, dass sie entkommen musste, wusste, wo sie sich befand, wusste wer sie gefangen genommen hatte, wem sie erneut ewige Rache schwören musste. Diese Katzen würden sie nicht klein kriegen.
Sie war stark.
Sie war mutig.
Sie hatte ein gutes Herz.
Bekanntlich siegte doch immer das Gute über das Böse, also musste es auch dieses Mals so sein. Sie wollte nicht in den Fängen des WindClans den Geist aufgeben, das war unter ihrem Niveau. Sie würde entkommen und sich an allen, die ihr Leid zufügen wollten rächen, die Andern würde sie von der Tyrannei ihres Vaters befreien. Sie konnte das, wollte das. Wenn sie sich einmal was in den Kopf gesetzt hatte, würde sie das auch so durchziehen, egal was es kostete, sei es ihr eigenes Leben.

Wüstenpfote hatte einen starken Willen.

Sie konnte aus bloßer Überzeugung mehr machen, vielleicht die Katzen dazu bringen sich gegen Windstern und Heidekralle aufzulehnen, Widerstand zu leisten. Sich endlich zu wehren, den eigenen Willen durchzusetzen und einen guten Anführer zu bekommen. Das würde sie tun, sie würde es schaffen, sie konnte den WindClan befreien. Und sie würde ihren Vater von seinem selbst erbauten Thron stürzen, sein grausames Erbe vernichten, die Angst und den Schrecken vertreiben.
Ja, das würde sie schaffen, das wusste sie genau. Denn keiner, wirklich keiner konnte sie davon abhalten ihre Bestimmung zu erfüllen, zum DonnerClan zurückzukehren.
Sie würde all den schlechten Katzen, vor allen Windstern seine gerechte Strafe zukommen lassen. Ein teuflisches Grinsen schlich sich auf ihr Gesicht, verlieh ihren Zügen etwas Erschreckendes.
Im Kopf formten sich die Gedanken:

„Windstern, ich komme!"

Kapitel 16

ES WAR Wüstenpfote schon lange aufgefallen, dass die WindClan Katzen etwas vor ihr verbargen, sie wusste bloß nicht was.
Am Morgen nach dem Tage, an dem sie sich in dem schrecklichen Loch wiedergefunden hatte, wurde sie gewaltsam herausgeschleift. Die Schülerin protestierte lautstark dagegen, obwohl sie auch erleichtert war der ewigen Dunkelheit endlich entfliehen zu können. Abgemagerte Gesichter starrten sie hasserfüllt an. Die Schülerin lag auf dem Boden, gefesselt an allen vier Pfote, konnte sich nicht bewegen.
Beim SternenClan wollen die mich zerreißen und fressen?, fragte sie sich, als sie mit Schrecken beobachtete, wie hungrig ihre ehemaligen Clan Kollegen sie anschauten. Wie Aasgeier… Nervös leckte sie sich über das Maul, ihre Kehle war staubig trocken, sie hatte schon eine gefühlte Ewigkeit keine Flüssigkeit mehr zu sich genommen.
Was war nur los mit diesen Katzen? Was hatten die bloß vor. Die sonne brannte auf ihr sandfarbenes Fell herab, ihr Körper heizte sich fast bis ins unermessliche auf. Ihr Puls raste. Die konnte die feindseligen Schwingungen auf ihrer Haut spüren.
„Was wollt ihr von mir?“, krächzte sie, ihre Stimme klang heiserer und schwächer als sie sich fühlte.
Einige Katzen schnaubten verächtlich. Aufgrund der Dehydration verschwamm die Menge immer wieder vor ihren Augen zu einem einheitlichen Brei aus Augen und Fell. Gruselig.
Die Schülerin seufzte leise, schluckte erneut und legte ihren Kopf auf die Erde. Sie konnte nicht ewig diese Position einhalten, es war einfach zu anstrengend und unangenehm. Ihre Pfoten brannten aufgrund der festgezurrten Fesseln. Hatte der WindClan wirklich so wenig Ehrgefühl, dass er eine Schülerin gefangen nahm und sie auch noch extra verletzte? Hatte ihr Vater wirklich so wenig Ehrgefühl? Als wie wenn man von Teufel spräche, tauchte Windsterns Gesicht über ihrem auf. Ein raues Knurren stieg ihre Kehle hoch. Dieser Schuft!
„Was willst du?“, fauchte sie trocken. Einige Katzen zischten bedrohlich zurück, doch das störte sie wenig. Sie hatte ihre Augen

und Gedanken vollkommen auf den großen, weißen Kater vor sich fixiert.
Windstern lachte nur höhnisch: „Na, du Verräterin? Hast du Durst?“ Wüstenpfote konnte nicht anders, sie leckte sich kurz über die Lippen, hoffte, dass ihr Vater das nicht bemerkte. Doch es war schon zu spät. Er hatte dieses kleine Zeichen längst als klare Antwort gedeutet. Wieder stieß er sein bellendes Lachen aus, ein paar andere stimmten ein, obwohl sich Wüstenpfote fast sicher war, dass diese ihren kleinen Moment der Schwäche nicht bemerkt hatten.
„Bringt ihr etwas Wasser.“, herrschte ihr Vater die Clan Katzen auf einmal herrisch an.
Hä? War er doch nett? Hatte sie sich in ihm getäuscht? Sie hob den Kopf und sah ihn misstrauisch an. Sie verengte die Augen, als sie den feindseligen, hochmütigen Ausdruck in seinen Augen erkannte. Der Kater hatte etwas vor, sie wusste nur nicht was.
Silberregen, der magere, blaugrau getigerte Kater und ehemaliger Mentor von Nebeldunkel, legte etwas Moos vor ihr ab. Wüstenpfote zögerte misstrauisch und runzelte die Stirn. Natürlich bemerkten die Anderen es und gaben bissige Kommentare, von wegen feige Verräterin oder sture Idiotin ab.
Wüstenpfote ignorierte es.
Sie leckte sich erneut über die Lippen. Der Drang zu trinken wurde immer größer. Sie hatte unsäglichen Durst. Ihre Kehle brannte, ihre Zunge war rau und pelzig, wie ein tagelanges totes Tier. Sie konnte dem Verlangen nicht widerstehen. Es zog sie zu dem rettenden Nass hin. Sie schwor sich: Nur ein Schluck, das war es dann.
Aber sobald ihre Schnauze das Moos berührte und das kühle Nass ihre Kehle hinunter rann, war sie nicht mehr zu bremsen. Es schmeckte ein wenig komisch, leicht süßlich, aber es störte sie nicht weiter. Sie wollte einfach ihr Bedürfnis stillen und diese Folter hinter sich lassen. Es tat einfach zu gut. Das süßliche Wasser benetzte ihre trockenen Lippen, am liebsten hätte sie laut aufgestöhnt. Doch so viel Blöße wollte sie nicht vor den Feinden zeigen, schon gar nicht vor Windstern. Sie leerte das Moos bis auf den letzten Tropfen.
Ein seltsamer Geschmack blieb in ihrem Mund zurück, das musste sicherlich an dem Moos liegen, schließlich konnte das ja alle möglichen geschmacklichen Verfärbungen im Wasser hervorrufen, je nachdem welche Moosart es war. Oder?

Wüstenpfote war sich nicht sicher, schien es nicht ganz zu glauben, hielt aber an dieser Vorstellung fest. Dann blickte sie wieder zu Windstern, ihrem Vater: „Nun, was sollte das? Du hättest mich auch einfach verdursten lassen können, das hätte dir doch sicher auch Spaß gemacht.“ Dieser lachte nur hämisch.
„Alles hat seinen Grund, liebste Wüstenpfote.“, säuselte er.
Heidekralle setzte den Satz fort, einen verächtlichen Zug um das Maul: „Wofür wir dich brauchen, das fragst du uns? Tja, ich werde es dir erklären: Unser Clan braucht Beute, doch wir haben eben zu wenig Schüler, die diese niedere Aufgabe erledigen können. Und da trittst du ins Spiel ein, du Verräterin. Du wirst den ganzen Clan versorgen, mit dem was du jagen wirst.“
Am liebsten hätte Wüstenpfote laut geschnaubt, doch sie beschränkte sich auf eine schnippische Antwort: „Und was sollte mich denn daran hindern wegzulaufen, während ich auf der Jagd bin?“ Ein triumphierendes Funkeln, ein gemeines, gehässiges Etwas schlich sich in Heidekralles Blick: „Das Wasser, das du gerade getrunken hast war mit dem Saft des Schlafschattengewächses getränkt. Dieses macht schon nach dem ersten Tropfen abhängig, nur der WindClan besitzt das Kraut. Wenn du es für nur wenige Stunden nicht nimmst, wirst du auf der Stelle sterben. Und das willst du doch nicht, oder?", er säuselte die letzten Worte, die für Wüstenpfote so falsch und widerlich süß schmeckten wie das vergiftete Wasser, das sie verabreicht bekommen hatte.
Das Wasser… Wüstenpfote erstarrte.
Ihr gefror das Blut in den Adern. Disteln und Dornen, jetzt gehörte sie dem WindClan, sie wollte nämlich ihr Leben behalten.
Sie biss die Zähne aufeinander, wütend auf sich selbst, weil sie den Plan ihres Vaters nicht durchschaut hatte. Wie hatte sie nur so naiv sein können? Es war doch sonnenklar gewesen, dass er nichts Gutes im Sinne gehabt hatte. Wut stieg in ihr auf. Nun durfte sie wieder die ganze Drecksarbeit erledigen. Ihr schreckliches Schülerdasein würde wieder von vorne beginnen. Der Albtraum nahm wieder neue Fahrt auf. Ein Grollen stieg in ihr auf, sie konnte es nicht zurückhalten:
„Könnt ihr dann wenigstens die Fesseln lösen, wenn ich eh schon an den Clan gebunden bin?“
„Aber sicher.“, Windsterns Stimme erklang dicht an ihrem Ohr, die Schülerin versuchte nicht zusammenzuzucken. Sie durfte keine einzige Schwäche zeigen, andernfalls würde es fatale Folgen haben.

Eine Katze, sie vermutete, es war Schmetterlingsblume, denn wer sonst außer die sanftmütige Heilerin könnte die Rinde lösen ohne ihr zu viel Schmerz zu zufügen. Es brannte nur ein wenig, als das erste Stück von ihren Hinterpfoten entfernt worden war. Wüstenpfote hielt sich davon ab laut aufzuseufzen. Sie konnte die buntgetupfte Kätzin zwar nicht sehen, dankte ihr dennoch im Stillen.
Schmetterlingsblume war immer eine der einzigen Katzen im Clan gewesen, die sich um sie gesorgt und um sie gekümmert hatten, eine der einzigen, die auf ihrer Seite standen. Wüstenpfote blieb regungslos liegen, bis alle Fesseln gelöst worden waren. Ihre Pfoten fühlten sich wund an, doch wenigstens würden sie nicht weiter aufgescheuert.
„Ich sollte das mit Spinnweben verbinden…“, begann Schmetterlingsblume mit leiser, besorgter Stimme zu sprechen. Heidekralle unterbrach sie: „Papperlapapp. So ein bisschen Schmerz kann die wohl auch aushalten.“
Die Heilerin gab einen kleinen unwilligen Laut von sich, traute sich aber nicht dem zweiten Anführer zu widersprechen. Wüstenpfote wusste, dass sie am liebsten die Wunden komplett versorgt hätte und Wüstenpfote behandelt hätte, doch Heidekralle ließ es nicht zu. Wüstenpfote schloss kurz die Augen und lauschte auf den Atem der vielen Katzen, die einen Kreis um sie gebildet hatten. So viele herzen, die heftig schlugen, entweder aus Angst vor ihr oder vor Heidekralle und Windstern. Wüstenpfote atmete einmal tief ein, füllte ihre Lungen mit Luft.
Da war sie also.
An den WindClan durch eine Pflanze gebunden, die ihren sicheren Tod bedeuten konnte, sollte sie nicht genau den Anweisungen der Tyrannen folgen. Eine Pfote stieß sie unsanft in die Flanke. Noch einmal. Wüstenpfote knurrte leise. Wer wagte es denn da sie so zu berühren? Sie öffnete die Lider wieder und sah zu Windstern auf. Der weiße Kater stand über ihr, eine Pfote mit ausgefahrenen Krallen hoch über ihrem Kopf erhoben. Wüstenpfote lächelte grimmig, sie wusste, dass er sie nicht töten würde, zumindest noch nicht.
Langsam erhob sie sich auf die Pfoten. Kurz ging ein Raunen und verängstigtes Flüstern durch die Menge der Katzen, wurde aber sofort durch einen scharfen Blick von Heidekralle unterbunden. Nun starrten sie die Katzen einfach nur total bescheuert an. Wüstenpfote

kämpfte sich hoch. Jeder einzelne Muskel in ihrem Körper schmerzte, als wäre sie einmal die Klippen am Wasserfall hinuntergestürzt und danach gegen eine ganze Meute Hunde gekämpft.
Die Schülerin unterdrückte ein Stöhnen, ihre Pfoten waren doch nicht so belastbar, wie sie es gedacht hatte. Die Rinde hatte ganz schön tief in ihre Beine eingeschnitten. Schmerz wallte auf, verflüssigte sich zu glühendem Gestein, das durch ihre Andern rann. Zu Feuer, dass in ihrem Inneren loderte. Oder war das Feuer nur ihre flammende Wut? Sie konnte es nicht unterscheiden.
Wut, Schmerz, Wut, Schmerz…alles dasselbe, oder?
Nein.
Wüstenpfote funkelte ihren Vater an. Er sah hasserfüllt zurück. Sie durchbohrte ihn mit ihren Augen, versuchte in sein Innerstes zu blickten, glaubte sogar es für einen kurzen Moment gesehen zu haben, doch da war es auch schon wieder weg. Sie sah all das Böse, Grausame, Verdorbene, das in Windstern wucherte, all der Argwohn, Missmut, Neid und … Trauer? nein, das war es nicht, eher…Enttäuschung.
Wüstenpfote mutmaßte, dass er enttäuscht war, dass seine Tochter nicht auf seiner Seite war, sich gegen ihn stellte, gegen ihn kämpfte. Vermutlich wollte Windstern es nicht wahrhaben, dass sein eigenes Fleisch und Blut sich ihm widersetze, dem Clan widersetzte.
Windstern brach den Blick Kontakt als erstes ab. Wüstenpfote triumphierte kurzzeitig über ihn, dann wurde sie wieder Ernst.
„Soll ich etwa wirklich für euch jagen? Könnt ihr das nicht selbst erledigen? Ich gehöre nicht mal zum WindClan.“, spuckte sie aus.
Heidekralle antwortete schneller als Windstern: „Einmal WindClan immer WindClan, das ist Gesetz. Und außerdem: Du hast doch, als du dich noch nicht den Gesetzten der Krieger widersetzt hast das Gleiche getan und dich nicht beschwert.“
Seine hämische Stimme ließ Wüstenpfotes Wut noch heißer kochen. Wie konnte diese Schuft es wagen auch nur annähernd das Gesetz der Krieger erwähnen? Er selbst war doch derjenige, der es tausende und abertausende Male zusammen mit dem Rest des Clans gebrochen hatte.
Und von wegen: Einmal WindClan, immer WindClan.
Sogar Jaguarkralle hatte inzwischen schon zugeben müssen, dass sie eine DonnerClan Katze durch und durch war. Sie gehörte zum DonnerClan. Ihr Herz gehörte dem DonnerClan, ebenso ihre Seele

und ihr ganzes Leben. Deshalb würde sie es nicht an den WindClan verschenken, es an diese unwürdigen Katzen vergeuden. Die waren es einfach nicht wert.
Die Wut übernahm die Überhand über Wüstenpfotes nächste Worte: „Hör mir zu, Heidekralle.“, zischte sie, dann noch lauter, damit auch die umstehenden Katzen sie verstehen konnten. „Hört mir alle ganz genau zu. Das gilt auch für dich, Windstern. Ich werde nie eine WindClan Katze sein, hört ihr, nie! Falls ihr es auf der großen Versammlung noch nicht mitbekommen habt: Ich gehöre zum DonnerClan, bin eine DonnerClan Katze! Ihr werdet mich niemals dazu bringen wieder zu euch widerwärtigen Kreaturen zurückzukehren.“
Beim letzten verächtlichen Satz musste sie unter Heidekralles Pranke hindurchtauchen, mit der er nach ihr geschlagen hatte. Ein lautes Keuchen ging durch die Menge, Katzen empörten sich über Wüstenpfotes Aussage. Heidekralle wäre am liebsten auf sie losgegangen, wenn Windstern ihn nicht zurückgehalten hätte und ihm irgendwas ins Ohr geflüstert hatte.
Wüstenpfotes Schnurrhaare zitterten vor unterdrückter Wut, sie hatte einfach nicht an sich halten können. Ihre Schwanzspitze peitschte hin und her. Trotz der Tatsache, dass sie sehr wackelig auf den Beinen stand, bot ihr Anblick eine imposante Erscheinung.
Windsterns Stimme durchschnitt das Raunen und Murmeln der Katzen: „Ruhe. Wüstenpfote, du kannst sein, was immer du von dir hältst, es ist mir egal. Aber du wirst jetzt deine Aufgabe erfüllen. Geh jagen!“, weißglühende Wut sprach aus seinen Worten.
Er hatte gerade deutlich gemacht, dass seine Tochter ihm egal war, dass er nur an ihren Fähigkeiten als Jägerin interessiert war.
Manche schnappten erschrocken nach Luft, andere grinsten hämisch. Sturmgrau packte die Schülerin und schleifte sie hinter sich her, raus aus dem Lager zu ihrer bevorstehenden Folter.
Der Albtraum begann erneut.

Kapitel 17

DAS LEISE SCHLAGEN des Mäuseherzens verriet die Position der Maus sofort. Wüstenpfote spannte ihre geschundenen Muskeln und sprang. Mit einem schnellen Biss tötete sie die Beute. Wüstenpfote atmete schwer. Schweiß färbte ihr Fell dunkel, sie hechelte wie wild. Wasser hatte sie den ganzen Tag noch nicht bekommen, ihre Muskeln zitterten vor Erschöpfung und Anstrengung. Ihr Begleiter lag im Schatten und fraß genüsslich etwas von der Frischbeute, die sie gerade gefangen hatte. Es war eine sehr magere Ausbeute: zwei Mäuse und ein kleiner Vogel.
Die Schülerin keuchte inzwischen. Es war noch nicht viel Zeit vergangen, doch ihre aufgescheuerten Beine erschwerten ihr das Gehen und sie konnte sich kaum konzentrieren, so sehr benebelte der Schmerz ihre Sinne. Die Schülerin riss sich zusammen, sie musste das durchstehen, schließlich wollte sie überleben. Wenn es doch nur nicht so anstrengend und auszehrend wäre.
Sturmgrau blickte kurz von der Frischbeute hoch, die Wüstenpfote so sehnsüchtig anstarrte. Er grinste hämisch: „Das war noch lange nicht genug, du sollst weiter machen."
Wüstenpfote knurrte ihn bedrohlich an, folgte aber den Worten. Sie ignorierte den Schmerz und versuchte eine gute Spur zu finden. Sie waren am oberen Rand des WindClan Territoriums, nahe des Hochsteins, hier müssten eigentlich viele Kaninchen leben und ihre Baue haben. Die Schülerin sog erneut die Luft tief ein und sortierte die Gerüche: da war etwas Donnerweg, trockene Erde, abgestandener Dachs und…eine Note gesunder Kaninchen.
Wüstenpfote griff sich diese Fährte heraus. Fast hätte sie sie verloren, da der Schmerz in ihren Beinen wieder aufstieg, doch sie fing sich wieder und fokussierte ihre Gedanken und Jagdinstinkte einzig und allein auf die Beute. Es musste sich irgendwo links von ihr in einem großen Ginsterbusch versteckt haben.
Wüstenpfote folgte ihm, noch war es unwissend und knabberte an einem Grashalm. *Leichte Beute für mich*, schoss es ihr durch den Kopf, als sie ihr Gewicht auf die Oberschenkel verlagerte und sich

langsam vorwärtsschob. Ihr Herz schlug schneller, jetzt bloß keine falsche Bewegung machen, sonst müsste sie Ersatz dafür finden. Doch Sturmgrau schien gar nicht zu wollten, dass sie ihre Arbeit zweckmäßig erfüllte. Er raschelte absichtlich laut im Gras herum und knurrte leise. Das Kaninchen, das die Geräusche natürlich gehört hatte hob erschrocken den Kopf, entdeckte Wüstenpfote und stürmte in großen Sprüngen davon. Doch die Schülerin war nicht gewillt diese Beute gehen zu lassen.
Sie rannte los.
Ihre Muskeln brannten.
Wüstenpfote jagte dem Kaninchen hinterher. Ihre Lungen brannten, fingen Feuer, förderten fast schon zu wenig Sauerstoff in ihren Blutkreislauf. Sie gab nicht auf, das würde sie nie. Sie schoss vorwärts, hechtete vor die Bahn des Beutetieres und versperrte ihm somit den Weg. Der Hase, der seine Geschwindigkeit nicht früh genug bremsen konnte, prallte gegen sie und somit in die Fänge der Schülerin. Sie tötete ihn mit einem kurzen, kräftigen Biss in den Nacken, damit er keine unnötigen Schmerzen erleiden musste. Triumphierend stolzierte sie auf ihren Begleiter zu, zwar hatte sie diese Strapaze sehr angestrengt, doch sie konnte sich ein spöttisches Lächeln nicht verkneifen.
„Na, was hat dir den dein Versuch gebracht, die Beute zu verscheuchen?“, fragte sie breit grinsend. Sturmgrau schaute sie missmutig und voller Abneigung an. Er spuckte kurz aus und funkelte sie dann weiter an. Die Schülerin, die ganz ausgelaugt wirkte, tappte zu dem kleinen Haufen, den sie angesammelt hatte und legte ihre neue Beute dazu.
„Das ist noch nicht genug.“, forderte Sturmgrau. Wüstenpfote stöhnte auf, sie hatte schon längst genug von dem ganzen schuften. Das war doch nur ihr schreckliches früheres Leben gewesen, oder? Sie wollte einfach nur zum DonnerClan zurück, mehr nicht. Oder sich zumindest nicht aufarbeiten müssen.
Das war doch einfach zu viel. Sie keuchte leise, als sie sich wieder aufrichtete um erneut eine Beutespur zu finden.
Wüstenpfote kroch geräuschlos die Heidesträucher entlang und kauerte sich in der Nähe eines Baumes nieder. Ihre Sinne waren hellwach und gespannt. Regungslos suchte sie die Gegend nach Leben ab. Sie hielt Ausschau nach den winzigsten Bewegungen, öffnete das Maul, um den feinsten Geruch wahrzunehmen, und richtete die Ohren nach vorne. Dann roch sie die Maus.

Sofort erkannte sie den Geruch. Ihr Magen schmerzte, sie war hungrig, wusste aber, dass diese Beute nicht für sie bestimmt war. Wilde Energie schoss ihr durch den Körper, doch sie blieb regungslos liegen, versuchte herauszufinden, wo sich die Beute befand. Sie lauschte angestrengt, bis sie den Schlag des Mäuseherzens wahrnahm.
Dann blitzte etwas Braunes vor ihren Augen auf. Das Tier bewegte sich schnell durch das Gestrüpp hindurch. Wüstenpfote schob sich näher, dachte daran, wie sie schon etliche Mäuse hier erlegt hatte, wie sie schon die zwei davor heute erlegt hatte. Sie wunderte sich, dass diese Tierchen immer noch so dumm waren, sie mussten doch wissen, dass sie immer hier ihre Jagd begann. Wüstenpfote verlagerte ihr Gewicht auf die Oberschenkel, bis sie den richtigen Abstand fand, um zuzuschlagen. Kraftvoll drückte sie sich mit den Hinterpfoten ab.
Wenn man sie beobachtet hätte, diese ausgemergelte Kätzin, hätte man nicht vermutet, dass so viel Stärke in ihr steckte, auch noch nach so vielen Strapazen und den Wunden an den Beinen und Pfoten. Sie sprang. Sand wirbelte auf, als sie in die Luft stieg.
Die Maus flitzte davon, doch Wüstenpfote war eine erfahrene Jägerin, erfahrener als mancher Krieger. Sie war schneller als ihre Beute. Sie warf sie mit einer Pfote in die Luft, schleuderte sie auf den trockenen Boden und landete direkt auf ihr. Sofort tötete sie sie mit einem schnellen Biss.
Anschließend spitzte sie wieder ihre Ohren. Zuerst nahm sie nichts wahr, doch dann hörte sie das Rascheln von unbedachten Pfoten hinter den Heidesträuchern. Ein fettes Kaninchen hockte dazwischen und knabberte an einigen Beeren. Wüstenpfote wusste, dass die Beute keinen Ton von sich geben durfte, denn sonst hatte sie keine Chance noch etwas zu fangen. Trotz ihrer Erschöpfung war Wüstenpfote stark. Sie bewegte sich im Windschatten der Tiere. Geschickt schlängelte sie sich zwischen den Sträuchern hindurch. Noch hatten sie ihre Beute nicht bemerkt. Es bildete sich eine Pfütze auf ihrer Zunge. Doch dieses Fleisch war nicht für sie bestimmt. Sie sprang, bevor das Kaninchen sie auch nur bemerkt hatte und tötete es ohne mit der Wimper zu zucken. Das würde ihr jetzt vermutlich das Leben retten.
Erschöpft schleppte sie die Beute zu Sturmgrau, der sich wieder in den Schatten gelegt hatte.
Wenigstens vergreift er sich jetzt nicht mehr an der Frischbeute, dachte

sie, als sie die Neue hinter sich her schleppte. Sturmgrau öffnete nur kurz die Augen einen Spalt breit, um dann wieder zu murmeln: „Reicht noch nicht.“ Wüstenpfote verzweifelte langsam Sie konnte nicht mehr. Sie würde das nicht länger durchhalten.
Ihre Beine und Pfoten brannten, vermutlich würden sich die Wunden entzünden, da viel Dreck und das offene Fleisch eingedrungen war. Die Schülerin war einer totalen Erschöpfung nahe, sie konnte sich kaum noch auf den beinen halten, geschweige denn laufen. Der Wassermangel setzte ihr ebenso zu wie die Tatsache, dass sie schon lange nichts mehr gegessen hatte.
Widersterbend drehte sie sich um, um erneut die Spur eines Beutetiers zu erschnüffeln. Doch sie konnte nichts wittern außer ihre stetig wachsende Erschöpfung und den Schweiß, der ihr inzwischen dunkelbraunes Fell fast schon schwarz färbte. Die Schülerin hätte vor Freude und Erleichterung laut aufgeschrien, als sie eine alte Amsel landen sah. Diesen Vogel könnte sie noch leicht erwischen. D
essen war sie sich sicher. So strak war sie, dass sie diese Qualen der Jagd aushalten konnte. Und sie würde diese aushalten.
Wüstenpfote biss die Zähne zusammen und kroch auf die Amsel zu. Diese hatte sie noch nicht bemerkt. Unbehelligt stocherte der Vogel in der staubigen Erde auf der Suche nach einem Wurm oder einem Käfer. Sein schwarzes Federkleid glänzte in der Sonne, der orange Schnabel hektisch in die Erde pikend, als gäbe es nichts Wichtigeres als dieses Fleckchen Erde. Wüstenpfote verzog ihre Lippen zu einem kleinen Lächeln.
Du wirst mir vermutlich meine letzten Qualen ersparen, dachte sie. Sie betete inständig, dass es dann endlich reichen würde, dass sie dann endlich genug Beute haben würde und Sturmgrau zufrieden wäre, ansonsten müsste sie auf der Stelle ohnmächtige werden, aber wahrscheinlich müsste sie sogar dann nach Erwachen weiter machen, bis es genug war.
Die Schülerin schärfte ihren Blick, nahm ihre Beute ins Visier. Gleich konnte sie zuschlagen. Die junge Schülerin schlich sich noch weiter an, ihre Oberschenkel schmerzten als sie das Gewicht darauf verlagerte. Sie ignorierte den Schmerz kurzzeitig und fokussierte den Vogel. Er war ganz nah. Hoffentlich würde Sturmgrau nicht dazwischen funken, noch einmal konnte sie nicht so eine Hetzjagd hinlegen wie bei diesem Kaninchen. SternenClan sei Dank tat er es auch nicht.

Ihr Begleiter schlief einfach nur faul im Schatten und wartete darauf, dass Wüstenpfote endlich in der Hitze gar wurde, vermutlich, damit er sie danach verspeisen konnte. Sie verdrehte die Augen.
Ihr Puls beschleunigte sich, das pure Leben steckte in dem alten Vogel. Was für eine komische Tatsache. Er war fett und groß und genau richtig. Wüstenpfote pirschte heran. immer eine Pfote leicht nach der anderen aufsetzend. Das war ihre Chance. Die Schülerin drückte sich lautlos vom Boden ab und flog auf den Vogel zu. Bevor er auch noch irgendetwas überrissen hatte, hatte Wüstenpfote ihn auch schon gepackt. Sie wich den verzweifelten Hieben seines Schnabels aus und zerfetzte ihm mit einem Ruck die Kehle. Blut quoll aus der Wunde, ein bisschen davon sickerte in ihren Mund. Ihr Magen knurrte. Der Vogel sah so saftig aus…
Nein, sie musste sich am Riemen reißen.
Das durfte sie nicht, sie konnte den Vogle nicht verspeisen. Müde schleppte sie ihre Beute zu dem Haufen.
„Reicht es jetzt?“, fragte sie entnervt. Sie hatte einfach keine Ruhe mehr in sich um einen gezügelten Tonfall anzuschlagen. Ihre Pfoten und Beine schmerzten höllisch, ihre Lungen brannten, ihr kompletter Körper war ausgelaugt und ihre Kehle staubtrocken. Und zu allem Überfluss fraß Sturmgrau all die Beute, die die gefangen hatte, sodass sie noch mehr Arbeit hatte. Genau dieser gähnte nun herzhaft, sodass seine Kiefer krachten.
Wüstenpfote zuckte bei dem Geräusch zurück. Es hörte sich an als sei etwas zerbrochen oder kaputtgegangen. Ein grässliches Geräusch. Missmutig verzog sie die Miene. Aus schläfrigen Augen blickte Sturmgrau zu der vor Erschöpfung am ganzen Leib zitternden Schülerin hoch. Sie starrte ihn aus gelb grünen Augen genervt an. Der Kater lächelte leichthin und warf einen schnellen Blick auf den inzwischen ordentlichen Haufen an Beute.
Dann nickte er träge: „Ja, ja. Das passt schon. Du wirst wahrscheinlich morgen noch mehr jagen müssen… aber für den Anfang, passt das gerade noch.“ Wüstenpfotes Zähne knirschten, als sie ihre Kiefer fest aufeinanderpresste.
Dieser nichtsnutzige Taugenichts!
Was bildete sich der eigentlich ein!
Als ob das nicht schon genug Beute für den hungrigen Clan war. Die würden doch sicher auch ein zwei Beutestücke selbst gejagt haben.
Die Schülerin schnaubte, taumelte leicht nach rechts und fing sich

strauchelnd wieder. Sie war am Ende.
„Die Beute kannst du aber schön selbst ins Lager tragen. Ich mache das nicht.“, fügte Sturmgrau hinzu, der gerade aufgestanden war und sich ausgiebig streckte. Wüstenpfote funkelte ihn böse an, am liebsten hätte sie ihn auch zu ihrer Beute geworfen, wenn sie nicht zu schwach gewesen wäre um ihn zur Strecke zu bringen. Sicherlich würde er einen ordentlichen Appetithappen abgeben…
Aber da das natürlich nicht ging, verkniff sie es sich und zerrte, vor Anstrengung keuchend den Haufen an Beute hinter sich her. Mehrmals strauchelte sie, drohte zu fallen, irgendwie schaffte sie es die ganze Beute ins Lager zu schleppen, ohne auch nur ein Stück davon zu verlieren.
Erschöpft legte sie alles in der Frischbeute-Kuhle ab, damit sich der Clan daran bedienen konnte. Auch ihr knurrte der Magen, doch es war ihr nicht erlaubt etwas zu sich zu nehmen. Gerade als sie ihre Aufgabe erledigt hatte, wurde sie schon von Heidekralle grob zu Boden geworfen und mit einem von Schlafschattengewächs und Wasser getränktes Stück Moos zurück in ihr Gefängnis gezerrt.
Der Eingang blieb offen, schließlich konnte die Schülerin ja nun nicht mehr weglaufen. In ihrer Verzweiflung trank Wüstenpfote alles, was in dem Moos vorhanden war und um ihren knurrenden Magen zu beruhigen aß sie sogar das Grünzeug, es war besser als nichts. Die Schülerin drohte schon wieder in Ohnmacht zu fallen, doch sie hoffte, dass sie mitten in der Nacht wach werden würde um einen Plan zu fassen.

Kapitel 18

MITTEN IN DER NACHT schreckte Wüstenpfote hoch. Sie befand sich immer noch in den Fängen des WindClan und lag immer noch in ihrem Gefängnis.
Da erinnerte sie sich an das was sie am Tage geplant oder besser erwartet hatte: Dass sie mitten in der Nacht aufwachen sollte und dann einen Plan schmieden. Tja, besser gesagt als getan, ein Plan musste her.
Wüstenpfotes Glieder schmerzten, aber doch nicht so sehr, als dass sie sich nicht hätte konzentrieren können, wenigstens stand sie nun nicht unter ständiger Beobachtung. Klar, sie konnte nicht fliehen, aber es war zumindest keine Katze bei ihr, die jedem ihrer Schritte folgte und alles begutachtete, was sie tat. also Nummer eins, sie musste diese Wirkung des Schlafschattengewächses loswerden und ab besten fragte sie dazu die Katze, die dieses Mittel besaß. Denn als Heiler musste man für jedes Gift auch ein Gegengift haben oder zumindest die Zusammensetzung davon kennen.
Na also, gar nicht so schwer. Die Kätzin musste sie nur noch einen Weg finden um unbemerkt zu Schmetterlingsblume zu gelangen. Das würde nicht sehr einfach werden, denn der Heilerbau befand sich genau am anderen Ende des Lagers, also müsste sei erst einmal unbemerkt dahin gelangen.
Eine schwierige Aufgabe.
Wie sollte sie die bloß lösen? Sie überlegte, fertigte sich einen Plan des Lagers im Kopf an. Ihr Gehirn arbeitete auf Hochtouren. Ihr Gefängnis befand sich eingezwängt zwischen Ältestenbau und Kriegerbau, dieser grenzte gleich an den Bau der Schüler, welcher mit dem Außenwall verbunden war. Der Eingang befand sich gleich daneben, von diesem aus führte ein kleiner Zaun an der Kinderstube vorbei bis hin zum Versammlungsfelsen und Frischbeutehaufen. Gleich hinter dem Frischbeutehaufen war der Bau des Anführers, daneben erst der Heilerbau.
Das würde echt schwierig werden. Vielleicht konnte sie die Wälle nuten, um unbemerkt dort hin zu gelangen, doch da musste sie am Eingang vorbei und da war immer eine Wache postiert.
Mist. Die Schülerin könnte auch noch versuchen über ihr Gefängnis

und den Ältestenbau ebenso wie den Bau des Anführers zu klettern und dann durch ein kleines Schlupfloch am hinteren Ende des Heilerbaus hineinschlüpfen.
Ja, das war die beste Möglichkeit. Anders würde es nicht funktionieren. Nun war die Entscheidung getroffen.
Ihr Herz schlug schneller, als sie es wagte vorsichtig in das Lager zu schauen um zu sehen, ob sie wer beobachtete. Vorsichtig streckte sie ihre Schnauze durch die Öffnung des Baus.
Nein, niemand zu sehen.
Die Luft war rein.
Sie konnte nun ihren wagemutigen Plan in die Tat umsetzten. Vorsichtig belastete sie ihre Pfoten und testete aus, ob sie diese belasten konnte ohne einen schmerzerfüllten Laut von sich zu geben. Sie biss ihre Zähne zusammen, es könnte funktionieren. Ihre Muskeln brannten noch und ihre Lunge war angeschlagen. Doch sie würde es durchstehen.
Die Schülerin ließ ihren Blick erneut über das nächtliche Geschehen im Lager schweifen. Es war wirklich nicht viel los. Nur eine einzelne Wache war am Eingang des Lagers postiert. Die Königinnen befanden sich in der Kinderstube, vermutlich schliefen sie, ebenso wie die Schüler und Krieger, die gerade nicht auf Nachtpatrouille waren. Wüstenpfote wusste nicht, wo Windstern und Heidekralle waren oder was sie gerade machten. Das war natürlich ein Risiko, doch sie musste es eingehen.
Die Schülerin wollte nicht auf ewig an den Clan gebunden sein, sie würde zum DonnerClan zurückkehren, auch wenn es sie einiges kosten würde. Sie prüfte kurz die Luft und die Lage. Die Schülerin musste unbemerkt zu Schmetterlingsblume gelangen.
Die Luft war rein. Sie konnte mit ihrer Aktion loslegen. Die Katze, die Wache hielt, schien nicht in ihre Richtung zu sehen, doch aufgrund der Dunkelheit konnte sie das nicht so gut erkennen. Sie musste Vorsicht wahren. Die Schülerin streckte eine Pfote durch den Eingang und schob sich vorsichtig durch die Öffnung. Bis jetzt schien sie niemand zu entdecken. Vorsichtig verlagerte sie ihr Gewicht auf die Oberschenkel und schlich sich, als würde sie auf der Jagd sein, zum Bau der Ältesten.
Es war alles ruhig. Ihr Blut pochte in ihren Ohren, es rauschte durch ihren Körper. Ihr Herz raste. Es war dunkel, spät nachts. Sie hoffte, dass sie niemand entdecken würde.
Vorsichtig, ganz vorsichtig und langsam, schob sie sich weiter.

Zweige streiften ihr Fell. Ihr Körper brannte vor unterdrückten Schmerzen, sie gab keinen Laut von sich. Langsam zog sie sich am Rand des Baus hoch. Die Äste knackten leicht. Wüstenpfote hielt erschrocken inne. Hoffentlich hatte sie niemand gehört.
Ihr Herz raste.
Würde sie es schaffen?
Würde sie doch entdeckt werden?
Sie hielt den Atem an, als sie sich sicher war, dass niemand sie bemerkt hatte, kletterte sie weiter. Mit jedem weiteren Anspannen der Muskeln beim Hochziehen wuchs auch ihre innere Anspannung. Endlich hatte sie die obere Seite des Baus erreicht. Sie setzte eine Pfote vor die andere.
Im Gegensatz zum Tag war die Nacht erstaunlich kühl und der Wind fegte leise durch ihr Fell und verwirbelte es Stück für Stück. Die Schülerin schnupperte, fast schon konnte sie glauben, dass sie wieder frei war, bei ihren Freunden im DonnerClan. Nicht gebunden an den ihres Vaters. Die Nacht war wunderschön und die Mondsichel warf ein schwaches Licht über die niederen Büsche.
Es hätte gut sein können, wenn eine Katze, die durch das Lager patrouillierte, nach oben geschaut hätte ihren Umriss entdeckt hätte, aber glücklicherweise war dem nicht so. Ihre Silhouette zeichnete sich silbern und schwarz vor der nächtlichen Landschaft ab. Die gelb grünen Augen leuchteten matt in der Dunkelheit. Sie schlich vorwärts, hielt ihren geschmeidigen, aber angeschlagenen Körper geduckt und immer angespannt und kampfbereit. Ja, sie würde kämpfen, wenn es nötig wäre, auch gegen ihren eigenen Vater. Die Schülerin trat aus Versehen auf einen brüchigen Zweig. Ein lautes Krachen ertönte. Die Wache am Lager drehte sich um, ließ ihren wachsamen Blick über das Lager schweifen. Wüstenpfote drückte sich aufs Dach des Baus, schloss die Augen und betete, dass er sie nicht gesehen hätte. Ihr Herz raste, ihre Aufregung stieg ins Unermessliche. Es war ein äußerst gefährliches und riskantes Unterfangen. Der kurzzeitige Lärm verhallte in der Dunkelheit.
Hoffentlich sind die Ältesten unter mir nicht aufgewacht, schoss ihr durch den Kopf. Ihr Puls hämmerte wie wild in ihrem Körper und Adrenalin schoss durch die Blutbahnen. Sie fühlte sich nun gestärkt und ihr Geist geweckt wie nie zuvor. Ihre Pupillen weiteten sich. Es war ihr schon fast egal, ob sie gesehen werden würde, sie war kampfbereit.
Doch die Schülerin hatte Glück. Sie wurde nicht entdeckt. Der

Wächter drehte sich wieder nach außen Sie entspannte sich ein wenig, dann schlich sie weiter. Ihr Herz klopfte vor Aufregung. Sie hatte den Ältestenbau fast hinter sich gelassen. Ihr Schwanz streifte über die Äste des Daches.
Die Schülerin hatte fast ein Drittel ihres gefährlichen, ja fast schon aberwitzigen Weges hinter sich gelegt und steuerte nun zielstrebig auf den Bau ihres Vaters zu. Sie konnte es schaffen, sie würde es schaffen. Wüstenpfote sprang leichtfüßig vom Bau herab.
Nun befand sie sich in einer heiklen Situation. Gerade auf diesem offenen Teil des Lagers konnte sie ganz leicht gesehen werden, sie hätte sofort entdeckt werden könnten, wenn sie sich nicht sogleich in den Wall aus Ginster und Heidekraut gedrückt hätte. Bei der Landung musste sei einen kleinen Aufschrei unterdrückten, denn ihre Beine wären beinahe unter ihr weggeknickt. Das hätte sie auffliegen lassen können und es wäre das Ende ihrer wiedererseh nten Freiheit gewesen. Ihr Herz hämmerte gegen ihre Brust, sie glaubte schon fast es würde zerspringen, so heftig schlug es.
Ihre Pfoten berührten nur flüchtig den Boden, als sie sich auf den Bau des Clan Anführers zubewegte. Dieser befand sich hinter dem Frischbeutehaufen, der schon geleert worden war. Ihr Magen knurrte leise, sie hatte immer noch nichts gefressen. Wüstenpfote ignorierte das Protestieren ihres Körpers und bewegte sich weiter vorwärts. Sie hangelte sich am Rand des Baus hoch und zog sich nach ganz oben. Keiner bemerkte sie.
Ihr Vater schien entweder auf Patrouille zu sein oder er schlief tief und fest. Es wunderte sie, dass der Bau nicht von irgendeinem Krieger bewacht wurde. Es hätte ja gut sein können, dass eine abtrünnige Clan Katze ihn angreifen könnte. Wüstenpfote runzelte nur kurz die Stirn, danach schlich die Schülerin weiter. Eine Pfote vor die Andere setzend schob sie ihren sehnigen Körper über den Bau.
Ihr sandfarbenes Fell bewegte sich geschmeidig mit ihren Muskeln. Trockene Blätter blieben darin hängen, doch es störte sie nicht weiter. Wüstenpfote prüfte kurz die Luft, doch niemand außer dem Wächter war in Sicht.
Ihre Pfoten bewegten sich beinahe wie on selbst, als sie zielstrebig auf Schmetterlingsblütes Bau zu schlich. SternenClan sei Dank knackte kein einziger Zweig und sie konnte unbemerkt über den Bau hinwegklettern. Ihre Pfoten federten ihren Sprung ab, obwohl

ihr schon bei jedem Schritt stechende Schmerzen durch die Glieder fuhren. Wüstenpfote prüfte die Luft, sie war erfüllt vom Geruch des WindClans, doch niemand schien sich in ihrer Nähe aufzuhalten, der ihr gefährlich werden konnte.
Ob Schmetterlingsblüte wohl noch wach war?
Die Schülerin zwängte sich unbeobachtet durch den kleinen Hintereingang des Heilerbaus, von dem nur sie und die Heilerin wussten. Als sie noch Schülerin des WindClans gewesen war, hatte Schmetterlingsblüte sie so manches Mal auf diesem Weg unbemerkt in ihrem Bau geschmuggelt, damit sie sie verarzten konnte. Wüstenpfote war ihr immer unendlich dankbar gewesen, sie hoffte, dass die Heilerin sie auch dieses Mal retten konnte, auch wenn es ein äußerst riskantes Unterfangen war. Denn sollte Heidekralle, Windstern oder irgendeine andere Katze, die diesen beiden wohlgesonnen war, sie dabei erwischen, würde mindestens eine von ihnen ihr Leben verlieren, wenn nicht sogar alle beide. Wüstenpfote erschauerte bei den Gedanken daran, dass ihr Vorhaben Schmetterlingsblütes Tod bedeuten könnte.
Nicht daran denken, Wüstenpfote. Immer positiv bleiben und nach vorne sehen, sprach sie sich selbst Mut zu. Doch wieder ließ sie diese Vorstellung erschaudern. *Das wird sicher nicht geschehen. Ich kann Schmetterlingsblüte beschützen*, versuchte sie sich zu beruhigen. Dennoch war sie nicht hundertprozentig davon überzeugt. *Was wäre, wenn…*Die Schülerin zwang sich daran zu denken, was passieren würde, wenn sie nicht sofort im Heilerbau verschwinden würde und sie jemand entdeckte. Ihr Herz klopfte wie wild, ihr Puls raste. Dadurch lenkte sie sich von ihren dunklen Überlegungen ab und schob sich durch die winzige Öffnung nach drinnen.
Es war fast vollkommen dunkel, nur durch einen kleinen Spalt an der Seite der Höhle sickerte etwas silbern glänzendes Mondlicht herein. Ein Schwall schwerer, von vielen Kräutern getränkter Geruch stieg in Wüstenpfotes Nase und benebelten ein wenig ihre Sinne. Dennoch war der Duft keineswegs schlecht, er war eher vertraut und eine wohlige Wärme breitete sich in ihrem Körper aus. Der Duft ließ sie ihre Schmerzen fast schon vergessen.
Plötzlich tauchten zwei leuchtende bernsteinfarbene Augen in der Dunkelheit auf. Sie glommen wie kleine Flammen aus Gold- und Brauntönen.
„Wer ist da?“, fragte eine nur all zu bekannte Stimme.

Kapitel 19

WÜSTENPFOTE SAH eindringlich in Schmetterlingsblütes Augen. „Ich brauche dringend deine Hilfe!“, beteuerte sie schon zum hundertsten Mal. Die andere Kätzin war noch nicht dazu bereit das Heilmittel, nein, eher Gegenmittel preis zu geben. Sie hatte zu viel Angst und Respekt vor den Tyrannen.
„Du hast mir doch auch früher geholfen.“, versuchte die Schülerin es erneut. Ein verzweifelter Ausdruck stand jetzt auf ihrem Gesicht, sie musste es doch irgendwie schaffen die Kätzin dazu zu bewegen ihr wenigstens die Zusammensetzung des Gegenmittels zu sagen, sie brauchte ihr nicht mal die benötigten Kräuter dazu geben.
„Ja, ich weiß, Wüstenpfote. Ich würde dir auch helfen, wenn nicht…“, sie stockte. „Wenn nicht was?“, die Schülerin spitzte die Ohren. „Wenn nicht das mit Kupferpfote geschehen wäre. Du warst nicht dabei, du hast es nicht gesehen, es war schrecklich gewesen.“, die Kätzin klang äußerst erschüttert, „Ich hätte nie geglaubt, dass er einer Katze des eigenen Clans so etwas antun würde, ohne, dass er auch nur irgendetwas getan hätte, aber…“, die Heilerin brach ab.
„Ich verstehe dich. Dennoch brauche ich deine Hilfe. Ich werde sterben, wenn ich noch länger hier bleiben muss.
Die werden mich so lange schuften lassen, bis ich tot umfalle! Ich kann das nicht länger ertragen, es ist schlimmer als früher…“, erstickte Verzweiflung sprach nun aus der jungen Schülerin. Erregt stäubte sich ihr Fell, ihr Körper zitterte leicht. Die Heilerin senkte den Kopf und schaute sie aus großen, glänzenden Augen heraus an. Eine Träne schimmerte in ihrem Augenwinkel.
„Ich habe Angst, Wüstenpfote.“, flüsterte sie.
Die Schülerin verließ der Mut, ihre Schultern sackten herab. Sie ließ den Kopf hängen. „Aber ich werde es tun, auch wenn es mich vielleicht das Leben kosten wird.“, fügte sie mit überzeugter, kräftiger Stimme hinzu.
„Das wird es nicht.“, beteuerte Wüstenpfote, ihr Gesicht strahlte vor Freude, ihre Augen funkelten wild. „Ich werde dir helfen, weil ich weiß, dass du wichtiger für das Überleben dieses Clans und der anderen, ebenso des gesamten Waldes bist als ich.“
„Ab…“ „Nein, keine Widerworte. Ich bin stolz dies zu tun. Auch

wenn du es nicht glaubst, ich werde deshalb sterben, da bin ich mir sicher, aber trauere mir nicht nach, behalte mich als diejenige in Erinnerung, die nicht kampflos klein bei gegeben hat, sondern als freie Katze sich für ein anderes Leben, eines beim SternenClan, entschieden hat um dich zu retten. Bitte behalte mich so in deinem Herzen.“, die Heilerin schien fast schon von innen heraus zu leuchten.
Ihre stolz geschwellte Brust und die nun starke Haltung ließen sie wie eine Kriegerin erscheinen, auf dem Weg zu der letzten entscheidenden Schlacht. Wüstenpfote sagte nichts mehr, sie bewunderte den Mut der Heilerin, die noch vor wenigen Augenblicken so ängstlich, unterwürfig und geknickt ausgesehen hatte. Irgendwas hatte diese Kätzin mit einem Mal berührt, überzeugt und aufgeweckt. Es war, als hätte sie die alten Lasten abgelegt und wäre in ein anderes, neues und äußerst aufregendes Leben gestartet.
„Folge mir.“, miaute Schmetterlingsblüte und verschwand im hintersten Teil des Baus. Hier wurden die meisten Kräuter gelagert und der Geruch nach ihnen intensivierte sich zunehmendes stärker. Kamille vermischte sich mit Huflattich und Huflattich mit Sanddorn.
„Das hier…“, Schmetterlingsblüte deutete auf eine grüne Pflanze mit glänzenden Blättern und klebrigen grünen Blüten. „Ist das was du demnächst am meisten brauchen wirst. Dieses Gewächs nennt sich Estragon und ist äußerst selten und deshalb auch höllisch schwer zu finden. Beim SternenClan, ich habe zwei volle Blattfrischen warten müssen, bis ich endlich so ein Exemplar gefunden habe. Eigentlich hat sie die gleiche Wirkung wie Todesbeeren, wenn man sie isst. Aber sollte man vorher etwas Schlafschattengewächs zu sich genommen haben, egal in welcher Form, wirkt dieses Kraut neutralisierend und löst nach einigen Tagen, je nachdem wie viel Schlafschattengewächs du verabreicht bekommen hast, dessen Wirkung.“
Schmetterlingsblüte strahlte sie an. „Natürlich muss man dieses Kraut erst richtig verarbeiten, sodass man es überhaupt als Gegengift verwenden kann. Tust du das nämlich nicht, neutralisiert es zwar das Schlafschattengewächs, verätzt dir aber die Speiseröhre. Das ist auch nicht besonders schön, darum immer meinen Anweisungen folgen.“, miaute die Heilerin guter Dinge.
Wüstenpfote war wirklich erschrocken. Also würde sei jetzt

entweder durch das eine oder das andere Kraut sterben, wenn sie war falsch machte. Na ganz toll. „Ist das dein Ernst?“, die Schülerin zog ihre Nase kraus. Dennoch blieb die Heilerin ernst, sie drehte sich mit einem seriösen Gesichtsausdruck um und sah Wüstenpfote eindringlich an: „Na klar meine ich es Ernst. Das ist das einzige Gegenmittel. Du kannst es natürlich auch nicht nehmen, wenn du das so unbedingt willst. Aber du hast mich danach gefragt.“
Sie zuckte mit den Schultern. Wüstenpfote seufzte: „So habe ich das nicht gemeint. Ist doch klar, dass ich es nehmen werde, auch wenn die Möglichkeit zu sterben sehr hoch ist.“
Schmetterlingsblüte lachte. Ihre hellen bernsteinfarbenen Augen glommen wieder in der Dunkelheit auf. Wüstenpfote folgte ihr wieder in einen vorderen Bereich des Baus. Erst jetzt fiel ihr auf wie groß er eigentlich war. Diese Höhle war durch einen ehemaligen Fluss entstanden, der das Gestein langsam von diesem die Felsen weggespült hat. Diese Höhle war eine das einzige größere Felsgebilde auf dem ganzen Territorium.
„So, da haben wir es ja.“, murmelte Schmetterlingsblüte. „Das ist Kerbel. Du brauchst nur ganz wenig davon. Das gibst du zu der zermahlenen trockenen Blättern aus Estragon. Um es ein wenig genießbarer zu machen kann man noch Honig hinzufügen, aber das ist jetzt nicht relevant. Die nächste Zutat ist Huflattich. Normal benutze ich diesen um Husten zu behandeln, aber in diesem Fall ist es die beste Methode um deine Speiseröhre und den Rachenraum vor der ätzenden Wirkung on Estragon zu schützen. Dann fügt man noch ein wenig Mondsichel hinzu. Du weißt ja, dass es die Vergiftung durch Mohnblüten verhindert, hier dient es dazu den giftigen Wirkstoff in Estragon sozusagen auf das Schlafschattengewächs anzusetzen. Das war es dann eigentlich.“
„Okay, das scheint mir etwas kompliziert.“, miaute Wüstenpfote etwas verwirrt. Das waren ihr zu viele verschiedenen Kräuter auf einmal gewesen. Sie runzelte erneut die Stirn und sah zu der Heilerin auf. „Keine Sorge, Wüstenpfote. Ich werde dir einige Packungen zusammenmischen, gerade so viele, dass du deine verabreichte Dosis Schlafschattengewächs aus dem Blut bekommst.“
Wüstenpfote schnaufte erleichtert.
„Gut, dann kann ich mich wenigstens nicht selbst vergiften.“, seufzte sei. „Das wäre ja noch schöner. Da rette ich dir mal den Arsch und dann bringst du dich selbst um.“, witzelte Schmetterlingsblüte. Ein neckendes Grinsen hatte sich auf ihr

Gesicht gezaubert, als sie langsamer den Estragon zermahlte.

Wüstenpfote beobachtete sie dabei, die Heilerin war ebenso geschickt wie Regentau mit ihren kleinen Pfoten, nur war sie auch um einiges jünger als die ältere DonnerClan Heilerin. Regentau schien ihr immer nicht so alt, doch wenn man bedachte, dass sie bereits älter als Sonnenfell und Rattenkralle war und Schmetterlingsblüte im Vergleich zu ihr noch fast eine Schülerin, dann war es echt erstaunlich, wie lebendig, fit und lebenslustig Regentau trotz ihres Alters war.
Die meisten Katzen in ihrem Alter würden wahrscheinlich langsam daran denken zu den Ältesten zu gehen, aber Silberstern fungierte schließlich doch noch als Anführer des DonnerClans und Regentau bildete noch keine weitere Heilerin aus, also wieso sollte sie zu den Ältesten gehen? Außerdem war sie doch eh vital genug.
„Wüstenpfote!“, Regentaus Stimme weckte sie. „Wasnlos?“, die Schülerin hob schlaftrunken ihren Kopf. „Jaguarkralle hat mir erlaubt dich mit für heute auszuborgen. Ich brauche neue Kräuter.“, miaute die Heilerin. Wüstenpfote stand aus ihrem Nest auf und streckte sich erst einmal ausgiebig. Dann rümpfte sie die Nase. „Hast du etwa in deinen Kräutern gebadet, oder wieso hast du keine mehr?“ Regentau lachte. „So reicht man halt bei einem Job als Heilerin. Und ich habe keine mehr, weil ich heute Tannenpfote auskuriert habe.“ „Er ist endlich wieder vollkommen hergestellt.“, jubelte Wüstenpfote. „Ja, aber du kannst ihn später besuchen, das hat noch Zeit.“ Die Schülerin murrte, dann hob sie sich endgültig aus dem Nest. „NA geht doch.“, miaute die Heilerin. Zusammen trotteten sie aus dem Bau. Noch immer hatte die trockene Blattgrüne nicht nachgelassen. Die Katzen mussten sich glücklich schätzen, dass noch kein Feuer ausgebrochen war, denn das konnte häufig bei so heißen Blattgrünen geschehen. Die Blätter der Bäume waren leicht braun, aber noch nicht verdorrt. Noch hatte der Boden genug Wasser um das Grün zu sättigen. Die Sonne stand noch nicht hoch am Himmel, beleuchtete das Lager nur teilweise mit den warmen, goldenen Strahlen, die Leben schenken und wieder nehmen konnten. Wüstenpfote atmete tief ein, sog den Duft des Waldes ein. Die graue Kätzin wartete schon ungeduldig am Ginstereingang des Lagers. „ich komme ja schon.“, lachte Wüstenpfote, als sie den verstimmten Blick der Heilerin sah. Die Ältesten lagen auf einem sonnigen Fleckchen Erde und genossen die noch angenehme Wärme. Wüstenpfote nickte ihnen zu, es schien, dass alle dösten, nur Langfell bemerkte sie und grüßte zurück.

Die Schülerin lächelte, dann hüpfte sie zu der Heilerin. „Was brauchst du genau für Kräuter?“, fragte sie.

Die Gedanken und Erinnerungen über den DonnerClan stimmte Wüstenpfote traurig und melancholisch. Sie sollte nicht zu lange an ihren alten Clan denken, ansonsten würde sie wahrscheinlich sofort losrennen ohne über die schlimmsten Konsequenzen ihres Handelns nachzudenken. „Ich bin fertig.“, miaute Schmetterlingsblüte nach einer Weile. Wüstenpfote nickte und bedankte sich herzlichst vor ihr. „Du weißt, dass ich dir das nie vergessen werde.“, flüsterte die Schülerin Schmetterlingsblüte ins Ohr.
„Ja, ich weiß und ich bin wahnsinnig stolz darauf dir helfen gekonnt zu haben.“, erwiderte die buntgetupfte Kätzin mit den goldenen Augen.

„Wer ist hier stolz darauf was zu tun?“, eine tiefe, bedrohliche Stimme ertönte im Eingang zu Schmetterlingsblütes Bau.

Wüstenpfotes Blut gefror in den Adern. Ihr Atem stockte. Ihr Herz hörte auf zu schlagen. Klater Angstscheiß breitete sich unter ihrem Fell aus. Das durfte doch nicht wahr sein! Wüstenpfote biss vor Verzweiflung so fest die Zähne aufeinander, dass sie knirschten. Schmetterlingsblüte warf der Schülerin einen vielsagenden Blick zu, der ihr genau sagte, was zu tun war:
„Lauf so schnell du kannst und nimm etwas von den Kräutern mit. Mach dir keine Sorgen um mich, ich komme schon klar.“
Danach knurrte Schmetterlingsblüte, die tapferste Heilerin des WindClans:

„Heidekralle"

Kapitel 20

Am ganzen Körper zitternd lag Wüstenpfote in ihrem Gefängnis. Immer wieder hauchte sie: „Schmetterlingsblüte, oh Schmetterlingsblüte. Es tut mir so unendlich leid.“
Sie hatte den Todesschrei der Kätzin gehört, als sie gerade ihr Gefängnis betreten hatte. Am liebsten wäre die Schülerin zurückgestürmt und hatte Heidekralle dafür höchst persönlich die Kehle zerfleischt, aber das hätte die Heilerin nicht gewollt. Nun lag Wüstenpfote da, die Pupillen geweitet, die Schwanzspitze zuckte hin und her. Schützend hatte die Schülerin ihren Körper um das Päckchen mit dem Gegenmittel geschlungen, es war das einzige von den vieren die Schmetterlingsblüte für sie zubereitet hatte. Sie hoffte, dass das ihr wenigstens die Chance bot zu überleben, wenn sie fliehen würde. Diese Kräuter würden nämlich nur einen Teil dessen neutralisieren, was ihr Blut verunreinigte. Wüstenpfote hofft, dass sie stark genug wäre ohne die anderen Päckchen auszukommen. Wenigstens für eine Weile.
Noch immer zitterte sie. Sie machte sich selbst Vorwürfe, denn sie war Schuld an Schmetterlingsblütes Tod gewesen. Aber wenigstens hatte die Heilerin den Pfad des SternenClans freiwillig gewählt. Wüstenpfote hätte es nicht verkraften können, wenn die Kätzin gestorben wäre, ohne sich aus freien Stücken dafür zu entschieden gehabt zu haben. Die Schülerin hatte noch ganz klar den letzten Blick, den die Heilerin ihr zugeworfen hatte vor ihren Augen. Diese hatte so hoffnungsvoll ausgesehen, als ob Wüstenpfote nun die Träume, die Schmetterlingsblüte hatte erfüllen würde und könnte. Deshalb war die Schülerin auch nicht sofort aus dem Lager entflohen, denn die Krieger des Clans hätten sie festgehalten, wenn nicht sogar getötet und ihr die Kräuter entwendet. Das wäre absolut nicht das gewesen, was die Heilerin sich ausgemalt hatte. Wüstenpfote musste erst unbemerkt in ihr Gefängnis zurückkehren und so tun, als wäre sie dort auch die ganze Nacht gewesen. Danach konnte sie sich einen funktionierenden Plan auszudenken.
Langsam fielen Wüstenpfotes Lider zu. Sie brauchte den Schlaf um sich von den Strapazen und der Trauer zu erholen. Die Schülerin glitt sanft in einen unruhigen Schlaf.

Als sie erwachte war es bereits heller Morgen. Die Sonne schien und es wirkte, wie wenn nichts gestern Nacht passiert wäre. Noch war die Hitze des Tages nicht groß und einige Vögel zwitscherten unschuldig in den Sanddorn- und Ginsterbüschen.
Doch für Wüstenpfote war alles verändert. Gestern war eine Katze aus Treue zu ihr gestorben und hatte ihr zudem noch die Möglichkeit beschafft, unbeschadet (naja fast) den Clan verlassen zu können. Sie war der Heilerin unglaublich dankbar für das, was sie für sie getan hatte. Die Katze hatte ihr Leben gelassen um sie zu retten und zu beschützen.
Die Schülerin starrte gedankenverloren an die die Decke ihres Gefängnisses. Zweige waren mit Lehm und Schlamm befestigt und verklebt worden. Es war eine saubere Arbeit. Sie hatte die bestimmt nicht gemacht. Der Bau war erst nach ihrem Verschwinden erbaut worden. Wüstenpfote runzelte die Stirn.
Wieso war dieses Gefängnis erbau worden?
War es etwa geplant gewesen, dass sie Katzen gefangen nehmen würden?
Wahrscheinlich schon. Sie drehte sich auf die Seite. Da ertönte ein entsetzliches Gejaule vor ihrem Bau, in dem sie gefangen gehalten wurde. Sie stemmte sich auf die Pfoten, als ihr Name gebrüllt wurde. Langsam trottete sie aus dem Bau, tat so, als ob sie gerade aufgewacht wäre. Das Päckchen mit dem Gegenmittel hatte sie gerade noch geistesgegenwärtig unter die Äste des Busches geschoben, der ihren Bau bildete. Sie hoffte, dass niemand es dort, in der hintersten Ecke, suchen beziehungsweise finden würde. Das Licht belendete sie, nachdem sie durch die Öffnung getreten war. Sie kniff die Augen zu, ihre Pupillen verengten sich zu Schlitzen. Als sie aus dem Bau auftauchte, wurde sie von vielen Katzen angestarrt.
„Was ist denn los? Habe ich schon wieder etwas Falsches getan?“, fauchte sie angepisst.
Die Clan Katzen sahen ehrlich verblüfft aus, dass sie sich in ihrem Bau befunden hatte. Heidekralle schob sich durch die Menge, stieß Blaufell beiseite, die zu ihrer Ziehtochter stürzen wollte.
Wüstenpfote zog die Nase kraus, sie bleckte kurz die Zähne. Es störte sie, dass er so ruppig mit ihrer Ziehmutter umging.
„Wüstenpfote.“, knurrte der zweite Anführer. Sie sah genervt zu ihm auf. „Wieso bist du noch nicht auf der Jagd?“, fauchte er sie an, die Lefzen wütend hochgezogen.
„Weil mich noch keiner abgeholt hat. Schließlich darf ich das Lager

ja nicht alleine verlassen.“, erwiderte sie schnippisch.
Heidekralles Miene verfinsterte sich noch mehr, er kniff die Augen zusammen und funkelte sie aus den dunklen, braunen Schlitzen heraus an. Wüstenpfote wandte den Blick nicht ab und funkelte zurück. Die Anderen beobachteten das kleine Duell zwischen den beiden. Es schien, als würde jeden Moment einer von ihnen lossprungen und dem jeweils anderen das Leben nehmen. Windstern ging dazwischen.
Er fauchte Wüstenpfote an: „Ruhe. Du gehst jetzt sofort mit Kupferpfote auf die Jagd. Und wenn du nicht genug Beute mitbringst, dann wirst du dafür bezahlen.“
Die Schülerin verdrehte die Augen. Jetzt ging das schon wieder los. Hatten die nichts Besseres zu tun als sie zu schikanieren? Es war doch gerade eine Katze durch Heidekralles Pfoten gestorben, sollt man dann nicht dieser nachtrauern oder sie wenigstens begraben? Wüstenpfote schnaubte empört.
„Kupferpfote, komm her.“, herrschte der Krieger den Schüler an. Der rote Schüler humpelte auf seinen drei Beinen über die Lichtung. Wüstenpfote warf ihm einen ebenso mitleidigen Blick zu, ebenso wie er ihr.
„So, jetzt mach dich an die Arbeit.“, knurrte Windstern Wüstenpfote an. Diese rümpfte ihre Nase und folgte Kupferpfote, der sie aus dem Lager geleitete.
„Wieso hat dir Heidekralle das angetan?“, fragte Wüstenpfote nach einer Weile. Der Schüler zuckte erschrocken zusammen, bis jetzt hatte er noch kein einziges Wort von sich gegeben. Die Stille beunruhigte Wüstenpfote dermaßen, dass sie mit der unangenehmen Frage herausgeplatzt war. Nebeldunkel hatte ihr das Geschehene erzählt, doch sie wollte es aus erster Pfote wissen, wollte wissen, warum ausgerechnet einer ihrer Nestgefährten daran glauben hatte müssen.
„Ich habe dich verteidigt.“, sagte er bloß leise. Nun war es an Wüstenpfote zusammenzuzucken.
„Du…Heidekralle hat dich, weil…“, stammelte sie.
„So ist es.“, antwortete er geknickt. Wüstenpfote war zutiefst erschüttert. Wie konnte der nur? Etwas kleines, Rotes tauchte in der Ferne auf. Es kam rasend schnell näher. Was hatte denn das jetzt schon wieder zu bedeuten? Eine rote Kätzin stürmte auf sie zu. Wüstenpfote stutzte: „ Glutpfote?“
Die Schülerin war total abgemagert und ihre Ohren waren

eingerissen. Oh nein, es durfte nicht auch noch sie erwischt haben!
Die junge Kätzin kam keuchend vor ihnen zum Stehen. Kupferpfote eilte sofort besorgt zu seiner Schwester und drückte ihr liebevoll die Nase an die Flanke.
Glutpfote hechelte: „Ich sollte mitkommen. Heidekralle will, dass du stärker bewacht wirst. Er traut dir nicht."
Wüstenpfote war irritiert: „Aber wieso schickt er dann euch? Ihr seid doch dafür bestraft worden, dass ihr für mich eingestanden habt."
„Ich denke er will uns testen. Es ist eine Falle.", murmelte Kupferpfote.
Die Kätzinnen nickten. „Du kannst Recht haben.", stimmte Glutpfote zu. „Dann lassen wir ihm keinen Grund euch wieder zu bestrafen.", miaute Wüstenpfote entschlossen. Die Geschwister nickten gleichzeitig. Anschließend machten sie sich an die Arbeit. Die Beiden flankierten sie, bis sie nahe dem oberen FlussClan Territoriums zu dem Jagdgebiet gelangten. Wüstenpfote atmete tief durch.
Der Schorf an ihren wunden Beinen hatte sich verdichtet und die Verletzungen bluteten nicht mehr, trotzdem spürte sie dort ein äußerst schmerzhaftes und unangenehmes Ziehen und Brennen. Die Schülerin witterte bereits ihre Beute. Sie warf ihren Begleitern einen schnellen Blick zu, nachdem diese per Augenkontakt ihr Einverständnis gegeben hatten, machte sich Wüstenpfote auf, um zu jagen.
Für die Geschwister würde sie sich abrackern, sie wollte nicht, dass sie aufgrund der Treue zu ihr erneute verletzt wurden.
Wüstenpfote verlagerte ihr Gewicht und schlich durch das trockene, struppige Gras. Es knisterte eine wenig, doch ihre mögliche Beute würde das nur für das Rascheln des Windes halten, der durch die Gräser wehte. Auch die ewige Sonne mit ihrer unermüdlichen andauernden Hitze trug zu einer schier unerträglichen Situation bei. Im DonnerClan Territorium war es zum Vergleich hierzu äußerst angenehm temperiert und kühl.
Nun ja, was hätte man auch erwartet. Schließlich wuchsen dort auch fast ausschließlich hohe Laubbäume, die mit ihren dichten Blättern den Waldboden und die Katzen, die dort lebten, vor zu großer Hitze schützte. Im Gegensatz zu diesen, waren WindClan Katzen extremen Temperaturen und Schwankungen dieser gewöhnt, denn auf dem Territorium eben derjenigen fast keinen Schutz.

Wüstenpfote kroch geräuschlos die Heidesträucher entlang und kauerte sich in der Nähe eines Baumes nieder. Ihre Sinne waren hellwach und gespannt. Regungslos suchte sie die Gegend nach Leben ab. Sie hielt Ausschau nach den winzigsten Bewegungen, öffnete das Maul, um den feinsten Geruch wahrzunehmen, und richtete die Ohren nach vorne.
Dann roch sie die Maus.
Sofort erkannte sie den Geruch. Ihr Magen schmerzte, sie war hungrig, wusste aber, dass diese Beute nicht für sie bestimmt war. Wilde Energie schoss ihr durch den Körper, doch sie blieb regungslos liegen, versuchte herauszufinden, wo sich die Beute befand. Sie lauschte angestrengt, bis sie den Schlag des Mäuseherzens wahrnahm. Dann blitzte etwas Braunes vor ihren Augen auf. Das Tier bewegte sich schnell durch das Gestrüpp hindurch. Wüstenpfote schob sich näher, dachte daran, wie sie schon etliche Mäuse hier erlegt hatte, wie sie schon die zwei davor heute erlegt hatte. Sie wunderte sich, dass diese Tierchen immer noch so dumm waren, sie mussten doch wissen, dass sie immer hier ihre Jagd begann. Wüstenpfote verlagerte ihr Gewicht auf die Oberschenkel, bis sie den richtigen Abstand fand, um zuzuschlagen. Kraftvoll drückte sie sich mit den Hinterpfoten ab. Wenn man sie beobachtet hätte, diese ausgemergelte Kätzin, hätte man nicht vermutet, dass so viel Stärke in ihr steckte, auch noch nach so vielen Strapazen und den Wunden an den Beinen und Pfoten. Sie sprang. Sand wirbelte auf, als sie in die Luft stieg.
Die Maus flitzte davon, doch Wüstenpfote war eine erfahrene Jägerin, erfahrener als mancher Krieger. Sie war schneller als ihre Beute. Sie warf sie mit einer Pfote in die Luft, schleuderte sie auf den trockenen Boden und landete direkt auf ihr. Sofort tötete sie sie mit einem schnellen Biss. Sofort spitzte sie wieder ihre Ohren. Wüstenpfote sog den Geruch einer weiteren kleinen Feldmaus in die Nase und folgte ihm wie hypnotisiert.
Die Schülerin war eine äußerst geschickte Jägerin, auch wenn sie zurzeit geschwächt war. Sie hörte den Schlag des kleinen Mäuseherzens bereits auf mehrere Katzensprünge Entfernung. Ihre Nase zuckte, ebenso ihre Schwanzspitze. Die Schnurrhaare zitterten leicht. Ihr ganzer Körper war vor Erwartung angespannt. Sie würde diese Beute nicht laufen lassen. Die Maus war jetzt schon fast die ihre. Wüstenpfote pirschte sich an das kleine Tier heran, unwissend wie es war, knabberte es an einigen Pflanzensamen.

Die Schülerin verlagerte ihr Gewicht auf ihre Hinterbeine, drückte sich kraftvoll vom Boden ab, wirbelte eine Wolke aus Dreck auf und erwischte die Beute mit ihren Krallen. Mit einem schnellen Biss tötete sie sie, während sie sich ausmalte es wäre Heidekralle oder Windstern, der da unter ihrem schnappenden Kiefer erschlaffte. Sie würde eines Tages die beiden erwischen und umbringen, egal, was es sie kostete.

Kapitel 21

WÜSTENPFOTE STARRTE in die Sterne, das weiße Band, das den Himmel zierte. Was sollte sie bloß tun?
Sie wollte den WindClan Katzen helfen die Tyrannen loszuwerden. Sie sah es fast schon als ihre Pflicht als Tochter des bösartigen Anführers Windstern an, den Clan von dem Anführergespann zu befreien. Wüstenpfote seufzte. An dem Tag hatte sie so viel gejagt, dass sie nun vollkommen erschöpft in ihrem Gefängnis zusammengesunken war.
Wüstenpfote hatte das Wasser vermieden, das man ihr gebracht hatte. Die Schülerin hatte es vorgezogen den Tau von den Blättern am Morgen zu lecken und die kleine Maus zu essen, die Glutpfote ihr heimlich zugesteckt hatte. SternenClan sie dank hatte sie keiner dabei erwischt. Sie hätte es nicht ertragen können, wenn Glutpfote erneut wegen ihr verletzt worden wäre. Die Sternen leuchteten hell und weiß zu ihr herab, es schien, als hätten sie eine leise Botschaft für sie.
Was sie ihr wohl sagen wollten?
Die Schülerin lag im Eingang zu ihrem Gefängnis. Sie hatte das Gegenmittel bereits eingenommen und fühlte einen leicht bitteren und pelzigen Geschmack im Maul. Nicht sehr angenehm, aber auch nicht unverträglich. Plötzlich schien es, als würde ein langer Strahl von dem hellsten Stern ausgesehen und zur Erde niedergehen. Das Lager wurde hell beleuchtet und einzelne Strahlen berührten und streiften Wüstenpfotes sandfarbenes, im Licht silbern gleißendes Fell, mit kleinen Funken war sie nun übersäht.
Sie sah nun aus wie ein pelziger Sternenhimmel. Die Schülerin nieste leise, als ein Lichtstrahl sie an der Nase kitzelte. Sie hob ihren Kopf und sah in die strahlenden Augen von Dunkelblüte, ihrer verstorbenen Mentorin, getötet durch Heidekralles Pfoten.
Wüstenpfote hatte nicht mehr die Kraft aufzustehen, sie war zu schwach.
„Hallo meine Schülerin.“, begrüßte die Kätzin sie.
„Dunkelblüte.“, miaute sie freudig.
„Das ist doch ein Traum, oder? Du besuchst mich wieder wie letztes Mal.“

„Natürlich ist das ein Traum, ich lebe nun beim SternenClan und jage nun auf deren Pfaden.“, lachte Dunkelblüte.
Wüstenpfotes Gesicht erhellte sich: „Bist du hier um mir eine Botschaft vom SternenClan zu bringen?“ „Nun ja, das ist eigentlich eher eine Botschaft oder eine Hilfe von mir.“, antwortete sie, „Aber ich bin eine SternenClan Katze, also wohl schon.“ Wüstenpfotes Schnurrhaare zuckten belustigt. Dunkelblüte hatte immer noch den gleichen Humor als sie noch lebte. Ihr dunkles Fell war ebenfalls übersäht mit kleinen Sternen.
Das funkelnde Lichtspiel auf ihrem Pelz erhellte ihren Geist und erwärmte ihre Seele. „Wieso bist du also hier?“, Wüstenpfote legte ihren Kopf schief. Dunkelblüte grinste: „Ich will dir eine Möglichkeit zeigen, wie du entkommen kannst. Aber denke daran das ganze Gegenmittel zu dir zu nehmen, wenn du das Lager verlassen willst.“ „Klar, mache ich. Also was willst du mir sagen?“, Wüstenpfotes Neugier war geweckt worden. Sie brannte darauf, was die Kätzin ihr zu sagen hatte.
„Du musst dich aus deinem Gefängnis befreien.“ „Ja, das weiß ich auch, aber wie?“, seufzte Wüstenpfote resigniert. Dunkelblüte schmunzelte über die Ungeduld der Schülerin. Wüstenpfote fuhr sich mit den Pfoten über die Schnauze, nachdem sie sich aufgesetzt hatte. Ein Ast piekte ihr in die Hinterpfote. Verärgert schubste sie ihn weg. Dieser verhakte sich im Blätternetz des Baueingangs. „Du bist echt ungeduldig.“, stellte Dunkelblüte schmunzelnd fest. Die Schülerin rollte mir den Augen und stupste die Mentoren genervt und gespannt mit der Pfote an.
„Sag schon. Wie soll ich es anstellen?“, miaute Wüstenpfote. „Es gibt ganz hinten an deinem Bau eine leicht lockere Stelle. Wenn du dort die Äste weiter löst und dich sozusagen durch den Wall gräbst, kannst du nach draußen gelangen.“ „Echt jetzt? Ist das wirklich so einfach?“, die Schülerin sah erstaunt und zugleich bedröppelt drein. Dunkelblüte lacht und ihre Schnurrhaare wippten auf und ab. Wüstenpfote verzog die Schnauze. Darauf hätte sie doch selbst kommen können. Aber sie war immer einfach zu erschöpft gewesen um sich über einen komplexen Fluchtplan Gedanken zu machen.
„Ich werde deinen Ratschlag befolgen.“, miaute Wüstenpfote zuversichtlich. Ihre Mentorin nickte zufrieden, dann lächelte sie. Sie begann leicht zu flimmern, ihr Bild verschmolz langsam mit der Umgebung. Wüstenpfote sprang auf. „Dunkelblüte, bitte bleib!“ Ihre ehemalige Mentorin nickte der Schülerin zum Abschied zu. Schon

war Wüstenpfote wieder allein. Das Funkeln und Glimmen um sie herum war erloschen. Der Besuch ihrer Mentorin hatte sie wieder in ihrem Plan bestärkt von hier abzuhauen. Die Schülerin legte sich wieder erschöpft nieder. Im Kopf ging sie schon ihren Fluchtplan durch. Es gab nur noch einen einzigen Haken an der Sache: Wie sollte sie die Clan Katzen so lange abgelenkt hatten, damit sie unbemerkt entkommen konnte.
Sie brauchte entweder die Hilfe einer anderen Katze. Das Risiko eines grausamen Todes oder schwerwiegenden Verletzungen wollte sie einer anderen Katze zumuten. Schon Schmetterlingsblütes Tod und die Verletzungen und Wunden der Geschwister Glutpfote und Kupferpfote lagen ihr schwer auf der Seele. Wüstenpfote grübelte darüber nach, was wohl die Katzen ihres Clans gerade tun würden. Ob sie verzweifelt nach ihr suchten? Bestimmt. Wüstenpfote schob ihre Pfote unter ihren Körper und legte ihr Kinn auf die Vorderbeine. Was sollte sie jetzt tun? Sollte sie gleich mit dem Plan loslegen? Wahrscheinlich eher nicht, denn sie konnte sich vor Erschöpfung kaum noch bewegen. Die Schülerin wollte eigentlich sofort beginnen, doch sie brauchte Schlaf und Erholung.
Denn auf Dauer würde auch ihr gestählter und ausdauernder Körper das nicht aushalten und irgendwann den Geist aufgeben.
Wüstenpfote konnte aber nicht schlafen, einfach die Augen schließlich und die Welt und alles Schlimmes ausblenden.
Wüstenpfote seufzte und sah erneut in die Sterne. In ihnen spiegelten sich all ihre Sorgen wieder. Die Schülerin atmete tief den Duft der trockenen Erde ein und stieß die Luft mit einem leisen Seufzer wieder aus. Sie drehte sich unruhig über den Rücken, wälzte sich etwas auf dem Boden herum um vielleicht eine gute Schlafposition zu finden um endlich zur Ruhe kommen zu können. Doch es funktionierte nicht. Sie konnte kein Auge zumachen. Ruhelos stand sie auf und wanderte, zwar unter leichtem unangenehmem Ziehen fast schon Schmerzen in den Beinen und Muskeln, im Bau hin und her. Die Schülerin stöhnte auf und ließ sich wieder auf die harte Erde plumpsen. Sie war einfach zu aufgewühlt, unruhig und hibbelig um ruhig nachdenken zu können.
„Kannst du auch nicht schlafen?“, eine sanfte Stimme riss sie aus ihren Gedanken, die nur so in ihrem Kopf hin und her schwirrten, sodass das Bild vor ihr flimmerte.
„Nein. Du?“
„Ich auch nicht. Sieht man doch.“, Nebeldunkel setzte sich zu ihr.

Sie sah dem Krieger tief in die Augen.
Was wollte er hier?
Ihr skeptischer, misstrauischer Blick zauberte ihm ein kleines trauriges Lächeln auf die abgemagerten Züge. „Du vertraust mir immer noch nicht.“, stellte er enttäuscht fest. Die Schülerin schnaubte entrüstet: „Wieso sollte ich auch? Du bist eine der Katzen dieses Clans, der mich hier gefangen hält und fast schon durch dieses ständige Jagen zu Tode foltert.“
Der Krieger nickte. „Du hast Recht. Aber ich würde dich nie verletzten, das solltest du eigentlich wissen.“ „Nun sagen wir mal, ich würde dir vertrauen, was wäre dann?“, fragte Wüstenpfote und legte ihren Kopf leicht schief. Ihre Augen funkelten frech und forderten ihn heraus. „Ich könnte dir helfen von hier zu entkommen.“, miaute er ernst. Wüstenpfote stutzte, meinte er das wirklich so? Sie musterte ihn erstaunt. Er schien absolut fest entschlossen zu sein das zu tun. Sie runzelte die Stirn. „Du würdest das wirklich für mich tun? Weißt du denn nicht, dass dir das dein Leben kosten kann, nein, wird.“ Der Krieger nickte wissend. „Ja, das ist mir natürlich bewusst. Aber diese Konsequenzen sind mir vollkommen egal. Ich will, dass du von hier entkommen kannst.“
Wüstenpfotes Herz verkrampfte sich leidend und sie sah ihm lang in die bernsteinfarbenen Augen. Das konnte er doch nicht wirklich ernst meinen. Er durfte sich nicht opfern, konnte nicht. Nicht noch eine Katze. Sie starrte ihn entsetzt an. „Das…das…du…“, stammelte sie entsetzt. Nebeldunkel hatte ihren Blick nicht übersehen. Er nickte verständnisvoll. „Ich weiß, es ist schwer für dich, aber ich will das für dich tun. Für den Clan. Für den Wald.“, miaute er entschlossen. Wüstenpfote schluckte: „Das ist dein sicherer Tod.“
„Ich weiß.“ „Tu das bitte nicht.“
Nun war es an Nebeldunkel zu schlucken. „Ich werde mich nicht von dem abbringen lassen. Ich war lange genug ein Feigling gewesen. Ich will nicht, dass ich so gesehen werde, wenn ich sterbe. Ich werde nicht als Feigling zugrunde gehen.“ „Aber…“
Nebeldunkel unterbrach sie: „Nein, bitte sag nichts. Du kannst mich nicht aufhalten. Ich werde dir die Chance auf deine Freiheit geben. ich könnte es nicht ertragen zu sterben, wenn du nicht wenigstens entkommen wärst. Du bist wichtiger für den Wald und diesen Clan wie ich.“ „Wieso denkt das jeder von mir?“, seufzte Wüstenpfote.
„Was?“, Nebeldunkel legte den Kopf schief. Seine Augen funkelten entschlossen. „Nun jeder meint ich wäre so wichtig. Aber ich bin

doch nur eine Katze wie jede andere.“, miaute die Schülerin.
Der Krieger stutze. „Du weißt es nicht?“ „Was weiß ich nicht?“ „Hat dir Schmetterlingsblüte nicht davon erzählt?“ „Von was?“, es nervte sie tierisch, dass er einfach nicht mit der Sprache herausrücken wollte. Nebeldunkel schüttelte den Kopf. Seine Schnurrhaare zitterten vor Spannung: „Du weißt es wirklich nicht. Es gibt eine Prophezeiung.“ „Die da lautet.“, stöhnte sie entnervt.
„Ich weiß den genauen Wortlaut nicht, aber Schmetterlingsblüte meinte, dass der SternenClan in der Nacht deiner Geburt zu ihr getreten sei und ihr eine Botschaft überbracht hat. Du seist das Licht das das Dunkel erhellt oder so. Die Heilerin meinte, dass das ein eindeutiges Zeichen dafür sei, dass du eine wichtige Aufgabe inne hast, die dir der SternenClan verliehen hat.“
„Das kann doch gar nicht sein. ich bin nichts Besonderes.“, wiedersprach sie.
„Doch, das bist du. Und jetzt rede nicht immer dagegen an, du weißt doch eh, dass ich richtig liege.“
Die Schülerin stöhnte auf.
„Du magst vielleicht Recht haben, aber ich werde dennoch nicht zulassen, dass du dich für mich opferst. Ihre Nackenhaare sträubten sich bei dem Gedanken noch eine Katze aufgrund ihres entschlossenen Wunsches nach Freiheit zu verlieren. Das würde sie seelisch nicht mehr aushalten. es wäre einfach zu viel für sie. Eine zu schwere Last, die auf ihren Schultern liegen würde, eine Last, die sie nicht tragen könnte. Sie war noch immer nur eine Schülerin, noch zu jung, als dass sie wirklich viel erlebt hätte und viel Erfahrung hätte. Es war einfach zu viel für sie.
Es war ein riesiger Druck der auf ihr lastete, wenn schon die zweite Katze für sie ihr Leben geben wollte. Das ging doch nicht. Sie war doch gerade mal eine Schülerin, den Kriegern untergeordnet. Und doch setzten so viele Katzen ihre Hoffnung in sie. Das war doch der Hammer. „Was sagst du?“, fragte Nebeldunkel, „Stimmst du endlich zu meinen Wunsch zu erfüllen.“ Wüstenpfote zögerte. „Du bist dir ganz sicher, dass du es so willst. Ganz im Ernst?“, wiederholte sie ihre Frage wieder, nun schon zum circa tausendsten Male. „Ja, ich will deine Freiheit.“
Wüstenpfote war baff und überrumpelt. Dann nickte sie langsam: „Ich will deine Entscheidung nicht anzweifeln, aber ich habe dich gewarnt.“ Der Krieger neigte den Kopf und berührte sie sanft mit der Nase an der Stirn. Anschließend erhob er sich, streckte sich

kurz, warf ihr einen aufmunternden Blick zu und verließ den Bau. Wüstenpfote legte ihren Kopf wieder zurück auf die Pfoten und starrte in die Sterne.

Dunkelblüte, ich werde dem SternenClan treu bleiben und mich ihm als ehrwürdig erweisen.

Kapitel 22

ES WAR AM ABEND, als Wüstenpfote damit beginnen konnte heimlich den Tunnel zu graben. Sie musste vorsichtig sein, denn im Lager herrschte noch immer ein reges Treiben. Die Schülerin wurde von Windstern in ihren Bau geschoben und Hasenfell legte ihr mit einem gehässigen Grinsen das mit Schlafschattengewächs und Wasser getränktes Moos hin. Wüstenpfote funkelte ihn feindselig an und verzog sich in den Schatten des Gefängnisses.
Windstern lachte verächtlich: „Hast du etwa Angst?“
Bevor sie ihm eine bissige Erwiderung entgegenschleudern konnte waren Beide vom Eingang weggetreten. Wüstenpfote unterdrückte ein verärgertes Knurren. Sie zwang sich, nicht von der Wut leiten zu lassen. In ihr stieg ein gewaltiges Grollen hoch und die heiße Glut in ihrem Inneren entfachte sich zu einem erneuten Feuer. Dieses breitete sich rasch zu einem Feuerbrand aus. Sie versuchte das Rasen zu besänftigen und leitete diese Energie in ihrem Plan. Sie würde sie brauchen, denn der Bau war gut errichtet worden und alle Wände waren verstärkt. Diese gute Arbeit galt es zu überwinden. Wüstenpfote drang in die dunkelsten Teile des Baus vor und suchte nach der dünneren Stelle am Wall.
Die Schülerin fand diese rasch, denn man hörte durch diese Wand das leise Rascheln des Windes. Bei allen anderen Seiten des Gefängnisses herrschte Totenstille. Wüstenpfote schnupperte. Niemand schien ihr Zurückziehen bemerkt zu haben. Sie war noch immer in einer gefährlichen Situation, sie musste schnell machen. Die Schülerin suchte sich die dünnste Stelle im Wall und schlug ihre Krallen hinein. Ihre Pfoten verhakten sich im Gestrüpp. Schmerz durchzuckte ihre Schultern, als sie an den Ästen zog und zerrte. Doch es war nicht so schlimm wie die, die sie erlitt, als sie zum Jagen gezwungen worden war. Noch immer schmerzten all ihre Muskeln und Gelenke.
Kein natürlicher Schmerz, sondern einer, der durch die vielen Foltern und Qualen des WindClans hervorgerufen worden war. Wüstenpfote schnaubte und ächzte, ihre Krallen lösten sich mit einem Ruck. Sie taumelte nach hinten und stürzte mit einem leisen Stöhnen auf den Rücken. Die Schülerin schüttelte den Kopf um die

Lichtpunkte zu vertreiben, die eine Ohnmacht ankündigten. *Nicht schon wieder. Ich muss das schaffen*, seufzte sie in Gedanken. Sie wagte es nicht ihr Leid laut zu verkünden, denn sie konnte ja gehört werden. Ihre Zähen knirschten, als sie diese heftig aufeinander biss. Sie holte erneut aus und ließ ihre Krallen auf das Gebüsch niedersausen. Einige kleinere Äste rissen heraus und fielen mit Erdbröckchen zu Boden. Wüstenpfote machte weiter.
Sie war sich nicht sicher, ob ihre Krallen dabei ausrissen würden oder ob sie ihre Pfoten so stark verletzten würde, dass sie nicht mehr richtig auftreten konnte. Es war ihr eigentlich egal. Sie wollte bloß hier raus und die Schmerzen, die das mit sich bringen würde, konnte sie auch auf ihrer Flucht ertragen.
Wüstenpfote nahm ihre Zähne zu Hilfe und biss sich in einem großen Ast fest. Sie stemmte ihre Beine in die Erde und all ihre Kraft stieg in ihr auf. Ihre Krallen stießen sich in die Erde und hielten sie fest. mit aller Kraft zog sie an dem Ast. Ein leises Knacken war zu hören, doch das Gewächs bewegte sich keinen Millimeter. Wüstenpfotes Zähen schmerzten, doch sie dachte nicht daran loszulassen. Die Schülerin schüttelte den Kopf, bewegte ihn angestrengt von rechts nach links und versuchte das Holz ein wenig zu verschieben, damit es in einer günstigeren Position läge um es herauszuziehen. Aber dieses störrische Stück wollte einfach nicht. Wüstenpfote unterdrückte einen wütenden und genervten Aufschrei, es schien nicht zu klappen. Es wollte nicht klappen. *Hat sich der SternenClan gerade gegen mich verschworen?,* fragte sie sich im Geiste. Sie schüttelte den Kopf und stemmte sich erneut gegen den Ast. Als etwas mit einem lauten Krachen brach, zuckte sie zusammen. Ihre Ohren waren steil aufgerichtet, ihre Schnurrhaare zitterten und ihr Schwanz peitschte hin und her.
Das Herz raste wie wild, es klopfte si heftig, als würden tausend Pfoten über die Erde trommeln und die Landschaft erzittern lassen. Doch Wüstenpfote hatte Glück.
SternenClan sei Dank!
Wenn Heidekralle, Windstern oder sonst irgendein Anhänger sie erwischen würde, wäre das ihr Ende. Wüstenpfote horchte erneut angestrengt. Kein einziges Geräusch war zu vernehmen, nun, die Katzen im Lager verursachten schon einigen Lärm, doch etwas Verdächtiges war nicht zu bemerken. Sie erinnerte sich an Nebeldunkels Worte non gestern Nacht.
Noch immer schmerzte es sie tief im Inneren ihrer Seele, dass er

sich für sie opfern wollte. Die Schülerin hatte es eigentlich nicht als wahr ansehen wollten, doch sie musste ihm vertrauen, wenn sie entkommen wollte. Und schließlich hatte er auch von einer wichtigen Prophezeiung über sie erzählt. Das durfte sie nicht vernachlässigen. Die Erwartung des SternenClans lag nun doppelt und dreifach auf ihr.
Wieso erwarteten alle nur so viel von ihr?
Konnte sie nicht einfach nur eine normale Schülerin sein, die eine gute Kriegerin werden wollte?
Nein, anscheinend war ihr dieser Traum nicht vergönnt. Sie musste anscheinend die Last der Verantwortung für viele Katzenleben schon in ihren jungen Monden übernehmen. Erneuter Schmerz schoss durch ihre Adern, als sie ihre Zähne mit einem Ruck aus dem Holz befreite. sie taumelte nach hinten und wollte sofort wieder auf den Ast losgehen, als sie eine vertraute Stimme vernahm. Sie hielt erschrocken inne.
Heidekralle!
Ihr Puls schnellte in die Höhe. Und ein kalter, eiskalter Schauer rann ihr den Rücken hinunter. Hatte er etwa ihr Treiben bemerkt? Vorsichtig schlich sie sich zum Eingang des Baus. Inzwischen war es tiefste Nacht. Der Halbmond erhellte das Lager nur teilweise. Wüstenpfote nahm deutlich den beißenden WindClan Geruch wahr. Doch die zwei Duftnoten, die daraus hervorstachen und dessen Katzen ganz in der Nähe waren, ließen sie kalt erschauern. Wüstenpfote drückte sich eng an die Mauer aus Ästen und trockenen Blättern und versuchte ihren schnellen Atem zu kontrollieren.
Windstern und Heidekralle!
Konnte es denn noch schlimmer kommen? Sie schluckte schwer. Das durfte doch nicht wahr sein! Angestrengt versuchte sie zu vernehmen, von was die Beiden sprachen. „…weiß ich auch. Doch was bleibt uns anderes übrig?“, ertönte Heidekralles leise zischende Stimme. „Du hast Recht, Aber die Verräterin wird bald den Geist aufgeben. Wir müssen handeln.“, erwiderte Windstern. Wüstenpfote wurde hellhörig, als ihr ‚Kosename‘ erklang. „Verzeih mir diese Frage, Windstern, aber was werden wir tun, wenn sie doch überlebt?“ „Das wird sie nicht.“, lachte ihr Vater kalt. „Dafür werde ich sorgen.“ Heidekralle stimmte ebenfalls gehässig lachend zu. Es überlief Wüstenpfote eiskalt. „Der DonnerClan wird nicht länger das Antlitz dieses Waldes verschandeln, wenn wir erst einmal fertig

sind.“, frohlockte der zweite Anführer verachtend.
„Heute Morgen, Heidekralle, heute Morgen werden wir uns bereit machen, Heidekralle. Ich werde nicht länger warten. Morgen wird der DonnerClan untergehen und der Wald wird im Blut der Katzen dieses Clans da baden!“
Wüstenpfote zuckte vor Schreck zusammen. Ein lautes Pfeifen in ihren Ohren verhinderte es, dass sie die weiteren Worte verstehen konnte. Sie sank in sich zusammen. Sie musste sich beeilen, es blieb ihr nicht mehr viel Zeit. Vor Schock zitterten ihre Glieder und ihr ganzer Körper. Wie sollte sie das bloß so schnell schaffen? Sie musste sofort wieder an die Arbeit gehen. Nichts konnte sie nun mehr aufhalten. Die anfängliche Angst war einer allesdurchdringenden Entschlossenheit gewichen. Sie würde verdammt noch mal ihren Clan beschützen und retten. Niemand durfte den Katzen dort Schaden zufügen. Niemand! Sie verwandelte all ihren Schock in Wut, die Angst in Entschlossenheit, den Hass in Liebe zu ihren Clan. Die Tyrannen würden damit nicht durchkommen!
Nein, niemals. Es hieß zwar immer ‚Sag niemals nie‘ in diesem Fall galt dieses nicht. Niemals würde der DonnerClan vom WindClan besiegt und unterdrückt werden. Nie! Wüstenpfote stürzte sich auf das Gebüsch und bearbeitete es mit ihren Krallen, Zähnen und Pfoten. Sie würde es schaffen!
Windstern und Heidekralle würden nicht mit ihrem Plan durchkommen, dafür konnte sie sorgen.
Und sie würde es auch tun, selbst dann, wenn sie ihr eigenes Leben dafür eintauschen müsste.

Kapitel 23

WÜSTENPFOTE ZWENGTE sich durch den keinen Eingang, den sie geschaffen hatte. Es hatte sie größte Mühe gekostet die Zweige zu lösen, doch letztendlich hatte sie es geschafft. Kühle Nachtluft strömte ihr entgegen. Der leise Wind strich ihr über das sandfarbene Fell.
Sie sog tief die Luft ein.
Bald war sie frei. Sie war frei. Sie konnte es schon auf ihrer Haut als ein leichtes, warmes Prickeln spüren. Ihre Pfoten wollten laufen, ihre geschundenen Muskeln spannten sich bereits in Erwartung auf das kommende Rennen an. Die Sterne funkelten über dem schwarzen Nachthimmel. Trockene Gräser wiegten sich leicht in der frischen Brise. Ein Rauschen erklang, als diese durch die Blätter der Baue raschelte und die Äste bewegte. Dieser Tag war äußerst windig, doch es war wirklich angenehm im Gegensatz zum Tag, an dem die Sonne vom Himmel brannte.
Wüstenpfote wusste um die Unterstützung von Nebeldunkel. Es schmerzte sie in der Seele, dass noch eine Katze für sie ihr Legen lassen wollte. Nicht noch jemand! Doch der Kater hatte darauf bestanden und sie fast schon angefleht ihr helfen zu können.
Sie hatte einfach nicht „nein“ sagen können. Es hatte sie innerlich zerrissen, während sie die bittende Miene ihres Nestgefährten betrachtet hatte. Es war ihm bewusst gewesen, dass er sterben würde, wenn er das für sie tun würde. Nebeldunkel hatte es so gewollt, es schien sein größter Wunsch gewesen zu sein für sie sein Leben zu geben.
Es war absurd, aber es war so. Wüstenpfote war so irritiert aufgrund seiner Bitte gewesen, dass sie fast einen Rückwärtssalto gemacht hätte.
Ihr Herz schlug wie verrückt, als sie vorsichtig eine Pfote vor die Andere schob und sich durch das Loch quetschte. Äste verhakten sich in ihrem Fell und zogen an ihrer Haut, sie ignorierte es. Dann war sie frei. Mit einem Ruck löste sie sich aus den Verankerungen und stolperte aus ihrem Gefängnis. Nun umhüllte sie die pechschwarze Nacht.
Ihre Augen hatten sich bereits an das schwache Licht gewöhnt und

ihre Pupillen waren geweitet, um genug Licht einzufangen. Die Schülerin fühlte sich, als wäre sie auf der Jagd. Ihr ganzer Körper war angespannt und sie würde sich jederzeit auf einen unerwarteten Angreifer Stürzen, wie als wenn sie sich auf ihre Beute stürzen würde. Noch hatte niemand ihr Verschwinden bemerkt.
Wüstenpfote wusste, dass Nebeldunkel den Eingang ihres Gefängnisses im Auge behielt. Die Schülerin war dem Krieger unendlich dankbar dafür, was er für sie getan hatte und tun würde. Wüstenpfote bewegte sich nah am Wall des Lagers entlang, da hier das trockene gras höher war und sie so zumindest ein wenig davor schützte von einer zurückkehrenden Nachtpatrouille entdeckt zu werden.
Das Herz der Schülerin raste wie wild, sie betete um ihr und Nebeldunkels Leben, wusste jedoch, dass ihr Gebet und ihre Bitten in Nebeldunkels Fall nicht viel ausrichten würden. Wenn er Heidekralle, Windstern oder den anderen in die Pfoten geriet, was er tun würde, war er so gut wie tot. Es brach ihr fast das Herz ihn gehen zu lassen. Doch es musste sein, es war Nebeldunkels Entscheidung gewesen und sie wollte seine Entscheidung nicht anzweifeln. Es wäre gegen seine Ehre ihm auch noch den gesunden Katzenverstand abzusprechen und ihn für total verrückt und geistesgestört zu erklären, weil er sich für sie opferte. Wüstenpfote hielt ihn für eine äußerst ehrbare Katze, denn es erforderte größten Mut und höchste Kontrolle seines Verstandes und seines Geistes, um wissend in den Tod gehen zu können.
Wüstenpfote bewegte sich weiter vorwärts. Das Gras raschelte, als sie ihren starken Körper durch das struppige Zeug schob. Die Schülerin wollte das Lager so schnell wie möglich hinter sich lassen. Sie wollte es schaffen, wollte endlich den WindClan hinter sich lassen. Wollte in die Freiheit entfliehen.
Das Einzige, woran sie noch zweifelte, war die Tatsache, dass sie nur den vierten Teil des Gegenmittels hatte zu sich nehmen können. Also war das Schlafschattengewächs nur zu einem Viertel neutralisiert werden.
Ob das wohl gereicht hatte?
War sie stark genug ohne die ausreichende Dosis überleben zu können?
Sie musste es sein, dass es gab kein Zurück mehr. Sie musste, weil sich zwei Katzen für sie geopfert hatten, beziehungsweise eine noch opfern würde. Sie musste für die Beiden weiterleben. Und das

würde sie auch tun, das schwor sie sich. Wüstenpfote war eine starke junge Katze, sie würde das schaffen, musste es. Die Schülerin hatte nun fast geschafft den Wall zu umgehen und das Lager hinter sich zu lassen.
Plötzlich ertönte lautes Geheul. Es war schaurig. Kalter Schweiß lief ihr über den Rücken und es fühlte sich an, als ob eine eisige Hand ihren Nacken herab geleitete und danach ihr Herz umschloss, zudrückte. Wie ein Felsen, der über einen anderen knirschte.
Oh nein!

Nein, Nebeldunkel.
Doch das Geräusch hatte ihr das Feuer in die Beine gelegt. Wie der Wind sauste sie los. Das Gras peitschte unter ihr, als sie darüber hinweg spurtete. Ein lauter Schrei ertönte. Eher ein Kreischen und Gurgeln.
Nebelpfote?
Nein, sie durfte nicht zu lange daran denken, sonst würde sie sofort umkehren und ihren Nestgefährten zu Hilfe eilen. Die Schülerin raste über die weite Landschaft. Die nächtlichen Silhouetten flitzten an ihr vorbei. Wüstenpfote atmete tief ein und aus. Ihre Pfoten trommelten über den Boden. Staub stob auf. Niemand hatte sie bemerkt, sie hatte Glück.
Noch immer ertönten in der Fernen vom Lager her Schreie und Gebrüll. Die Schülerin rannte wie eine Irre. Die Büsche und Sträucher flogen an ihr vorbei, der Wind pfeife ihr um die Ohren. Ihr Fell wurde davon zerzaust und verwirbelt. Ihre Beine bewegten sich rasend schnell. Ihre Muskeln und entspannten sich. Ihre Pfoten trommelten in einem stetigen Rhythmus über den Boden. Die Landschaft zog an ihr vorbei. schnell ließ sie die kleine Hochebene hinter sich und stürmte den Abhang hinunter.
Sie preschte durch das Territorium des WindClans. Nun kannte sie die Strecke ja schon. Denn sie war schon einmal hier gerannt, geflohen. Geflohen vor der Unterdrückung des WindClans, wie auch jetzt.
Damals hatte sie sich geschworen niemals wieder zum WindClan zurückkehren, dieses Mal schwor sie sich, mit einem siegessicheren Ausdruck auf ihrem Gesicht, dass sie immer wieder zum DonnerClan zurückkommen würde, egal was es kosten würde, egal welche unüberwindbar scheinende Hürden man ihr entgegen stellen würde.

Denn sie hatte auch treue Freunde, die sich, zu ihrem Leidwesen, für sie opferten, ihr Leben für sie gaben, obwohl es ihr das Herz brach und ihre Seele davon schmerzte. Diese Verbundenheit mit den Katzen um sie herum machte sie stark, stärker als sie je alleine ohne diese Unterstützung sein könnte. Wüstenpfote wollte für sie fliehen, wollte, dass deren Bemühungen nicht umsonst gewesen waren.
Sie rannte und rannte. Das ganze Kräfte zehrende Jagen auf Verlangen Windsterns hin, hatte ihr fast alle Kräfte geraubt. Sie hatte noch nicht viel gegessen und es herrschte eine schreckliche Leere in ihrem Magen. Die Schülerin konnte das nagende Gefühl nicht länger unterdrücken und stellte alle ihre Sinne auf das Jagen ein. Zwar wusste sie, dass sie diese schreckliche Botschaft, den grausamen Plan Windsterns dem DonnerClan überbringen musste, doch ohne irgendeine Nahrung würde sie wahrscheinlich auf der Hälfte des Weges vor Erschöpfung zusammen brechen.
Sie befand sich nun nahe des Baumgevierts, ein gutes Jagdgebiet. Schnell spitzte sie ihre Ohren, nahm den schnellen Herzschlag eines Kaninchens wahr und stürzte sich heißhungrig darauf. Trotz ihrer Unterernährung war Wüstenpfote stark. Sie konnte einen Krieger niederringen, ohne sich dabei auch nur eine Schramme zu zuziehen. Kaninchen waren schwere Beute, da sie sich zur Wehr setzen konnten.
Die Krallen konnten einer Katze das Auge oder mehr kosten. Wüstenpfote wusste, dass man nie im Wind stehen durfte, wenn man Kaninchen jagte. Denn sie konnten den Jäger riechen, bevor es ihn sah.
Sie bewegte sich im Windschatten des Tieres. Geschickt schlängelte sie sich zwischen den Sträuchern hindurch. Noch hatten sie ihre Beute nicht bemerkt. Es bildete sich eine Pfütze auf ihrer Zunge. Innerhalb von wenigen Minuten hatte sie die Frischbeute verspeist. Es war ihr in dem Moment egal, ob das die beute des WindClans war oder nicht, schließlich hätte ihr als Gefangene natürlich genug Nahrung zugestanden, dass sie nicht hungern musste, aber sie hatte es getan.
Also hatte sie das Gesetz der Krieger nicht gebrochen. Als sie wieder losstürzte und das Territorium des FlussClans mit wenigen Sprüngen überquerte, schossen ihre wieder die kalten harten Worte von Windstern durch den Kopf: „Heute Morgen, Heidekralle, heute Morgen werden wir uns bereit machen, Heidekralle. Ich werde nicht

länger warten. Morgen wird der DonnerClan untergehen und der Wald wird im Blut der Katzen dieses Clans da baden!“
Ein Schauer überlief die junge Kätzin, als sie an die Worte ihres Vaters zurück dachte, die sie belauscht hatte. Wüstenpfote schüttelte es, wieso hatte er nur so einen Hass auf den DonnerClan? Die Schülerin schnaubte und setzte ihren Weg fort. Ihre Pfoten federten vom weichen Waldboden ab. Bald hatte sie das DonnerClan Lager erreicht.
Ihre Beine begannen langsam zu schmerzen und von den tiefen Atemzügen brannte ihr in der Lunge und entfachte eine Flamme des Schmerzes in ihrem Körper. Diese wurde immer größer, breitete sich wie ein Fegefeuer aus und sandte große Wellen des Schmerzes und erneuter Qualen in ihrem Körper aus. Die Schülerin keuchte, als sie über eine große Wurzel stolperte. Hart kam sie auf dem Boden auf, ihre Schnauze schrappte über die Erde, Äste rissen ihr die Haut auf und Dornen verhakten sich in ihrem Fell.
Tränen stiegen in ihren Augen auf und die Schülerin stöhnte schmerzerfüllt auf. Doch sie musste schnell genug das Lager erreichen, sie musste dem DonnerClan von den schlimmen Aussichten berichten. Diese Botschaft würde den DonnerClan erschütterten, aber sie musste sie warnen. Dringend.
Es eilte, der WindClan konnte schon längst aufgebrochen sein und der DonnerClan noch nicht mal darauf vorbereitet. Die Schülerin sprang bereits wieder auf die Pfoten. Es war nicht mehr wert. Sie kannte das Territorium inzwischen in und auswendig, sah es als ihr Territorium an, das sie beschützen und verteidigen musste. Ebenso die Katzen, die dort lebten und ihre Familie und Freunde waren. Sie alle waren eine Gemeinschaft, ein Clan, in dem einer auf den anderen aufpasste und den jeweils anderen beschützte. Wüstenpfote flog sie förmlich durch den Wald. Sie übersprang Brombeerbüsche und Wurzeln, sie wollte nicht noch einmal über eines von diesen Dingen stolpern. Es würde sie nur von ihrem Weg abhalten, die Zeit verzögern und den WindClan mehr Zeit zu geben näher zu kommen und den DonnerClan früher ohne dessen Wissen zu überfallen.
Die Bäume sausten an ihr vorbei. Ihre Pfoten flogen förmlich über den Boden. Sie sprang über größere Äste und Brombeergebüsch. Ihre Ohren immer wachsam gespritzt. Die dicke Luft machte das Atmen schwer. Kletten verfingen sich in ihrem Fell und rissen an ihr. Sie ignorierte es und rannte weiter. Sie preschte durch das Dickicht. Die Schülerin hielt sich nicht zurück. Wüstenpfote musste

es schaffen. Ihr Puls hämmerte. Ihre Pupillen weiteten sich, als das Licht langsam schwächer wurde.
Schneller, schneller, schneller, spornte sie sich an.
Keuchend raste sie durch die Brombeersträucher. Ihre Muskeln brannten wie Feuer. Der Schmerz zerriss sie förmlich, sie durfte nicht aufgeben. In der Nähe hörte sie einen Bach fließen. Sie erkannte, dass sie nicht hinüberspringen konnte. Zweige schlugen ihr ins Gesicht, als sie das Gebüsch durchbrach. Ohne ihr Tempo zu bremsen stürmte sie durch den Bach. Ihre Eingeweide zogen sich zusammen, sie hasste Wasser, verabscheute es.
Es sog sich schwer in ihr Fell, einige Tropfen liefen ihr über die Augen und verschleierten ihr die Sicht. Sie blinzelte und schüttelte sich um die Nässe loszuwerden. Ihr Fell plusterte sich auf um die Kälte abzuhalten, die drohte ihr in die Knochen zu dringen. Der Wind strich ihr über das Fell die Nacht konnte nicht verhindern, dass sie ein Zittern überlief, sie machte es eher schlimmer.
Die Pfoten brannten, als sie über die spitzen Ufersteine rannte. Immer weiter lief sie, Richtung WindClan Territorium. Sie bekam keine Luft mehr, die Anstrengung schnürte ihr die Kehle zu. Kurz wurde ihr schwarz vor Augen. Wüstenpfote fing sich wieder. Die Schülerin durfte nicht aufgeben, sie drohte langsamer zu werden. Wüstenpfote zwang sich ihr Tempo noch zu steigern, jetzt lief sie schneller als dass sie dieses Tempo über längere Strecken halten konnte. Sie flog förmlich an den Bäumen vorbei. Nachdem sie den Eulenbaum hinter sich gelassen hatte, roch sie schon die Grenze zum FlussClan. Das gab ihr neue Kraft. Sie zwang sich das Tempo trotz der Quallen zu halten. Ihre Pfoten waren wund, sie ignorierte es. Ihr Fell klebte kalt und nass an ihr, sie ignorierte es.
Ihre Muskeln bestanden nur noch aus hitzigem Feuer, dass sie von innen zerfressen drohte, sie ignorierte es. Wüstenpfote litt Höllenqualen. Es war ein Wettlauf gegen die Zeit und es wurde nicht mit fairen Mitteln gekämpft. Wüstenpfote spurtete den letzten Pfad, der zum Lager führte.
Der vertraute Geruch der Katzen strömte ihr entgegen und gaben ihr neue Kraft die letzten Katzensprünge zu tun und das Lager zu erreichen.

„Windstern, Heidekralle. Euer Plan wird durchkreuzt werden.“, knurrte sie leise, als sie die letzten Schritte auf sich nahm.

Kapitel 24

DIE ERSTEN MATTEN Strahlen der Morgendämmerung schimmerten zwischen den Zweigen, als sich Wüstenpfote dem DonnerClan Lager näherte. Es hatte ewig gedauert den Fängen des WindClans zu entkommen, hinter den Plan der abtrünnigen Katzen zu kommen. Am liebsten hätte sie sofort kurzen Prozess mit Heidekralle gemacht, aber sie konnte es nicht alleine mit einem ganzen Clan aufnehmen. SternenClan sei Dank hatte sie es in dieser Nacht gerade noch rechtzeitig geschafft den Tunnel fertig zu graben, sodass sie entfliehen konnte.
Sie musste den DonnerClan warnen.
Bestimmt waren die WindClan Katzen bereits auf dem Weg.
Wüstenpfote fegte zwischen den Bäumen hindurch, ließ ihre kräftigen Muskeln spielen, immer schneller. Oben an der Schlucht sah sie, dass es noch nicht zu spät war. Die WindClan Katzen waren noch nicht ins Lager eingefallen.
Wüstenpfote stürzte den steilen Hang zur Schlucht hinab und stieß einen lauten Schrei aus: „DonnerClan! Feinde! Angriff!“
Sie warf sich durch den Tunnel und hörte gelichzeitig einen weiteren Schrei aus dem Lager. „Zu mir, DonnerClan!“.
„Wüstenpfote du bist zurück!“, freudiges Rufen ertönte. Die Schülerin schüttelte den Kopf, als Mausepfote sich auf sie stürzen wollte. „Mausepfote, ich muss…“
„Mausepelz.“, korrigierte sie sie stolz. Wüstenpfote hatte keine Zeit ihr zu gratulieren, sie musste den Clan retten. Jaguarkralle eilte auf sie zu. er hatte ihre Warnung gehört. „Was ist los?“, miaute er aufgeregt.
Auch Silberstern trat auf sie zu: „Schnell Wüstenpfote, berichte dem Clan, was du zu sagen hast.“ Er stupste die Schülerin zum Hochstein. Geschwind kletterte sie hinauf.
„DonnerClan, hört mir zu. Der WindClan wird uns in wenigen Augenblicken angreifen. Ich konnte noch rechtzeitig aus ihren Fängen entkommen, um euch zu warnen!“
Erschrockenes Keuchen ging durch die Menge. Nun übernahm

Silberstern das Wort: „Kampfbereit machen! Beschützt die Kinderstube! Los, Beeilung!“
Dann erhob Silberstern erneut die Stimme, damit ihn alle hören konnten. „Ihr wisst, was vor uns liegt“, miaute er, „ich will nur eines sagen. Seit der SternenClan die vier Clans gegründet hatte, gab es keinen Anführer, der einen Trupp Krieger wie euch sein Eigen nennen konnte. Was auch passiert, ich will, dass ihr immer daran denkt.“ „Einen Anführer wie dich hat es auch noch nie gegeben, Silberstern.“, miaute Rattenkralle. Anschließend setzte das geschäftige Treiben ein. Katzen rannten Über die Lichtung, machten sich bereit zum Kampf.
„Attacke!“, Weißsterns Stimme war von der Ferne zu vernehmen, ebenso ein übermächtig werdendes Geräusch. Wie von vielen Pfoten, die über den Waldboden trommelten. Wüstenpfote Herz verkrampfte sich kurz vor Angst, doch dann sah sei die entschlossenen Gesichter von Tannenpfote, Seidenpfote, Mausepelz, Dachsherz und Jaguarkralle.
Wüstenpfote sprang auf Windstern zu, der gerade in diesem Moment seinen Kopf über den Rand der Schlucht streckte. Ein riesiger Kater sprang an seinen Platz, stieß Wüstenpfote in die Flanke und riss sie um. Die Schülerin erkannte ihn als Heidekralle, ihren ehemaligen Mentor.
Das Lager war nicht länger still. Wüstenpfote schlug mit den Hinterläufen nach dem WindClan Krieger aus und hörte Katzen durch den Wall brechen. Jaguarkralle und Sonnenfell kamen aus dem Gebüsch geschossen. Rosenblüte stürmte an der Spitze eines dicht gedrängten DonnerClan Trupps voran und Mausepelz folgte. Beide Clans strömten auf die Lichtung und fielen fauchend über ihre Feinde her. Wüstenpfote konnte Heidekralle abschütteln und kam schwankend auf die Pfoten.
Windstern war verschwunden.
Eine wogende Katzenmenge umringte Wüstenpfote, die sich wunderte, wie schnell das Chaos ausgebrochen war. Dachsherz setzte sich tapfer gegen einen riesigen Kater zur Wehr, den sie als Sturmgrau identifizieren konnte. Sternenschweif kugelte über den Boden und hatte sich fest in der Schulter von Grauschweif verbissen, einer silbergrauen WindClan Kätzin mit ungewöhnlich langem Schweif.
Seidenpfote war auch in der Nähe versuchte verzweifelt, sich unter dem Gewicht von zwei WindClan Kriegern herauszuwinden.

Wüstenpfote stürzte sich auf sie und zerrte eine der Katzen von ihm weg. Der feindliche Krieger, Hasenfell, hatte nun, dank ihres Jagens, wieder einen einigermaßen starken und muskulösen Körper und wehrte sich. In seinen Augen glomm Verachtung und Hass auf und es schnürte ihr ebenfalls vor Hass, Wut und Abscheu die Kehle zu. Krallen erwischten Wüstenpfote an der Schulter, worauf er dem Gegner mit ihren eigenen durchs Gesicht fuhr.
Blut spritze aus einer Wunde auf der Stirn, lief der feindlichen Katze in die Augen, bis er Wüstenpfote losließ, weil sie nichts mehr sehen konnte. Sie holte zum finalen Schlag aus und wirbelte dann herum, um Seidenpfote zu suchen. Der weiße Kater hatte seinen zweiten Widersacher in Flucht geschlagen, blutete aber stark an Schulter und Flanke. Wüstenpfote sah Regentau, die eilig aus dem Gebüsch gelaufen kam. Sie schubste Seidenpfote auf die Pfoten und half ihm, sich aus dem dichtesten Kampgetümmel zurückzuziehen.
Wüstenpfote stürzte sich wieder in den Kampf.
Tannenpfote schoss bei der Verfolgung eines WindClan Kriegers vorbei, und sie erhaschte einen kurzen Blick auf Seidenpfotes Mentor Graukralle, der Schulter an Schulter mit Kieferzahn und Wolkenblüte kämpfte. Mausepelz wiegte sich vor einem WindClan Krieger hin und her, der doppelt so groß war wie sie. Mit dieser DonnerClan Kampftechnik hatte sie den großen Kater bereits verwirrt. Dachsherz hatte Sturmgrau inzwischen abschütteln können und kämpfte nun an Mausepelz Seite. Mausepelz tauchte unter den ausgestreckten Pfoten des Gegners durch und fuhr ihm mit ihren Krallen über die Nase. Der Tigerkater machte kehrt und floh.
Dachsherz jaulte triumphierend auf, und beide Katzen wirbelten gelichzeitig wie ein Körper herum, um sich erneut in das Gewirr aus Katzen zu stürzen. Wüstenpfote wunderte sich um die reibungsfreie Zusammenarbeit der beiden. Seit wann konnten sie zusammen so gut kämpfen? Es wirkte, als ob die Beiden das schon sehr oft getan hatten. Nicht weit entfernt kämpften die Ältesten Taubohr und Langfell Seite an Seite gegen ein fast identisches paar roter Katzen. Wüstenpfote erschrak.

Nein! Glutpfote und Kupferpfote!

Sie durften nicht verletzt werden. Ebenso wenig wie die Ältesten. Die Katzen kämpften aber nicht bis aufs Blut, sondern versuchten

einfach nur voneinander loszukommen, ohne sich dabei zu verletzten. Wüstenpfote suchte nach Windstern. Es konnte keinen Sieg geben, bevor der Anführer des WindClan nicht zur Strecke gebracht war, und in einer Atempause bemerkte Wüstenpfote, wie seltsam es ihr vorkäme, im finalen Kampf nicht gegen ihren Vater kämpfen würde. Deshalb musste sie ihn finden.
Sie war die Einzige, die diese Bürde auf sich nehmen wollte und musste. Der Anführer des WindClans war nirgends zu sehen. Mit Zähen und Krallen kämpfte sich Wüstenpfote zum Fuß des Felsens durch, von dem Silberstern immer seine Ansprachen hielt, bis sie Böhenpfote, ihrem Nestgefährten, von Angesicht zu Angesicht gegenüberstand. Ihre grün-gelben Augen funkelten hasserfüllt, als sie sich auf ihn stürzte und ihm die Zähne und Krallen tief in die Schulter grub.
Sie packte ihn im Genick, wobei Böhenpfote ihr einige hasserfüllte Worte ins Ohr raunte und sie dann zu Boden warf. Doch Wüstenpfote ließ sich nicht unterkriegen. Sie riss sich aus den Zähen des WindClan Kriegers, holte nach seinem ungeschützten Bauch aus und schlug mit den Krallen zu. Der Schüler oder Krieger, sie wusste es nicht, machte kehrt und floh in die Menge.
Wüstenpfote blieb keuchend stehen, Blut quoll aus ihrer Schulter. Sie fragte sich, wie lange sie das durchhalten konnte, bis sie vor Schwäche aufgeben musste. Schier endlos strömten WindClan Krieger in die Senke, allesamt erneut erstarkt, gesünder und kampferprobt. Würde das Gefecht jemals enden? Eine Schildpattkatze aus dem WindClan, Brisenflug, baute sich mit wutverzerrtem Gesicht vor ihr auf. Im selben Herzschlag schoss eine dunkle Gestalt aus den Büschen, rammte die Schildpattkatze von der Seite und stieß sie von Wüstenpfote weg. Erstaunt erkannte Wüstenpfote Heidekralle. Hatte der dunkle Krieger schließlich doch noch beschlossen, zu ihr zu stehen?
Nein, das konnte nicht sein. Und sie behielt Recht, denn er wirbelte zu ihr herum und fauchte: „Du gehörst mir, Verräterin. Wird Zeit, dass du stirbst.“
Wüstenpfote wappnete sich für den Angriff. „Du willst mich töten? Dann solltest du mich erst mal erwischen.“, verhöhnte sie ihn.
„Hah.“, knurrte Heidekralle und sprang.
Wüstenpfote wich zur Seite aus, aber ihr ehemaliger Mentor erwischte sie seitlich am Kopf und sie verlor den Halt. Heidekralle landete auf ihr und hielt sie am Boden fest. Wüstenpfote wand sich,

um ihre Hinterpfoten zu befreien. Sie kratzte Heidekralle wütend am Bauch, konnte ihn aber nicht abschütteln. Der Krieger bleckte die Zähen und wollte Wüstenpfoten an die Kehle gehen.
Wüstenpfote nahm all ihre Kraft zusammen für einen letzten, verzweifelten versuch. Plötzlich rollte Heidekralles Körper von ihr herunter. Wüstenpfote kam auf die Pfoten und sah Jaguarkralle in einem unentwirrbaren Knoten aus Fell und Krallen gegen seinen alten Clan-Gefährten kämpfen.
Jaguarkralles schwarzes Fell war zerrissen und an seiner muskulösen Schulter glänzte Blut, aber bevor Wüstenpfote ihm zu Hilfen eilen konnte, hatte er Heidekralle zu Boden geschleudert und hockte keuchend auf ihm. „WindClan Abschaum.“, fauchte er.
Wüstenpfote zuckte bei den scharfen Worten leicht zusammen, wusste aber, dass sie nicht mehr ihr galten. Heidekralle wehrte sich mit aller Kraft, scharrte tiefe Löcher in die Erde, abwerfen konnte er den schwarzen Krieger jedoch nicht.
„Fuchslosung!“, knurrte er. Er verrenkte sich den Hals bei dem Versuch, Jaguarkralle mit den Zähen an die Kehle zu gehen, doch der Krieger war stärker als der zweite Anführer des WindClans und hielt ihn unten. Doch bevor er ihn töten konnte, hatte eine WindClan Kriegerin sich in Jaguarkralle fest gekrallt, sodass Heidekralle entkommen konnte. Dieser verschwand so schnell es ging hinter dem Wall das Clan Lagers.
Im selben Moment tauchte Habichtfell wie aus dem Nichts auf. Wüstenpfote spürte, wie ihr die Haare zu Berge standen. der massige Schüler warf sich auf die Königinnen und grub seine Zähne in diejenige, die ihm am Nächsten war. „Lass meine Mutter los!“, fauchte Mausepelz und sie und Dachsherz preschten gleichzeitig vor, sodass Habichtfell die Königin sofort los ließ und über die Lichtung floh, gefolgt von den zwei Kriegern.
Schwer atmend blickte sich Wüstenpfote auf der Lichtung um, und ihr Magen rebellierte, als sie einzuschätzen versuchte, wie sich der Kampf entwickelte. Der DonnerClan hatte schon bereits viele schwer verletzte Katzen zu ihren Kosten und Sternenschweif lag nur noch schwach röcheln auf der Lichtung. Er war blutüberströmt.
Wir verlieren, dachte Wüstenpfote und kämpfte gegen ihre aufkommende Panik an. *Ich muss Windstern finden!*
Wenn der Anführer des WindClans vertrieben war, war der Kampf zu Ende, das wusste sie. Wüstenpfote sträubte sich das Fell, als sie Windstern schließlich entdeckte. Der weiße Kater hockte am Fuß

des Versammlungsfelsens und ging mit seinen Krallen auf einen Krieger los, den sie dort in eine Ecke gedrängt hatte. Wüstenpfote zog sich der Magen zusammen, als sie sah, dass es Mausepelz war. Wütend schoss sie über die Lichtung. Windstern fuhr herum, sodass sich Mausepelz blutend fortschleppen konnte. Der Anführer des WindClans bleckte fauchend die Zähne. „Wüstenpfote!“ Ohne Vorwarnung sprang er los. Wüstenpfote rollte bei dem Aufprall weg. Quälender Schmerz schoss Wüstenpfote durch den Körper.
Sie zwang sich nicht zusammen zu zucken, preschte wieder vor und schleuderte Windstern gegen den Felsen. Kurzfristig war der weiße Katzer fassungslos, worauf ihn Wüstenpfote ins Vorderbein biss. Wieder brannte der Schmerz wie Feuer, als er noch einen Schlag von den Krallen des WindClan Anführers einstecken musste. Vor Schreck ließ Wüstenpfote Windstern los.
Der Anführer des WindClans trat zurück, eine Pfote zum tödlichen Schlag erhoben. Wüstenpfote wollte ausweichen, war aber nicht schnell genug. Höllischer Schmerz explodierte in ihrem Kopf, als die Krallen zuschlugen. Flammen tauchten vor ihren Augen auf, verblassten und hinterließen tiefe Finsternis. Sie konnte diese gerade noch abschütteln, bevor Windstern sie töten konnte.
Wüstenpfote schoss sofort wieder auf ihren Vater zu. Mit jedem Schritt spürte sie ihren Zorn in sich. Wüstenpfotes Pfoten flogen über den Boden. Mit den Krallen fuhr sie Windstern in die Seite und versetzte ihm einen kräftigen Schlag gegen den Kopf. Aber Windstern war schnell. Er zielte zwischen Wüstenpfotes ausgestreckten Pfoten hindurch auf dem Bauch, doch die Schülerin drehte sich bereits in der Luft weg.
Sie tauchte unter ihm hindurch und beförderte ihn mit einem kräftigen Schlag auf Rücken. Dann sprang sie mit einer flüssigen Bewegung auf seine Kehle zu. Windsterns Augen weiteten sich, als er den entschlossenen Ausdruck auf ihrem Gesicht entdeckte. Sie war absolut dazu entschlossen ihn umzubringen. Er erkannte, dass er seinem sicheren Tod nicht entkommen konnte, wenn er sich ihr stellte. Mit schreckensgeweiteten Augen wandte er sich ab und nahm die Beine in die Pfoten. Wüstenpfote kam hart auf dem Boden auf und blieb reglos liegen. Sie war erschöpft, erledigt und blutüberströmt, doch sie hatte es geschafft.

Windstern war in die Flucht geschlagen, noch nicht besiegt, aber dass sie das getan hatte, bedeutete zumindest einen kleinen Sieg.

Kapitel 25

So, jetzt bin ich mal dran, mich zu Wort zu melden. Das hier ist das letzte Kapitel dieses Buches. Vielleicht wisst ihr ja, dass ich eine ganze Staffel in Planung habe, aber es dauert noch ein bisschen, bis die rauskommt. Also habt bitte ein bisschen Geduld 😊. Ich bin gerade voll in der Klausuren Zeit, also werde ich nicht oft updaten, bzw. wirklich interessante Kapitel schreiben. Es freut mich wirklich sehr, wenn euch das Buch gefällt. Jetzt laber ich nich mehr lange: Viel Spaß beim Lesen 😊

WÜSTENPFOTE BLICKTE WIE erstarrt über das Chaos, das sich im Lager breitgemacht hatte. Der Wall war an einigen Stellen eingerissen, Moosbüschel, Äste, Fell, lag kreuz und quer verstreut über der Lichtung.
Die Schülerin zitterte am ganzen Leib, nicht vor Angst sondern vor Erschöpfung. Sie hatte mit Tannenpfote, Seidenpfote und Mausepelz Seite an Seite gekämpft. Eine große Wunde klaffte an Wüstenpfotes Schulter, sie konnte ihre betroffene Seite kaum belasten. Vor ihr lag Hasenfells toter Körper. Sie hatte ihn getötet, nachdem Er sie gemeinsam mit Heidekralle angegriffen hatte. och immer schmeckte sie das Blut in ihrem Mund.
Das Lager war fast vollkommen zerstört. Dort, wo die Feinde eingedrungen waren, war der Wall bis auf einige kleinere Äste vollkommen dem Erdboden gelichgemacht worden.
Noch immer konnte sie laut und deutlich die Kampgeräusche hören, die über das Territorium des DonnerClans hinweggeschallt waren. Sie zuckte kurz zusammen, als sie an das laute „Attacke!“, ihres Vaters dachte. Den grimmigen Blick, den er ihr zugeworfen hatte und dann schnurstracks auf die Kinderstube zu marschiert war.
All das Grausame, das passiert war, nur gut, dass den Jungen nichts zu leide getan worden war. Das hätte sie noch mehr erschüttert und bis ans Ende ihres Lebens traumatisiert. Das Lager war zerstört. Die Lebensgrundlage der Katzen kaputt. Doch sie würden alles wieder aufbauen, dessen war sie sich sicher. Es würde wieder so schön und glanzvoll werden wie früher. Natürlich würde sie auch so viel wie möglich zum Wiederaufbau beisteuern, auch wenn sie dann ihre

Ausbildung hinauszögern müsste.
Sie fragte sich was geschehen war, dass ihre beste Freundin Mausepelz zu einer Kriegerin geworden war. Hatte etwa davor schon wieder eine WindClan Patrouille die Grenze unerlaubt überschritten? Hatten sie davor schon den DonnerClan angreifen wollen und sie hatte nichts davon mitbekommen?
Die Wunden die die Fesseln zu Anfang ihrer Gefangennahme an ihren Beinen verursacht hatte, waren währen des Kampfes wieder aufgeplatzt und frisches Blut, warm und klebrig, sickerte über ihre Pfoten. Die Schülerin erinnerte sich mit Schrecken an die Geschehnisse im WindClan. Wegen ihr waren zwei Katzen getötet worden, zwei die die Heidekralle umgebracht hatte, weil sie sie unterstützt hatten. Wüstenpfote fühlte sich schuldig und verantwortlich für den Tod der Beiden. Sie hatten das nicht verdient. Sie hätten nicht durch die Krallen des abtrünnigen zweiten Anführers ihr Leben lassen sollen. Noch immer erschütterte sie es zutiefst. Sie hatte den Beiden sehr nahe gestanden.
Wieder ließ sie ihren traurigen Blick über die Zerstörung und das Leid schweifen. Katzen saßen bei einander. Regentau huschte von einer verletzten Katze zur Nächste, versorgte zuerst die schlimmsten Wunden. Die Heilerin hatte gut daran getan ihre Vorräte wieder neu aufzufüllen. Jetzt würden sie nämlich gut gebraucht werden, vor allem für diejenigen, die die erste Welle des Angriffs abbekommen hatten. Mausepelz lag neben Dachsherz auf dem Boden. Dieser hatte sich aufgesetzt, eine Pfote sanft um Mausepelz gelegt und betrachtete sie besorgt.
Wüstenpfotes beste Freundin atmete nur sehr flach, sie hatte einen großen Riss über das ganze Gesicht. Hoffentlich war keines der Augen beschädigt worden, das wäre schrecklich für sei. Dachsherz schien Mausepelz sehr nahe zu stehen, immer wieder leckte er liebevoll über ihr Ohr. Konnte es vielleicht sein, dass sie Gefährten waren?
Wüstenpfotes Stimmung hellte sich auf. Sie freute sich wahnsinnig für ihre Freundin, wenn das stimmte. Wüstenpfotes Blick glitt weiter, da war Rosenblüte, Silbersterns Gefährtin, die neben Rattenkralle lag, der ebenfalls blutüberströmt bewusstlos war. So wirkte es zumindest, er rührte keinen Muskel.
Graukralle stützte vorsichtig seinen Schüler Seidenpfote, der zusammen mit ihm über die Lichtung humpelte. Sonnenfell steuerte besorgt und nur auf drei Beinen hüpfend zu Mausepfote hinüber.

Anscheinend war sein linkes Hinterbein der Länge nah aufgeschlitzt worden, denn er hatte es angewinkelt, sodass er es nicht belasten musste und ein tiefer Schnitt zog sich über das komplette Bein. Jaguarkralle, war nirgends zu entdecken. Hoffentlich lebt er noch, schoss es ihr durch den Kopf. Gerade als sie sich ausmalte, wie schrecklich es doch wären noch einen Mentor zu verlieren sah sie den kaum zu erkennenden, übel zugerichteten schwarzen Pelzhaufen, der gerade stöhnend von Regentau versorgt wurde. Sternenschweifs hellgrauer Körper lag ausgestreckt in einer Blutlache.
Wüstenpfote hatte gesehen, wie Sturmgrau ihn die Kehle aufgeschlitzt hatte. Es war schrecklich gewesen. Wenigstens war er nun wieder mit seiner Gefährtin im SternenClan vereint. Streifenfell leckte über den Kopf der Königin Wolkenblüte über den Kopf, diese hatte ein Auge auf ihren Nachwuchs geworfen.
Besonders besorgt schien sie um Mausepelz zu sein, denn sie wusste, was für ein starker Kater Jaguarkralle war. Mausepelz wirkte immer etwas klein, zart und zerbrechlich neben ihrem älteren Bruder. Ihre Jungen hatten sich in die Kinderstube verzogen, damit sie das Grauen nicht mitansehen mussten. Tannenpfote, einer der weniger schwer verletzten half Regentau beim Versorgen der Wunden und brachte ihr immer wieder neue Spinnweben oder Stachelhalm oder andere Kräuter und Heilmittel. Kieferzahn hatte ebenfalls in der Schlacht gekämpft, genauso wie alle anderen Ältesten, sie hatten darauf bestanden und es überlebt. Alle saßen nun um den gefallenen Sternenschweif herum und gaben ihm das letzte Mal die Zunge. Doch wo war Silberstern? Wüstenpfote hoffte, dass er irgendwo hinter einem Gebüsch war und sie ihn deshalb nirgends finden konnte.

Das Chaos war einfach zu groß. Sie würden viel Aufbau Arbeit leisten müssen, der Ältestenbau war von Geröll versperrt, die Wände des Schülerbaus eingerissen, Äste hingen aus dem Dach des Kriegerbau heraus. Wüstenpfote dachte an den Kampf zurück, wie sehr sie sich angestrengt hatte die Katzen von den Bauen fernzuhalten, die zu vertreiben. Es war schmerzhaft gewesen. Ihre Wunden brannten wie Feuer. Jeder einzelne Muskel in ihrem Körper schmerzte, als wäre sie einmal die Klippen am Wasserfall hinuntergestürzt und danach gegen eine ganze Meute Hunde gekämpft. Die Schülerin unterdrückte ein Stöhnen, ihre Pfoten

waren doch nicht so belastbar, wie sie es gedacht hatte. Schmerz wallte auf, verflüssigte sich zu glühendem Gestein, das durch ihre Andern rann. Zu Feuer, dass in ihrem Inneren loderte. Ihre Pfoten und Beine schmerzten höllisch, ihre Lungen brannten, ihr kompletter Körper war ausgelaugt und ihre Kehle staubtrocken. Der Schmerz benebelte ihre Sinne. Erschöpft ließ sie sich zu Boden sinken und schloss für einen kurzen Moment die Augen.

Laute Stimmen waren über ihr: „Wüstenpfote! Wüstenpfote, steh auf!“ Sie wollte dem Befehl folgen, war jedoch so schwach. Zu schwach. Sie wollte einfach nur noch in die sanften tiefen des heilenden Schlafes gleiten. Plötzlich wurde sie hochgehoben. Sie verlor jedoch sofort wieder das Bewusstsein, als sie sanft in einem weichen Nest aus Moos gebettet wurde.
„…die alt genug sein um Beute zu machen, sollen sich hier versammeln.“, eine Stimme, die sie als Rattenkralles erkannte tönte durch das DonnerClan Lager. Was war denn los? Wieso rief Silberstern nicht zu einer Clan Versammlung?
Wüstenpfote erhob sich. Niemand hielt die Schülerin davon ab sich auf die Lichtung zu schleppen, auf der sich alle Katzen versammelt hatten. Sie hatten einen Kreis um etwas gebildet. nein, um jemanden. Wüstenpfote stürzte entsetzt vor.
Wer lag da?
Nicht noch eine tote Katze, das würde der DonnerClan nicht verkraften. Ihr Herz krampfte sich zusammen. Nein, nein, nein. Das durfte nicht wahr sein. Ihr Atem ging nur noch stoß weise, ein dicker Kloß bildete sich in ihrem Hals. Tränen verschleierten ihr Sichtfeld, als sie das Schwarz silbern meliertes Fell des Anführers sah. Regungslos lag Silberstern am Boden. Er hatte sein letztes Leben ausgehaucht.
Ihr kamen seine Worte vor ihrer ersten großen Versammlung in den Sinn: „Weißt du, ich werde nicht mehr lange Anführer dieses Clans sein. Bals werde ich mich auf dem Weg zum SternenClan befinden. Ich lebe bereits zu lange im letzten meiner neun Leben. Ich weiß, dass du eine der treusten Clan Katzen bist, die der DonnerClan je hatte. Auch weiß ich, dass du erst eine Schülerin bist, aber ich überlasse es dir unseren Clan zu beschützen wenn ich nicht mehr bin. Ich habe Rattenkralle bereits mitgeteilt, dass er dich zum zweiten Anführer machen soll, wenn er den Clan übernimmt. Mein einziger Wunsch ist, dass du unseren Clan vor dem WindClan

rettest.“
Der letzte Satz hallte ihr in den Ohren. Den DonnerClan vor dem WindClan beschützen… Dunkelblüte hatte gemeint es sei ihre Bestimmung das zu tun, doch es über kam sie das Gefühl, versagt zu haben. Auf ganzer Linie versagt zu haben.
Wüstenpfote drückte ihre Nase in das Fell des Anführers. Sie war noch immer wackelig auf den Beinen, wollte aber nicht darauf verzichten ihm die letzte Ehre zu erweisen. Silberstern hatte mehr verdient als den Tod durch die Krallen einer WindClan Katze. Das getrocknete Blut hatten die Anderen bereits von seinem Fell gewaschen, nur noch wenig von diesem klebte über den zahlreichen tiefen Wunden.
Sein Bein war bis zum Knochen aufgeschlitzt. Wüstenpfote sah hoch in die traurigen Minen der Katzen um sie herum. Alle drehten sich zu Rattenkralle, der mit seiner Rede fortfuhr: „Wir haben einen großen Anführer verloren, einen Freund, Mentor, Gefährten. Bei dem letzten Wort betrachtete er mitfühlend Rosenblüte, Tannenpfotes Mentorin. „Es liegt eine schwere Zeit vor uns, die wir nun ohne Silberstern, unseren treuen und geliebten Anführer gehen müssen.“
Rattenkralles Stimme war schwach und heiser vor Trauer. Er musste einen kurzen Moment innehalten, als sie brach. Eine Katze drückte sich leicht an Wüstenpfotes Fell. Sie drehte den Kopf und sah zu ihrem Mentor Jaguarkralle. Der pechschwarze Katzer versuchte sie mit einem warmen Blick zu trösten, doch es half nichts, dennoch war sie ihm dankbar für den Versuch. Es schien, als hätten sie die Konflikte endgültig hinter sich gelassen, als könnten sie nun endlich ohne zu streiten miteinander reden. Er hatte ihr im Kampf ihr Leben gerettet, dafür würde sie ihm ewig dankbar sein.
Rattenkralle hatte sich wieder gefangen und fuhr fort: „Silberstern hat uns gut geführt und beschützt, ich muss ehrlich zugeben, es ängstigt mich ein bisschen sein Erbe anzutreten. Ihr könnt sicher sein, dass ich versuchen werde den Clan ebenso gut wie mein Mentor zu führen.“
Die braunen Augen des Katers schimmerten, auch er schien den tränen nahe. Das war auch verständlich, schließlich hatte er als Silbersterns Schüler eine besonders enge Bindung zu ihm gehabt.
„Wer wird denn jetzt zweiter Anführer?“, fragte eine Katze aus der Menge. Wüstenpfote zuckte leicht zusammen, sie wusste, was jetzt kommen würde. Wollte es nicht wahrhaben.

„Silberstern hat mir diese Entscheidung bereits vorweg genommen und sich selbst eine würdige Katze ausgesucht.“, begann Rattenkralle. „Ich spreche diese Worte vor dem SternenClan, damit die Geister der Ahnen meine und Silbersterns Wahl hören und gutheißen.“
Wieder machte Rattenkralle eine Pause und starrte so lange auf seine Pfoten, dass Wüstenpfote sich schon fragte, ob es ihm entfallen war, was er hatte sagen wollen. Anscheinend war er aber nur kurz von seiner Trauer um Silberstern überwältigt worden, denn er fuhr mit kräftigerer Stimme fort:

„Ich ernenne Wüstenpfote zur neuen zweiten Anführerin.“

Karte

[image] [image]

damm damm. dammdamdammdammdamm dam dam dam dam dam dam dam dam dammm dam dam…(Filmmusik bei Beginn eines Hollywood blockbusters…)

Braucht doch jedes WarriorCats Buch, oder? 😁

Danksagung

[image]

So, nun bin ich dann endlich am Ende des Buches angelangt und schreibe mal flockig ne Danksagung. Also ganz ehrlich: So recht weiß ich nicht, wie man so was schreibt. Ich würde mal als erstes Erin Hunter danken, dass sie die Welt der WarriorCats überhaupt geschaffen hat. Dann euch/dir, du wundervoller Leser, der es auf sich genommen hat sich mit meinem Schreibstil abzugeben. Du bist echt fast schon ein Supergenie, wenn du bei den Zusammenhängen die nicht mal ich so ganz verstehe mitgekommen bist. Merci fürs Lesen. Besonders danke ich:
lolipopAnja
Falkenschrei
Fürs fleißige Lesen und kommentieren. Ganz ganz vielen herzlichen Dank euch zwei, ihr habt mich wirklich unterstützt und meiner Geschichte große Aufmerksamkeit geschenkt. Danke.
Als drittes natürlich meinem Gehirn, das dies fantastische (Ehrlich: Bescheuerte und aberwitzige) Idee dazu hatte dieses Buch geschrieben hat. Ich bin echt verrückt und absolut durchgeknallt, dass ich so was überhaupt auf mich genommen habe. Hoffe das Buch gefällt dir Sis! Wenn nicht…Da steht ein Beil beim Holzstapel….Hehehe. Nun, weiter führe ich das nicht aus, du kannst dir sicher vorstellen, was dann passiert. Muhahaha. Nun gut, ich sag dann noch ma, dass ich des Buch wirklich gern geschrieben habe und führe dann noch ein wenig Schleichwerbung an, weil ich ja eine ganze Staffel in Planung habe und vielleicht willst du die dann auch lesen. Braucht aber seine Zeit, habe ich ja schon erzählt.... (ich kleiner fauler Stinkball). Dann: Weißt du, dass das WarriorCats schreiben saumäßig auf meinen anderen Schreibstil abfärbt? Mal echt jetzt ich schreib ständig nur noch: „Fuchsdung“, „Dem SternenClan sei Dank“ und „Disteln und Dornen“. Tja, ist nichts zu ändern. Als letztes muss ich mich wohl oder übel bei der guten Mucke bedanken, die ich mir beim Schreiben reingezogen hab. War echt der Hammer.
Und für alle die es nicht wissen: Mucke = super gute Musik

dann Bye, ich geh mich vergraben….

Die Autorin.

Danke fürs Lesen,
eure Diana Jane Richards

Neues Buch

[image]

Hallo, Leute.

Ich hab n neues Buch am Start, schaut doch mal rein, wenn es euch interessiert. 😊

Titel: Badboy - Die Versuchung
--> Es ist kein Warrior Cats Buch

Klappentext:
Concordia ist gar nicht davon begeistert, als sie von ihrer Mutter zu ihrem Vater ziehen muss. Denn das bedeutete für sie ihre geliebte Heimat, Griechenland, zu verlassen und ans andere Ende der Welt, nach New Orleans zu ziehen. Noch dazu musste sie das letzte Jahr ihres Schullebens in einer anderen Schule verbringen. In den ersten Tagen findet sie nicht einmal Inspiration für neue Songs, was für eine leidenschaftliche Songwriterin eine Katastrophe ist. Sie hat noch eine Woche bis zu Schulbeginn um sich einzuleben, was eine fast unmöglich erscheinende Aufgabe ist, bis sie ihre alte Leidenschaft zum Schwimmen wieder entdeckt. Doch bei ihrem Training im Schwimmbad läuft sie immer wieder dem Kapitän des Schwimmteams der Union High über den Weg. Zu ihrem Unglück ist Luc Miller nicht nur atemberaubend gutaussehend, sondern auch ein wahrer Badboy, der es auf sie abgesehen hat .

Natürlich hoffe ich, dass euch meine neue Story gefällt, denn die ist mal was ganz was anderes. Also meiner Meinung nach, ich weiß nicht, ob es schon ein Buch der Art gibt, aber ich habe lange nach so einem gesucht und keines gefunden. Deshalb dachte ich mir: Dann schreib doch einfach dein eigenes!

Klar, jeder kennt die klassischen BadBoy X GoodGirl Stories, aber ich versuche das alles etwas anders aufzuziehen. Es geht vor allem um Sport und natürlich auch die sich entwickelnde Lieben zwischen den Protagonisten, keine Trainer-Sportler Beziehung, sondern die von zwei ebenbürtigen Sportlern. Ob Konkurrenten oder nicht, das

wird sich noch herausstellen, freut euch schon darauf.

Ach ja, das wollte ich noch erwähnen: Der Sport, um den es sich hier handelt ist Schwimmen. Nicht das Omaschwimmen mit Kopf über Wasser, das nur zu oft in den Schwimmbädern zu beobachten ist, sondern um echten Wettkampfsport. Ich selbst bin Schwimmerin und kenne mich daher sehr gut aus, falls also Fragen zu verschiedenen technischen Ausdrücken bestehen, dann einfach fragen, ich kann es erklären.

Wir sehen uns dann bei dieser Story.

Bye,
Eure
Diana Jane

1,15 K !!!!!

Oh mein Gott!!! Ihr seid ja wahnsinnig! 1,15K!

Vielen lieben Dank für all die vielen Reads❤□❤□❤□. Ich weiß, dass manche das nicht für viel empfinden, doch ich bin absolut baff. Danke, danke, danke.

Ich hoffe jedenfalls, dass euch das Buch gefallen hat und ihr könnt mich natürlich jederzeit korrigieren, falls ich irgendwelche Fehler in Rechtschreibung und etc. gemacht habe.

Nochmals : Tausend Dank ❤□

Eure unglaublich glückliche Diana Jane. 😊

PS: Was sagt ihr zu nem zweiten Teil und wenn ich es während dem Oberstufen Stress auf die Reihe kriege, eine ganze Staffel? 🙈

STURZ IN DIE FINSTERNIS

[image]

Ja, endlich, meine Wenigkeit hat es geschafft eine Fortsetzung dieser Story zu schreiben. Wuhu! Ich hoffe, dass du, oh Leser, meine Idee zum nächsten Band billigst und dir der zweite Teil gefällt.

Ich darf also mit Stolz präsentieren: **Sturz in die Finsternis**

Damit du mal reinschnuppern kannst ist hier der Klappentext und eine kleine Leseprobe für dich! Guten Appetit! :)

Die Schlacht gegen den Windclan ist geschlagen. Doch noch ist die Bedrohung nicht vorüber: Der Anführer sinnt auf bittere Rache - und der Donnerclan hat für die Niederlage zu büßen.

Mittendrin ist Wüstenpfote.

Zweite Anführerin, Schülerin und Tochter des Feindes. Wäre sie vollständig bei Kräften würde sie augenblicklich den Kampf gegen die unheilvolle Bedrohung aufnehmen, doch sie ist stark geschwächt. Es droht ihr die Reise zum Sternenclan, wenn sie nicht schnell genug etwas gegen ihren nahenden Tod unternimmt. Der Donnerclan ist ohne zweiten Anführer ein leichtes Ziel - die Verantwortung, die also auf ihren schmalen Schultern **lastet**, ist umso **größer**.

Wüstenpfote steht vor einer Zeit **schwerer Entscheidungen**.

Leseprobe:

Zur gleichen Zeit herrschte im Sternenclan helle Aufregung. „Wir können so eine Untat nicht unbescholten lassen!", empörte sich ein kräftiger, blaugrauer Kater lautstark. „Was sollen wir den tun?", eine zarte Kätzin stellte sich ihm entgegen, „Wie sind Sternenclankatzen, wir können nicht so drastisch eingreifen, wie du es verlangst." „Dann verwenden wir doch einfach unsere

auserwählten Anführer, um diesen Tyrannen zu stürzen!", grollte ihr Gegenüber. „So grausam sind wir nicht! So etwas dürfen wir nicht tun!" „Soll ich also zusehen, wie mein Clan wegen diesem verkommenem Fellball den Bach runtergeht?", fauchte der Krieger. „Nein, keineswegs.", schaltete sich eine schiltpattfarbene Kätzin ein, „Wir haben doch noch einen Hoffnungsschimmer." „Und der wäre?" „Unsere Auserwählte..." „Die taugt doch nichts...sie liegt im Sterben, was sollen wir da noch unsere Hoffnung in sie setzen." „Ich habe größtes Vertrauen in sie. Wenn du unsere Entscheidung nicht billigst, bist du nicht würdig in unseren Kreisen zu weilen.", erwiderte die erste Kätzin streng. Der Kater duckte sich, und sein Fell sträubte sich missgelaunt, doch er schwieg und zog sich griesgrämig zurück. *Enttäusche unsere Erwartungen nicht, Wüstenpfote,* dachte die schildpattfarbene Kätzin sorgenvoll und blickte grimmig in die Ferne.

WÜSTENPFOTE KRÜMMTE SICH im Schlaf und schlug stöhnend um sich. „Geht es dir nicht gut?", miaute eine besorgte Stimme. Wüstenpfote konnte nicht antworten, ihre Kehle war wie zugeschnürt, sie zitterte am ganzen Körper. Was war nur los mit ihr? Es war als hätte eine eisige Kralle ihr Herz umfangen und drückte zu.

„Regentau!", Tannenpfote sah sich panisch imwiederaufgebauten Bau der Schüler um, „Seidenpfote, lauf so schnell du kannstund hol Regentau! Schnell!" Die rein weiße Kätzin stürzte davon. Nur wenigeAugenblicke später, die sich jedoch wie etliche Tage anfühlten, eilte eineaufgeregte Regentau herbei. „Halt sie fest!", befahl sie Tannenpfote, dersogleich seine Pfoten auf Wüstenpfotes Schultern legte und sie niederdrückte.„Gut so.", Regentau untersuchte die sandfarbene Schülerin konzentriert, schobihr einige Mohnsamen in das Maul und zwang sie zu schlucken. Wüstenpfote würgteund hustete. Doch die zweite Anführerin des Donnerclans öffnete die Augennicht. Ihre Lider zuckten lediglich, als ob sie eine wilde Schlacht ausfechtenwürde. „Was ist mit ihr los?", Tannenpfote miaute besorgt und drückte seinePfoten fester auf ihre Schultern. Wüstenpfote stöhnte erneut gequält auf undwand sich unter dem festen Griff des Schülers. Regentau schüttelte besorgt denKopf: „Ich weiß es nicht. Diese Symptome sind mir vollkommen unbekannt." „Tudoch irgendwas!"

Ich hoffe dir gefällt das neue Buch. Schau doch einfach mal vorbei.

Deine Diana Jane

#RescueWatty by The_queen_of_lions

Inspiriert von The_queen_of_lions

"Wie viele andere finde ich auch, dass Watty sich in letzter Zeit stark verschlechtert hat. Es gibt schon viele solcher Bücher, aber je mehr desto besser. Wir wollen gemeinsam versuchen, Watty wieder aufleben zu lassen, damit es nicht irgendwann vollkommen verloren geht." - The_queen_of_lions
oceangirl0001
#RescueWatty

So heißt ihr Werk hier auf Wattpad und ich muss sagen, dass ich echt froh bin durch saphirnebel darauf gestoßen zu sein. Ich will damit sagen, dass ich ihr zustimmen muss. Seit 2015 bin ich auf Wattpad (mit meinem alten Account, der nicht mehr aktiv ist) - mit dem jetzigen seit 2017 - und ich habe diese Plattform immer geliebt. Besonders als ich in meiner Teeanger-BadBoy-Werwolf-der-klassische-Watty-Scheiß XD war. Drum: Schaut euch ihr Buch an und dann lassen wir gemeinsam Wattpad wieder zur der aktiven Plattform werden, die sie mal war!

Eure Diana Jane.

Danke fürs Lesen.

ZEICHEN DES FEUERS

[image]

Und wieder habe ich es geschafft, eine Fortsetzung zu schreiben. Bzw zu beginnen, ich freue mich sehr und stelle mit Stolz vor:
Zeichen des Feuers

Nachdem ich noch kein Kapitel geschweige denn den Prolog geschrieben habe, gibt es hier lediglich den Klappentext. Aber keine Sorge: der Prolog und das erste Kapitel folgen in Kürze (höchstwahrscheinlich dann, wenn ich wieder in irgendeiner eher mäßig interessanten Vorlesung hocke und sinnvolle Beschäftigung brauche XD). Das Buch widme ich all jenen, die im letzten Band so fleißig gevotet und kommentiert haben, hat mich wahnsinnig gefreut, nur wegen euch göttlichen Lesern schreibe ich weiter. Und nur dank euch hab ich wieder Freude am Schreiben gefunden, vielen Dank!

Die junge Kriegerin Wüstensturm spürt, dass etwas ganz falsch läuft. Kaum ins Territorium zurückgekehrt erleben sie und Jaguarkralle eine böse Überraschung.

Die Abwesenheit der zweiten Anführerin und das plötzliche Erkranken mehrerer Katzen nimmt den DonnerClan schwer mit. Die Hitze der Blattfrische hatte ihr übriges dazu beigetragen. So angreifbar und verletzlich muss sich der Clan seinem **ärgsten Feind** stellen. Schaffen es Wüstensturm und Jaguarkralle den Clan zu retten oder verlieren sie beim Versuch endgültig ihr Leben? Kann ihre **Liebe** dem Druck und den Gefahren standhalten?

Werden ihre **Entscheidungen** die richtigen sein?

Soooo, ich hoffe ihr seid genauso gehyped wie ich auf den nächsten

Teil. Ich bin schon voll motiviert, loszuschreiben. Ich freu mich auf alle, die das Buch lesen werden und die auch schon meine anderen Bücher gelesen haben. *Zuprosten mit einem Sektglas* Auf dass das nächste Buch wieder so ein Erfolg wie die letzen beiden wird. Es macht mir wahnsinnig Spaß für euch zu schreiben und ich hoffe, dass ihr mir den ein oder anderen WarriorCats 'Regel' Fehler verzeiht, ich hab - wie schon so oft erwähnt - nur die erste Staffel gelesen, als sie gerade mal rauskam. XD

Viel Spaß beim Lesen!

Eure Diana Jane.

Und PS: An alle, die immer sehr genörgelt und scharf kritisiert haben (wenn sie überhaupt noch meine Bücher lesen XD - ich diskutiere gerne und viel, das macht Leuten manchmal Angst, vor allem, wenn man durchdachte und valide Argumente hat XD). Das Cover ist 100% selfmade (Bis auf den Schriftzug WarriorCats lol) mit Fotos meiner eigenen Katzen und meinen eigenen Zeichen-Fähigkeiten. Also ja: Ich kann Cover selbst erstellen und ich bin auch fähig ein eigenes Replika eines Originalcovers zu designen. Denn, auch wenn sich jetzt wahrscheinlich einige beleidigt fühlen: Zeichnen am Tablett ist viel einfacher als man denkt und bei weitem einfacher, als auf Papier zu zeichnen XD. (Habs noch nie gemacht und jetzt gleich ohne proffessionelle App (vorinstalliert auf meinem ersten Handy) dieses Cover auf die Beine gestellt. Also well, dass sagt wahrscheinlich einiges. XP)